Nr. 85.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 9. April 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Konfirmation.

Wir stehen in einer religiös besonders bewegten Zeit; Neues ringt mit Altem um die Herrschaft. Es ist dabei nicht blos an den Kampf des christlichen Glaubens mit früherem und modernem Unglauben zu denken, nein, auch innerhalb der christlich-religiösen Sphäre stehen sich alte und neue Auffassungen, Auslegungen, Überzeugungen mit wachsender Eindringlichkeit gegenüber. Dem oberflächlichen Beschauer mag es fast dünken, als könnten diese Wirbel des Geisteskampfes die Religion selbst hinwegwehen. Tieferblickende wissen wohl, daß diese vielfach sich widerstreitenden Regungen nur der Beweis eines überwältigenden Neuerwachens des religiösen Lebens selber sind, aber auch ihnen mag hie und da bange werden bei der Frage, welchen Ausgang schließlich dies geradezu gigantische Ringen um die höchsten Probleme des Lebens und seinen tiefsten Inhalt nehmen möge.

Und mitten in diese gärende, oft sich überstürzende Unruhe der Geister, die wie stürmische Wogenbrandung auch am Pfeilerbau der christlichen, besonders der evangelischen Kirche emporspritzt, ist unsere Jugend, selbst noch innerlich unfertig hineingestellt! Ohne ihre Schuld klingt dieses Wallen und Brausen verschiedenster religiöser und antireligiöser Meinungen in unserer nervösen Zeit schon viel zu frühe an ihr Ohr; sei es unbeabsichtigt von denen, die, im Kampfe stehend, ihre Zunge doch nicht genugsam hüten können, sei es mit geradezu raffinierter Überlegung an ihr Ohr herangeleitet, um in das weiche Wachs ihrer Seelen schon frühzeitig den Stempel irgend einer Meinung, die oft schneller verschwindet, als sie kam, einzudrücken. Hier liegt die eigentliche Wurzel der Gefahr für unser heranwachsendes Geschlecht, hier die furchtbar ernste Verantwortung aller Eltern und Erzieher für ihre Kinder und Pflegebefohlenen!

Der schlichteste Menschenverstand begreift, daß ohne einen bestimmten geistigen Grund, der in die Seele der Jugend gelegt ist, alle weitere Erziehung zusammenbricht wie ein luftiges Kartenhaus. Und dieser Grund ist die Bezeugung von Gott, dem allein Wahren und Lebendigen! Nicht weil die Menschlein sich allerhand Meinungen und Auffassungen von Gott zurechtgestutzt haben, von denen es füglich heißen mag: der Herr lacht ihrer. Sondern weil Gott ist, der er ist, ob die Menschlein an ihn glauben wollen oder nicht! Und im Blick auf diesen Gott hat ein geweihter Mund schon vor bald zweitausend Jahren weiter verkündet: „Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." Die Wahrheit dieses Wortes hat kein Dogma, keine Lehrmeinung erhärtet, sondern die Weltgeschichte und die lebendige Wirklichkeit selbst durch eben diese fast zwei Jahrtausende hindurch! Diesen Jesus Christus haben die Menschen, wie bei seinem Wandel über die Erde schon, so von Jahrhundert zu Jahrhundert mit gleicher Inbrunst weiter geliebt und gehaßt. Bilden wir Menschen am Anfang des XX. Jahrhunderts uns ein, uns könnte es plötzlich gelingen, diesen Namen und die dahinter waltende Kraft vom Erdboden verschwinden zu lassen? Selbst die wütendste Verfolgung des Heilandes in unsern Tagen beweist doch nur, wie sehr man heute noch seine Macht spürt und fürchtet! Wer wollte es da verantworten, daß dieser Grund nicht auch heute noch in die Seelen unserer Kinder gelegt werde? Dies geschieht aber, man mag sagen was man will, nie so eindringlich wieder als im Konfirmandenunterricht und der Konfirmation! „Verdirb es nicht, es ist ein Segen drin!", heißt es in besonderem Maße gerade auch von ihr. Und je tiefer durch sie jener Grund in die jungen Menschenherzen gelegt wurde, umso weniger wird es dann in den unausbleiblichen späteren Stürmen des Lebens gelingen, die Herzwurzel alles Seins aus der Seele des kommenden Geschlechts herauszureißen: den lebendigen Gott!

***

Zu der Herrenhausrede des Staatsministers von Köller

über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage schreiben die rechtsnationalliberalen „Hamburger Nachrichten": „Man sollte auf die Stimme dieses erfahrenen Kenners der reichsländischen Verhältnisse hören, der sich nicht mit der Kritik begnügt, sondern auch den Ausweg gezeigt hat, auf den sich die verbündeten Regierungen, die Parteien und die Elsaß-Lothringer selbst einigen können, ohne sich etwas zu vergeben. Es kann wirklich nichts schaden, wenn die jetzige Vorlage scheitert. Dem ersten Entwurf der Verfassungsvorlage konnte man zustimmen. Er bezeichnete einen ausgesprochenen Willen der verbündeten Regierungen, den Reichslanden ein bestimmtes, wohlabgewogenes Plus von Rechten in der Richtung auf die Entwickelung zu einem neuen deutschen Bundesstaat zu geben. Ob das Ganze vielleicht etwas zu wenig gab, kam bei dem Grundgedanken der Vorlage nicht so sehr in Betracht; man konnte weiteres eine Frage der Zeit sein lassen. Die Nachgiebigkeit der verbündeten Regierungen gegenüber den Kommissionsbeschlüssen verschob die Situation. Der ausgesprochene Wille der verbündeten Regierungen, das Maß der Zugeständnisse nicht der elsaß-lothringischen Bevölkerung zu überlassen, legte ihnen selbst die Verpflichtung auf, die Bestimmung dieses Maßes in eigener Hand zu behalten. Das haben sie aber nicht getan, sondern die Sache in die Hand der Parteien gegeben und gerade damit die Einflüsse entfesselt, die man für nicht fähig hielt, das Schicksal der Reichslande zu bestimmen. Wenn man nun dabei auf Schwierigkeiten stößt, so ergibt sich logisch als empfehlenswerter Ausweg eben der, den Herr von Köller gewiesen hat. Dann wollen wir doch lieber die Elsaß-Lothringer selbst sprechen lassen, die Wünsche hören, die sie innerhalb der unerschütterlich festgelegten Stellung des Kaisers und des Bundesrates geltend zu machen haben, und diese Verfassung, die sich Elsaß-Lothringen selbst gegeben hat, der Bestätigung oder Verwerfung durch die gesetzgebenden Gewalten des Reiches unterbreiten. Dann stehen wir wieder auf festem Boden, und die Elsaß-Lothringer haben es in der Hand, ob wir ihnen Vertrauen oder Mißtrauen entgegenbringen können. So könnte aus dem verfehlten Experiment der gegenwärtigen Vorlage noch eine sehr segensreiche Entwickelung zur endgiltigen Lösung der schwierigen Frage hervorheben. Auch die freikonservative „Post" sagt: „Man wird anerkennen müssen, daß auf diesem Wege vielleicht etwas später, aber ungleich sicherer das Ziel einer dem Reich wie dem Reichslande gleichmäßig dienlichen Lösung der Verfassungsfrage erreicht werden würde."

Politische Tagesschau.

Silberhochzeit des württembergischen Königspaares.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Ihre Majestäten der König Wilhelm II. und die Königin Charlotte von Württemberg feiern am 8. April das Fest der Silberhochzeit. Mit freudigen Empfindungen begeht das schwäbische Land das frohe Fest im Herrscherhause, das zugleich in den anderen Gauen unseres Vaterlandes warmen Anteil erweckt. Neben König Wilhelm, der als Prinz im Krieg von 1870/71 mit zu Felde zog und sich längst als hingebender Förderer einer gedeihlichen Entwicklung Württembergs auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Kunst und der Wissenschaft bewährt hat, ist Königin Charlotte bestrebt, die Erziehung und Ausbildung des weiblichen Geschlechtes in die Bahnen wahren Nutzens für das Ganze zu leiten, in Kranken- und Armenpflege mit leuchtendem Vorbilde voranzugehen. Dem hohen Paare, das seit nahezu zwanzig Jahren den Thron ziert und die Liebe seines angestammten Volkes genießt, gelten heute auch unsere ehrerbietigsten Glückwünsche; möge auf ihm in langer und beglückter Regierung stets der reiche Segen ruhen, der treuer Pflichterfüllung beschieden ist.

Staatsvertrag zwischen Preußen und Anhalt.

Zwischen Preußen und Anhalt ist am 5. d. Mts. ein Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Wiesenburg nach Roßlau abgeschlossen worden. Hierdurch wird die Hauptstadt von Anhalt, Dessau, die langersehnte bessere Verbindung mit Berlin erhalten.

Ein glänzender Erfolg für die konservative Sache

im Kreise Militsch-Trebnitz war eine Versammlung, die am Mittwoch in Militsch stattfand. Um 8 Uhr war die Versammlung angesetzt und schon lange vor dieser Zeit war der Saal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Viele Besucher mußten wieder umkehren. Unter dem nicht endenwollenden Beifall sprach der konservative Generalsekretär Kunze aus Berlin über das Thema „Die große Gefahr". Zwei Stunden lauschten die Zuhörer den Ausführungen des Redners, der die Gefahr schilderte, die aus der wachsenden Macht des Kapitals unser Volkstum bedroht, eine Gefahr, die nur die Durchdringung unseres Volkes mit konservativen Grundsätzen beseitigen kann. Die Versammlung spendete dem Redner minutenlangen Beifall. In der Debatte sprach u. a. der liberale Kandidat Herr Schmidthals und der sozialdemokratische Stadtverordnete Redakteur Löbe. Mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Abgeordneten Dr. v. Heydebrand schloß der Vorsitzer, Herr v. Salisch, gegen Mitternacht die glänzende Versammlung. An den vorhergegangenen Abenden sind ebenso große Erfolge in Freyhan und Podasch erzielt worden.

Der deutsche Bauernbund für die Sozialdemokratie.

Wie der „Ostpr. Ztg." aus dem Kreise Sensburg mitgeteilt wird, erklärte der Bauernbundsredner Michalzik, über sein Verhalten bei einer Stichwahl zwischen einem Konservativen und einem Sozialdemokraten befragt: „Ich wähle natürlich den Sozialdemokraten als das kleinere Übel." — Herr Michalzik gab ferner zu, daß er „für die nationalliberale Partei arbeite". Herr Michalzik scheint demnach bestimmt zu sein, auch in Ostpreußen den Großblock von Bassermann bis Bebel vorzubereiten.

Ein beinahe zielbewußter Professor.

Am Mittwoch ist im Herrenhause eine Rede des liberalen Reichstagskandidaten des Kreises Freiburg i. Br. Prof. Dr. von Schulze-Gaevernitz erwähnt worden. Nach der „Leipziger Volkszeitung" soll der Herr Professor gesagt haben, die Liberalen Freiburgs beabsichtigten, an der Herstellung einer Reichstagsmehrheit der Linken mitzuarbeiten, bei der eine starke Sozialdemokratie auf der äußersten Linken und der Liberalismus das Heft in der Hand hätten. Dann soll er weiter gesagt haben: „Ich bin überzeugt, wenn wir in Moabit gewesen wären und den Rücken versalzen bekommen hätten, wir wären auch Sozialdemokraten geworden, und wahrscheinlich keine Revisionisten, sondern Radikale." Das genannte sozialdemokratische Blatt fügt hinzu, das Sozialdemokratwerden sei zwar nicht so leicht, wie der Herr Professor annehme, aber seine Worte seien bezeichnend dafür, welchen Eindruck die Moabiter Ereignisse auf den wirklich Liberalen gemacht hätten. Gewiß, diese Worte sind ungemein bezeichnend. Ein Professor, der, wenn er sich unnützerweise in einen Aufruhr mengt und dabei Prügel abbekommt, sofort radikaler Sozialdemokrat wird, der mag vielleicht zum linksliberalen Redakteur geeignet sein, nicht aber zum Lehrer an einer deutschen Hochschule.

Kaiser Franz Josef

empfing am Donnerstag eine Abordnung der Protestanten zur Überreichung der Erinnerungmedaille aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Protestantenpatents, wobei er die Protestanten versicherte, daß er ihrer Kirche, wie bisher, so auch fernerhin seine Fürsorge angedeihen lassen werde.

Der Winzerkrieg in Frankreich.

Die Untersuchungskommission über die Beschwerden des Departements Aube hat beschlossen, das Departement in den Champagneweinbaubezirk einzubeziehen. Die Kommission für Landwirtschaft hat den Beschluß gefaßt, der Kammer einen Antrag zu unterbreiten, der eine dahingehende Abänderung der Begrenzung des Champagnebezirkes fordert, unbeschadet der Vorschrift über die Ursprungsbezeichnung der Weine.

Die russische Duma

hat nach Prüfung einzelner Artikel des Gesetzenwurfes über Gemeindeverwaltung den Artikel, nach dem Juden weder an Gemeindeversammlungen teilnehmen noch zu Gemeindeverordneten gewählt werden können, angenommen.

Zum Albanesenkrieg

meldete der Wali von Skutari, daß die in Tuzi befindlichen Truppen die kleinen Forts Tschitz und Hafispaschah und die strategisch bedeutsame Höhe von Vehli Tepe besetzt haben. Die Aufständischen eröffneten das Feuer gegen die Vorposten von Tschitz, wurden aber zurückgeschlagen. Die Montenegriner haben sich gegenüber Dinoschi konzentriert. Das türkische Ministerium des Innern hat eine Depesche der Natablen aus Gilan und Preschowo erhalten, in der diese gegen die Gerichte protestierten, daß es sich um einen über ganz Albanien verbreiteten Aufstande handle.

Die Nöte des Sultans von Marokko

werden immer größer. Ein Stamm nach dem andern — wer kann all die interessanten Namen behalten? — fällt von Mulay Hafid ab. Aus Fez wird vom 31. März gemeldet, daß fünfzehn Haremsdamen des Sultans, die anfangs März vor dem Beginn der Feindseligkeiten nach Rabat aufgebrochen waren, das Gebiet der Beni Snassen nicht haben durchqueren können und auf Umwegen wieder nach Fez zurückgekehrt sind. Plündernde Beni Sabben sind bis Babfetul gekommen und haben Maultiere, die El Glaui gehören, erbeutet. Das Verhältnis der Hyainas zu dem Machsen ist weniger gut. Abgesandte von ihnen werden zur Mitteiluug der Bedingungen für ihre Unterstützung nächsten Sonntag eintreffen; wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden, so werden sie in das Gebiet der Scheraga und der Uled Jamaa, die dem Machsen treu bleiben, Raubzüge machen. — Ein Bataillon der Kolonialtruppen ist am Mittwoch von Casablanca nach dem Lager von Boulhaut abgegangen. Leute vom Zaerstamme haben den Vorposten des Lagers zwei Pferde geraubt.

Zu den Unruhen in Marokko.

Aus Fez wird vom 3. d. Mts. gemeldet: Die Lage ist unverändert. Die Mahalla gegen die Scherarda lagert in guter Ordnung in der Nähe von Tselfat. Sie kann erst wieder marschieren, wenn der Regen aufhört. — Aus Mekines wird vom 31. März gemeldet: Das Gerücht, Abdul Asis sei hier zum Sultan ausgerufen worden, ist unbegründet.

Gegen den amerikanisch-japanischen Handelsvertrag regt sich Opposition in Japan. In der öffentlichen Meinung herrscht die Ansicht vor, der Handelsvertrag mit Amerika diene einseitig dem amerikanischen Interesse. Das Blatt „Nitschi Nitschi-Schinbun" schreibt, der Vertrag sei für Japan entehrend, fordert den Rücktritt des Kabinetts und tadelt den Minister des Auswärtigen scharf. Die Führer der Seijukaipartei sagen dagegen, die Regierung habe getan, was sie tun konnte.

Zum Stande der Dinge in Mexiko meldet der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" aus San Antonio unter dem 6. April: Von vertrauenswürdiger Seite erfahre ich, daß Präsident Diaz tatsächlich von Amerika gezwungen worden ist, Japan die Errichtung einer Kohlenstation in der Magdalenen-Bai zu verweigern. Da die Wirkung der Haltung Mexikos auf Japan nicht sicher vorauszusehen ist, soll ein amerikanisches Truppenaufgebot zum Schutze Mexikos vorbereitet werden. Mein Gewährsmann sagt ferner, die Lieferung von Gewehren und Munition aus Amerika an die Aufständischen blühe nach wie vor; die Sendungen gingen teils durch die mexikanischen Zollhäuser unter falscher Inhaltsangabe, teils würden sie geschmuggelt, so lange die Truppen 250 Kilometer von der Grenze entfernt seien, wäre an eine Einstellung des Schmuggels nicht zu denken. Hier wird gemeldet, daß in dem mexikanischen Zollhaus in Lanedo gegen 16 Millionen Dollars Regierungsgelder liegen, die nicht ins Innere Mexikos gebracht werden können aus Furcht vor der Wegnahme durch die Aufständischen Man befürchtet jetzt, daß die Aufständischen das Zollhaus stürmen. Der Verlust dieser Gelder würde nicht nur die Empörer stärken, sondern auch die europäische Anleihe Limantours übel beeinflussen. — Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" meldet weiter aus San Antonio unter dem 7. April: Die Friedensverhandlungen in El Paso sind nach vierundzwanzigstündigem, ununterbrochenem Depeschenwechsel mit den Aufständischen in Chihuahua und der Regierung in Mexiko als ergebnislos abgebrochen worden, weil der Rebellenführer Franzisko Madero auf dem Rücktritt des Präsidenten Diaz besteht. Madero hat sein Hauptquartier von Bustillos Hacienda nach San Andreas, 60 Kilometer von Chihuahua, verlegt und Marschbereitschaft angeordnet. Das hiesige Hauptquartier der Aufständischen gibt heute bekannt, daß alle Friedensangebote widerrufen seien und der Krieg bis zum Ende geführt werden solle. Madero soll in einer Botschaft aller Rebellenführer aufgefordert werden, nicht nachzugeben. Ein neuer Friedensversuch von Diaz ist seine Aufforderung an die Gouverneure von Tepic, Michoacam und Guanajuato, zurückzutreten. Der Gouverneur von Puebla ist kürzlich zurückgetreten. Aus durchaus zuverlässiger Quelle höre ich, daß 95 Prozent des mexikanischen Volkes nur auf das Zeichen zum Aufstand warten. Der Staat Yukatan habe sich bereits unabhängig erklärt. Er werde nicht im Bunde bleiben, gleichgiltig wer Präsident werde. Madero habe wenig Aussicht auf allgemeine Anerkennung. Ein halbes Dutzend Kandidaten für die Präsidentschaft sei im Felde.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Freitag im Achilleion auf Korfu die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker, des Chefs des Marinekabinetts Admiral v. Müller und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini.

— Der König von Schweden weilte am Donnerstag auf der Durchreise nach Nizza in Berlin und besuchte hier die Reiseausstellung.

— Großadmiral v. Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts, hat einen 20 tägigen Urlaub genommen.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Ein in Pasewalk tagende konservative Generalversammlung des Wahlkreises Uckermünde-Usedom-Wollin stellte mit großer Mehrheit den Landtagsabgeordneten v. Böhlendorff-Kölpin als Kandidaten auf. — Der polnische Reichstagsabgeordnete Grabski, Vertreter für Gnesen-Wongrowitz, wird bei den nächsten Wahlen nicht mehr kandidieren. Als sein Nachfolger wird der Fabrikbesitzer Kasprowicz in Gnesen vorgeschlagen. — Zu der Meldung, Graf Posadowsky habe eine nationalliberale Reichstagskandidatur für Chemnitz angenommen, erfährt das „B. T." von dem Grafen, daß es zwar richtig sei, daß von Chemnitz eine Anfrage an ihn wegen Übernahme einer Kandidatur für die nächsten Reichstagswahlen ergangen sei. Er habe aber gegenüber dieser Anfrage erklärt, daß er nur, wenn in einem Kreise alle alle bürgerlichen Parteien auf ihn als Kandidaten sich einigten, es für seine patriotische Pflicht halte. die Kandidatur zu übernehmen. Dadurch, daß aber in Chemnitz verschiedene bürgerliche Kandidaten aufgetaucht sind, sei die Chemnitzer Reichstagskandidatur hinfällig.

— Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung neue Bestimmungen über die Quarantäne des seewärts eingehenden Viehes angenommen. Die jetzt vorgeschriebene Tuberkulinprobe, die sowohl von veterinärpolizeilichem Standpunkte als unzuverlässig, wie auch im Interesse der Fleischversorgung Deutschlands als Erschwerung und Belastung der Einfuhr vielfach angefochten wurde, soll vom 1. Juli d. Js. ab wegfallen und durch eine klinische Untersuchung ersetzt werden. Bei der Beratung der Vorlage wurde namens der preußischen Regierung erklärt, daß sie beschlossen habe, unter gewissen Voraussetzungen eine staatliche Quarantäneanstalt in Saßnitz einzurichten, über die nach den geltenden Bestimmungen auch schwedisches und norwegisches Vieh würde eingehen können.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe München (bei Händlervieh) am 5. April; das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthofe zu Magdeburg am 6. April 1911.

— Die Verhandlungen der Beauftragten des Spruchkollegiums mit Pfarrer Jatho finden am 21. April in Berlin statt. Die Kölner evangelische Gemeinde wird zwei Vertreter erwählen, die als Zeugen ohne Stimmberechtigung den Verhandlungen beiwohnen können.

— Die sozialdemokratische Parteiorganisation Stuttgart hat mit Hilfe einer systematisch durchgeführten Hausagitation im letzten Vierteljahre 918 neue Mitglieder und innerhalb 8½ Monaten, während deren diese Werbearbeit vor sich ging, 2111 neue Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zugeführt. Es ist hinlänglich bekannt, mit welch zäher Energie die sozialdemokratische Partei bestrebt ist, sich neue Anhänger zu gewinnen, und welche außerordentlichen Mittel sie für Agitationszwecke aufwendet gerade jetzt, wo die Reichstagswahlen vor der Tür stehen. Die Art, wie die sozialdemokratische Partei Propaganda treibt, kann aber andern bürgerlichen Parteien als nachahmungswertes Beispiel nur empfohlen werden.

Bremen, 6. April. Auf die Werft des Bremer Vulkans in Vegesack fand heute in Gegenwart von Vertretern des Reichskolonialamts, des Norddeutschen Lloyds und der Bauwerft der Stapellauf des für das deutsche Südsee-Kolonialgebiet bestimmten Regierungdampfers Ersatz Seestern statt. Frau Kapitän Möller, die Gattin des künftigen Schiffsführers, taufte das Schiff auf den Namen Komet.

Die deutschen Kolonisten in Südwestrußland.

Die Reichsduma wird sich in einiger Zeit mit der Vorlage des Ministeriums des Innern über die deutschen Kolonisten in Wolhynien und Podolien zu beschäftigen haben. In deutsch-russischen Kreisen hofft man, daß die Vorlage keine Mehrheit finden werde. Diese Annahme ist aber zu optimistisch zu bezeichnen. Gewiß ist nicht zu verkennen, daß man auch auf russisch-nationalistischer Seite heute die „deutsche Gefahr" wesentlich ruhiger beurteilt als zu der Zeit, da die Vorlage ausgearbeitet wurde. Immerhin aber haben Rechte und Nationalisten in der Duma die Mehrheit, wenn die andern Parteien nicht alles einsetzen und sich geschlossen an der Abstimmung beteiligen. Das hat sich noch jetzt wieder gezeigt, als die Vorlage über die Muttersprache in den Volksschulen beraten wurde. Es ist wohl zu beachten, daß es noch immer in Rußland als unbezweifelbare Tatsache gilt, die deutschen Kolonisten seien gleichzeitig russische und deutsche Staatsbürger. Wir wissen es ja besser: tatsächlich haben sie jeden Zusammenhang mit der deutschen Heimat verloren und fühlen sich einzig als russische Staatsbürger. Aber diese Tatsache hat es eben trotzdem nicht verhindern können, daß die Regierung Vollmachten von der Duma forderte, um die deutschen Kolonisten aus dem Südwestgebiet zu verdrängen.

Wenn etwas vielleicht die Deutschen retten kann, so ist es die Einsicht auf russischer Seite, daß man sich mit dem Vorgehen gegen die Deutschen selber ins eigene Fleisch schneidet. Nach dieser Richtung verdient Beachtung das Urteil eines russischen Nationalisten, der unsere Landsleute genau kennt, des Semstwo-Abgeordneten Butzki. Im Semstwo des Gouvernements Chersson war beantragt, den deutschen Kolonisten den Ankauf von Land im Gouvernement zu verbieten. Diesem Antrage trat der Abgeordnete Butzki entschieden entgegen. Er betonte, er sei russischer Nationalist, aber er könne den beantragten Maßregeln gegen die Deutschen nicht zustimmen. Man solle alle Kräfte einsetzen, um den russischen Bauern wirtschaftlich und kulturell zu heben. Einen Kampf aber gegen die deutschen Kolonisten nur deshalb zu unternehmen, weil sie dem russischen Bauern in vielen Stücken überlegen seien, würde für das Gouvernement von den verhängnisvollsten Folgen sein, er würde nämlich seine wirtschaftliche Verarmung herbeiführen. Deshalb stimme er gegen die Entrechtung der deutschen Kolonisten.

In diesem Votum des russischen Nationalisten sind in der Tat die Gründe zusammengefaßt, die vom russischen Standpunkte aus dagegen sprechen, dem Vorschlage der Regierung zuzustimmen. Denn was für das Gouvernement Chersson gilt, hat auch für Wolhynien und Podolien Geltung. Der russische Staat und das Russentum fügen sich selbst den größten Schaden zu, wenn sie die deutschen Kolonisten vertreiben. Warten wir es ab, ob diese Einsicht schließlich doch noch in der Duma zum Durchbruch kommt! z.

Provinzialnachrichten.

v **Graudenz,** 7. April. (Lehrerversammlungen. An Wundkrampf verstorben.) Mit der Tagung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins zu Pfingsten in Graudenz sind zwei weitere Lehrerversammlungen verbunden. Außer dem neuen westpreußischen Lehrerverein wird auch der westpreußische Fortbildungsschulverein seine 8. Tagung im Anschluß an die 21. Vertreterversammlung hier abhalten. Die erste Versammlung des Fortbildungsschulvereins wird am 5. Juni mittags 12½ Uhr, die zweite am 7. Juni, morgens 8 Uhr stattfinden. — Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist hier der Fleischerlehrling Franz S. Vor etwa 14 Tagen schoß er sich beim Spielen mit einem Tesching eine Kugel in die Hand. Vor einigen Tagen hatte er im Schlachthause zu tun. Während der Arbeit dort klagte er über Rückenschmerzen und Schmerzen im Handgelenk. Als sich durch Verlust der Sprache Lähmungserscheinungen einstellten, brachte man ihn ins Krankenhaus. Dort ist der junge Mensch an Wundkrampf gestorben.

Danzig, 7. April. (Personenwechsel bei der Altona, Bankassessor Kauffmann, in gleicher Reichsbank.) Zum 1. Mai d. Js. ist der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbank-Hauptstelle in Danzig, Herr Bankassessor Münch, zum Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Kreuznach ernannt, der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Altona, Bankassessor Kauffmann, in gleicher Eigenschaft an die Reichsbank-Hauptstelle in Danzig versetzt worden.

Danzig, 7. April. (Der des Mordes an der Rentiere von Laszewski in Zoppot angeschuldigte Seefahrer Gaffke,) der, wie berichtet, seit vorigem Jahre gleichfalls in Zoppot und zwar als Pensionär der Ermordeten lebte, wurde dieser Tage durch Kriminalbeamte aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis abgeholt, um erst photographiert und dann gemessen zu werden. Im gegenwärtigen Ermittelungsverfahren werden von der Behörde besondere Anstrengungen gemacht, aus dem mehrjährigen Aufenthalt Gaffkes in anderen Erdteilen vielleicht etwas Näheres zu erfahren, da Gaffke über jene Zeiten hartnäckiges Schweigen beobachtet. Nach wie vor leugnet Gaffke, die alte Dame absichtlich und mit Überlegung getötet, also einen Mord begangen zu haben, sondern behauptet, Frau von Laszewski gelegentlich eines heftigen Wortwechsels, der wohl bei der Erörterung von Geldangelegenheiten entstand, in sinnloser Erregung niedergeschlagen zu haben. Dem steht aber bereits eine Menge belastender Momente gegenüber, die darauf schließen lassen, daß die Tat wohlvorbereitet gewesen ist, zumal Gaffke sich einer Wechselfälschung auf den Namen der alten Dame schuldig gemacht hatte. Gaffke zeigt im Gefängnis weder ein niedergedrücktes Wesen noch eine Spur von Reue. Frl. v. L., die Tochter der Getöteten, zu der Gaffke in ein näheres Verhältnis getreten war, beziehungsweise treten wollte, hat schon vor längerer Zeit das ihr nach dem Tode der Mutter zugefallene Besitztum verlassen und ist in ein Zoppoter Pensionat übergesiedelt.

Zoppot, 6. April. (Verhaftung.) Seit einiger Zeit bestand gegen den hiesigen Rentier Froescher, einen mehrfachen Hausbesitzer, der verschiedene Ehrenämter bekleidet, der Verdacht, daß er Knaben zu unsittlichen Zwecken an sich zöge. Die Nachforschungen der Polizei ergaben eine Bestätigung dieses Verdachtes, so daß F., als er mit dem Zuge von Danzig kam, verhaftet und dem Richter zugeführt wurde. F. ist wegen eines gleichen Vergehens schon vorbestraft.

Dt. Eylau, 4. April. (Jugendfürsorge.) Unter dem Vorsitz des Landrats von Brünneck tagte heute im Sitzungssaale des Landratsamts zu Rosenberg eine Konferenz zur Beratung der von der Staatsbehörde geplanten Neugestaltung der Jugendfürsorge. Nach einer ausgiebigen Besprechung wurde der Wunsch ausgesprochen, die schon bestehenden Pflegestätten für Jugendfürsorge weiter auszubauen und ferner neue zu gründen, wozu zunächst zur Bildung von Ortsausschüssen geschritten werden soll.

Allenstein, 6. April. (Vom Stadttheater.) Unser Allensteiner Theater übernimmt für nächsten Winter Herr Theaterdirektor Otto Winzer vom Stadttheater in Memel. Herr Winzer gedenkt hauptsächlich leichte Spielopern und Operetten zu geben. Als Orchester ist die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 150 verpflichtet worden.

Goldap, 5. April. (Als Kandidat des Abgeordnetenhauses) für den Wahlkreis Stallupönen-Darkehmen-Goldap anstelle des verstorbenen Guts- und Mühlenbesitzers Boysen in Kleszowen ist von der konservativen Partei der Parteisekretär Rittergutsbesitzer Jany in Niederwitz, Kreis Goldap, aufgestellt worden. Die Wahlmännerwahl findet am 20. April, die Wahl des Abgeordneten am 27. April statt.

Gumbinnen, 5. April. (Für das Handwerkererholungsheim), das die Handwerkskammer Gumbinnen zu errichten beabsichtigt, sind an freiwilligen Beiträgen von Innungen, Vereinen und Verbänden 2288,50 Mark zusammengekommen. U. a. hat der Vorschußverein Lyck 100 Mark dazu bewilligt.

Bromberg, 7. April. (Todesfall. Infolge Herzschlages verstarb hier in der vergangenen Nacht im Alter von 61 Jahren Rektor Bernhard Säuberlich von der städtischen Knaben-Karlschule. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsitzer des Pestalozzivereins und in Lehrer- und Bürgerkreisen eine allgemein geschätzte und beliebte Persönlichkeit.

Ostrowo, 6. April. (Gewitter mit Blitzschlag.) Bei dem am Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die ev. Schule zu Sulislaw. Das Dach auf dem Treppenhause wurde vollständig zertrümmert. Der Blitz ging dann durch den Kamin ins Schulzimmer, riß eine Menge Kalk von den Wänden und gelangte durch die Dachrinne ins Freie, ohne zu zünden; jedoch ist das Gebäude so stark beschädigt, daß der Unterricht am Montag ausfallen mußte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. April 1911.

— (Personalien der Reichspostverwaltung.) Dem Postbauinspektor Sucksdorff ist die Verwaltung einer Postbauratstelle bei der Oberpostdirektion in Danzig übertragen worden. Verliehen ist: der Charakter als „Postsekretär": den Ober-Postassistenten Haffke in Marienburg, v. Kuczkowski in Marienwerder, Lilienthal in Thorn, Salewski in Dirschau, Skibbe in Zoppot, Kawohl, Student und Wilke in Danzig; der Charakter als „Telegraphensekretär": den Ober-Telegraphenassistenten Schindler in Graudenz, Drawe und Oelze in Danzig; der Titel „Ober-Postassistent": den Postassistenten Beckhusen in Pr.-Stargard, Boldt, Fenske, Lange, Meschkat, Robert Schulz und Zegke in Dirschau, Budzinski in Riesenburg, Burmeister in Schwetz, Dickfeldt in Danzig-Neufahrwasser, Hintz in Danzig-Langfuhr, Jaeschke in Strasburg, Krebs in Karthaus, Lehmann in Thorn I, Robert Müller in Goßlershausen, Oll und Schirrmacher in Marienburg, Sengstock in Pr.-Stargard, Teske in Elbing, Wendt in Culmsee, Firyn, Goertz, Gramse, Albert Müller, Rieschke, Strehlau und Uecker in Danzig; der Titel „Ober-Telegraphenassistent": den Telegraphenassistenten Brunk in Elbing, Bessel, Felgner, Jung und Meifert in Danzig.

— (Abgeordnetentag des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Marienwerder.) Heute Nachmittag 1 Uhr fand, nachdem eine Vorstandssitzung im Kreishause vorausgegangen, unter Vorsitz des Herrn Polizeirat Maercker im Vereinszimmer des Artushof der Abgeordnetentag statt, auf dem sämtliche 15 Kreisverbände mit 24 Abgeordneten vertreten waren. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzer, der mit einem Kaiserhoch schloß, erstattete dieser Bericht über den Kyffhäuserverbandstag 1910, Herr Rektor Lehnert den Geschäftsbericht, Herr Kaufmann Pollex den Kassenbericht. Beschlossen wurde, eine Vertrauensperson zur Überwachung des Unterstützungswesens im Verband Marienwerder zu wählen; die Wahl fiel auf Herrn Amtsrichter Granzow in Schlochau. Im übrigen wurden gegenseitig Erfahrungen ausgetauscht über die wirksamste Art, das Kriegervereinswesen zu fördern. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mahl, an dem sich als Vertreter der Militärbehörden Herr Festungskommandant Generalmajor von der Lancken, als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Stachowitz, als Vertreter des Landkreises Herr Assessor Fritzschen, insgesamt 35 Herren teilnahmen.

— (Ein Vortragskursus für Molkerei-Interessenten,) veranstaltet von der westpreußischen Landwirtschaftskammer, wird am Sonnabend den 29. April in der Gewerbehalle zu Danzig stattfinden. In der Zeit von 2¾ bis 6 Uhr nachmittags werden fünf milchwirtschaftliche Vorträge gehalten, und zwar werden als Redner fungieren die Herren Dr. Gordan-Danzig, Dr. Lauterwald-Praust, Käserei-Instruktor Tichelaar-Danzig, Dr. Gasda-Praust und Direktor Hübner-Danzig. Nach den Vorträgen ist eine Aussprache vorgesehen.

— (Grüne Ostern.) Ob es überall grüne Ostern geben wird, auch wenn wir schönes Wetter in nächster Woche bekommen, ist die Frage, denn die Knospen haben vielfach recht gelitten. Jetzt scheint für Deutschland die Frostperiode ja in der Hauptsache vorüber zu sein, aber aus dem Auslande kommen noch zahlreiche Klagen. Verkehrsstörungen sind selbst in Spanien häufig, ebenso in Italien und in England, verschiedentlich sind auch Menschen erfroren. Wenn jetzt wenigstens die Nachtfröste, die sich um die Maimitte einstellten, ausbleiben, dürfen wir diesen späten Winterbesuch noch hingehen lassen, obwohl verschiedene Gärtnereien empfindlichen Schaden erlitten haben.

— (Der Sommerfahrplan der Eisenbahndirektion Bromberg) bringt u. a. nachstehende Veränderungen: Neu eingelegt werden Vorzug D 1 zwischen Charlottenburg und Schneidemühl, nur vom 1. Juli bis 31. August d. Js. wird er bis Zoppot durchgeführt und Vorzug D 2, in Danzig beginnend, zwischen Schneidemühl und Charlottenburg. Zwischen Thorn und Ottlotschin Zug 6803 ab Thorn Hauptbahnhof 8.41, an Ottlotschin 9.15; zwischen Posen und Bromberg: Zug 54 ab Bromberg 7.41, an Posen 10.04, Zug 15 ab Posen 10.04, an Bromberg 12.20 (der jetzige Zug 15 erhält die Nr. 53), Zug 60 ab Thorn 7.45, an Hohensalza 8.22 und Zug 59, ab Hohensalza 11.45, an Thorn 12.19; zwischen Posen und Schneidemühl: Zug 659 ab Posen 1.40, an Obornik 2 52, Zug 660 ab Obornik 6 29, an Posen 7.25; zwischen Rogasen und Wongrowitz: Zug 549 ab Rogasen 9 51, an Wongrowitz 10.25; auf der Strecke Posen-Wongrowitz-Schubin-Bromberg: Zug 565 wird von Exin bis Schubin verlängert, ab Exin 2.18, an Schubin 2.50; Zug 624 erhält die Nr. 578 und wird von Schubin bis Wongrowitz verlängert, ab Schubin 3.02, an Wongrowitz 4.50 Uhr.

— (Bevölkerungsstatistik.) Über die Volkszählung vom 1. Dezember 1910, über deren Ergebnis seinerzeit nur summarisch berichtet, werden folgende Einzelheiten noch von Interesse sein. Von den 46 230 Einwohnern, die gezählt wurden, einschließlich der 5684 aktiven Militärpersonen, sind 24 362 männlich, 21 868 weiblich. Der Konfession nach sind evangelisch 23 554, katholisch 21 656, jüdisch 1020 (gegen 1136 im Jahre 1905). Unter den Evangelischen sind gezählt altlutherisch 200, lutherisch 663, reformiert 126, Herrnhuter 1, Mennoniten 36, Baptisten 160, apostolisch 76, Adventisten 6, Dissidenten 13 (11 Männer, 2 Frauen), freireligiös 3 (Männer). Die Muttersprache ist deutsch bei 30 818, polnisch 15 267, masurisch 10, kassubisch 4, wendisch 10, litauisch 4, friesisch 4, holländisch 1, dänisch 5, norwegisch 1, schwedisch 1, russisch 13, ungarisch 8 (Kesselflicker), französisch 2, englisch 2. Wohnhäuser sind vorhanden 2069, andere bewohnte Gebäude 121, unbewohnte Häuser 26; Familienhaushaltungen 8663, Haushaltungen einzelner Personen 735, Gasthäuser 16, andere Anstalten (Kasernen, Hospitäler) 80.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet am Mittwoch den 12. d. Mts. statt. Auf der Tagesordnung, die 29 Punkte umfaßt, steht u. a. Gebührentarif für den Schlachthof und Bewilligung einer Beihilfe für den Theater-Direktor.

— (Die Schornsteinfeger-Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder, Sitz Thorn,) sendet uns folgende Zuschrift mit der Bitte zur Veröffentlichung: „In dem Bericht der „Presse" über die Schöffengerichtssitzung vom

4 April 1911 in Thorn, lesen wir folgenden „Passus", den der Gerichtshof in der Sache des Herrn Doehn zur Begründung seines Urteils gebrauchte: „Es war sein Recht", auch die Reinigung durch einen anderen Schornsteinfegermeister vornehmen zu lassen. Dem gegenüber führen wir folgendes an: Aufgrund des Ministerialerlasses vom 5. Februar 1907, der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 18. April 1904 und 4. Juni 1907 und der Polizeiverordnung zu Thorn vom 29. Dezember 1909, sind einerseits die Hausbesitzer nicht berechtigt, von einem anderen als dem amtlichen Bezirksschornsteinfegermeister die Schornsteine in ihren Häusern reinigen zu lassen, gleichgültig, ob es sich um die oberen, oder unteren Teile der Schornsteine handelt, anderseits, ist durch die genannten Erlasse den Bezirksschornsteinfegermeister untersagt und nur mit Erlaubnis des Herrn Regierungspräsidenten und der Anstellungsbehörde erlaubt, Schornsteinfegerarbeiten außerhalb des Kehrbezirks auszuführen. Schornsteinfeger-Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder, Sitz Thorn. Bertram, Obermeister, Greth, stellv. Obermeister."

— (Der Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten) hielt am Donnerstag Abend im Vereinszimmer des Artushofes seine Monatsversammlung ab. Nach Genehmigung des Schriftsatzes der letzten Versammlung wurde auf Befürwortung des 2. Vorsitzers der Schulungsgruppe des Vereins eine Beihilfe von 10 Mark bewilligt. Zum ersten Bezirkstage in Danzig wurden als Vertreter die Herren Ober-Postassistenten Petrich und Felske gewählt. Die zum ersten Bezirkstage gestellten Anträge wurden beraten und angenommen. Die Bücherei des Vereins wurde wiederum rege benutzt. Zum Schluß wurden einige innere Vereinsangelegenheiten besprochen. Schluß der Sitzung um 11 Uhr. Nächster Schulungs-Abend am Dienstag, den 11. d. Mts., 8,45 abends im Vorstandszimmer des Artushofes.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Sonnabend den 8. März, 7½ Uhr, letzte volkstümliche Vorstellung in dieser Saison. Auf Wunsch „Der Troubadour", große Oper in 3 Aufzügen von Guiseppe Verdi. Sonntag den 9. April, Nachmittag 3 Uhr „Lohengrin", große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner zu halben Kassenpreisen. Um allen Teilen gerecht zu werden, hat sich die Direktion entschlossen, diese mit so großem Interesse aufgenommene Oper zu halben Preisen zu geben. Der erste Kapellmeister Herr Fritsch, der mit Aufopferung und Hingebung alle erfolgreichen Opern einstudiert hat, wird in dieser Saison in dieser letzten „Lohengrin"-Aufführung wiederum am Dirigentenpulte stehen, während die Damen Arndt, Eckermann, Adalbert, Josepha, Fruth, Frl. von Niedeck, sowie die Herren Roland, Klinder, Räumelt, Franzky, Bornträger und Dietrich vom hiesigen Publikum Abschied nehmen werden. Herr Kapellmeister Fritsch ist von der Direktion auf weitere zwei Jahre gewonnen worden. Die Besetzung ist dieselbe wie bei der Erstaufführung, bei welcher auch das gesamte Schauspiel-Personal mitwirkt. Sonntag Abend 8 Uhr letzte Vorstellung in dieser Saison. Zur Aufführung gelangt zum erstenmale „Die Hoffnung auf Segen", ein Seestück in 4 Aufzügen von Hermann Heijermans. Der Verfasser, der in seiner realistischen und leichtfassenden Form ein gern gelesener Feuilletonist ist, hat in diesem Stück ein Leben seiner Heimat gezeichnet, deren Grundidee in dem Schiffervolke wurzelt. Jede Figur ist plastisch gezeichnet und erscheint uns im Sonnenlichte der Wirklichkeit. Die Handlung ist von spannender Wirkung und fesselt von der ersten bis letzten Szene.

— (Namensänderung.) Den Bruno Wontrowski, Anna Wontrowski und Martha Wontrowski, sämtlich in Thorn, wohnhaft bei ihrer Mutter, der verehelichten Ernstine Lauterbach, geb. Keller, verwitwete Wontrowski, ist die Genehmigung erteilt, anstelle des Familiennamens Wontrowski fortan den Namen Lauterbach zu führen.

— (Der Spatz als Verbreiter von Viehseuchen.) Der Spatz, der nichtsnutzige Gassenjunge, soll jetzt noch eine neue Sünde auf dem Gewissen haben, wenn man einer Bekanntmachung einer auswärtigen Polizeiverwaltung Glauben schenken darf, die besagt: „Die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche soll nicht selten durch Sperlinge erfolgen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Verminderung der Sperlinge durch die Zerstörung ihrer Nester bei der jetzt beginnenden Brutzeit erreicht werden kann."

— (Thorner Schöffengericht.) Als Opfer seines verfehlten Berufes bezeichnete sich der wegen Bettelns angeklagte Hutmachergehilfe Julius Grzywinski. Dieser Bruder Straubinger ist über 40 mal wegen Bettelns vorbestraft und 11 mal der Landespolizei überwiesen worden. Vor kurzem hat er das Arbeitshaus in Tuchel verlassen und sich nach Thorn durchgebettelt, wo er verhaftet wurde. Auf die Frage, warum er nicht arbeite, gab er an, Hutmacher zu sein, dieses Gewerbe habe aber leider ganz aufgehört. Er wurde zu 6 Wochen Haft verurteilt und abermals der Landespolizei überwiesen. — Wegen Körperverletzung hatten sich die Arbeiter Franz Drzymalski, Peter Rybacki und Johann Ziolkowski aus Thorn zu verantworten. Der Erstangeklagte traf in dem Laden von Mendel & Pommer mit dem Arbeiter Dobrozielski zusammen, mit dem er früher einmal Streit gehabt hatte. Als der stark betrunkene Dobrozielski den Laden verließ, folgte ihm der Erstangeklagte, schlug ihn mit einer Blechkanne nieder und bearbeitete ihn am Boden noch weiter. Die beiden anderen Angeklagten sollen den am Boden Liegenden mit ihren Stiefeln gestoßen haben. Dobrozielski hatte mehrere Wunden am Kopfe und war 14 Tage arbeitsunfähig. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld des Erstangeklagten, dagegen konnte den beiden anderen eine Mittäterschaft nicht nachgewiesen werden. Drzymalski wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, seine Mitangeklagten freigesprochen.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem neustädtischen Markte von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 ausgeführt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 3,34 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,57 auf 3,50 Meter gefallen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dem Rektor der Universität Bonn, Zorn, ist, wie die „Köln. Ztg" meldet, der englische Johanniterorden (order of St. John of the hospital of Jerusalem) verliehen worden.

Mannigfaltiges.

(Der verschwundene Bürgermeister von Usedom.) Bei den Verwandten des Bürgermeisters Trömel in Steglitz ist bis jetzt, wie das „Berliner Tageblatt" hört, keine Nachricht von dem Vermißten eingetroffen. Die Verwandten, bei denen sich seit einiger Zeit auch Frau Trömel mit ihren drei Kindern aufhält, wurden von dem ersten Lebenszeichen des Verschwundenen telephonisch unterrichtet. Sie stehen nach aller Aufregung der letzten Wochen trotz aller Freude der Nachricht doch etwas skeptisch gegenüber, weil sie befürchten, es könne sich um eine Mystifikation handeln. Dies ist jedoch vollständig ausgeschlossen, da der Brief an den Beigeordneten Mann unzweifelhaft haft von der Hand Trömels geschrieben ist. Mann kennt die Handschrift Trömels genau.

(Zwischenfall bei der Rathausweihe.) Einen lustigen Zwischenfall gab es bei der Grundsteinlegung zum Spandauer Rathaus. Der durch seinen gesunden Humor wie durch seine Geradheit bekannte Stadtrat Müller begleitete seine Hammerschläge mit dem Spruche:

Bewahre uns des Kaisers Hand
Vor Groß-Berlin und Zweckverband!

Einen Moment war alles starr, dann aber brach eine gewaltige Heiterkeit aus, zu der freilich der anwesende Regierungspräsident etwas chockiert den Kopf schüttelte. — Interessant war auch, was der Stadtkommandant von Horn bei dem darauffolgenden Festmahl in einem Toast erwähnte. In den alten Listen der Festungsgefangenen ist unter der Rubrik: Grund der Festungshaft nicht selten zu lesen: „Auf Wunsch des Vaters". Idyllische Zeiten, in denen die Fürsorgeerziehung in die Form der Festungshaft gekleidet war!

(Die Festungshaft der englischen Spione Brandon und Trench,) die an der deutschen Nordseeküste spioniert hatten und in Borkum verhaftet worden waren, scheint beiden recht angenehm gemacht zu werden. Aus Briefen, die der Präsident der „Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft", Felix Moscheles, von beiden erhalten hat, geht hervor, daß sich Brandon und Trench in ihren Festungen Glatz und Wesel recht wohl fühlen. Wie sie schreiben, geht ihnen eigentlich nichts ab, als die Freiheit. Sie haben ihre Zimmer behaglich eingerichtet, Freundschaften mit „Mitpatienten" geschlossen, gehen auf den Wällen spazieren und verpflegen sich selbst. Brandon lernt jetzt eifrig Deutsch. Er beklagt sich aber, daß er nur langsame Fortschritte macht. „Meine Tage," sagt er, „gehen so schnell in unserem „Sanatorium" vorüber, daß ich kaum Zeit zum Lesen finde."

(Ein schlechter Aprilscherz.) In Osterode am Harz verfertigten die Primaner des dortigen Realgymnasiums für den 1. April eine lebensgroße Puppe, setzten ihr eine Primanermütze auf und hingen dieses Monstrum während der Nacht auf dem Schulhofe hoch oben in einem Baume auf. Darunter wurde ein Brief gelegt mit den Worten: „Da ich Ostern nicht versetzt werde, konnte ich nur diesen Schritt wählen!" Im Lehrerkollegium herrschte am anderen Morgen große Aufregung; man wurde aber schließlich den Scherz gewahr, und am Nachmittag sah man den Stadtpolizisten mit einem Polizeihund von Haus zu Haus laufen. Nach Enthüllung der Freveltat wurden die Primaner vom Direktor auf vier Stunden in den Arrest geschickt.

(Die englische Königskrönung — ein Fest der Amerikaner.) Die bequemen Riesendampfer, die den Verkehr der Vereinigten Staaten mit Europa bewerkstelligen, sind jetzt bereits bis auf den letzten Platz gefüllt und bis in den Juni hinein liegen Vorbestellungen auf Kabinen in ungeheuerer Menge vor. Dieses Frühjahr wird eine Massenwanderung reicher Amerikaner nach Europa bringen. Ihr Ziel ist London und der Zweck ihres Kommens die Teilnahme an den Festen, die in der zweiten Hälfte des Monats Juni aus Anlaß der Krönung Georg V. und der Königin Mary stattfinden sollen. Zu der Halle von Westminster, wo der feierliche Akt der Krönung vor sich geht, werden die Millionäre von Newyork und San Franzisko, von Philadelphia und Chikago freilich keinen Zutritt erhalten. Aber sie werden das stolze Bewußtsein haben, daß unter diesen Gemahlinnen edler Lords ihre Töchter, Nichten und sonstigen Anverwandten, den Purpurmantel um die Schultern, die Adelskrone auf dem Haupte, vertreten sein werden. Die Reihe der Amerikanerinnen, die in die britische Aristokratie hineingeheiratet haben, ist von Jahr zu Jahr länger geworden. Vom anderen Ufer des Ozeans stammen u. a. die Herzoginnen von Mallborough, Roxburghe und Manchester, die Marquisen von Anglesey, Donegall und Dufferin, die Gräfinnen von Suffolk, Essex, Tankerville, Granard, Egmont, Donoughmore, Craven, Orford, Roßlyn, Ancaster und die Baroninnen Lady Monson, Lady Bagot, Lady Newborough, Lady Ellenborough, Lady Decies, Lady Cheylesmore, Lady Leith und Lady Barrymore. Das ist nur ein kurzer Auszug, keine vollständige Liste. Da nun die Eltern, Vettern, Onkel und Tanten all dieses Peeresses unterwegs sind, um sich in deren Glanze zu sonnen, so wird das amerikanische Element bei den Festen, die der Krönung folgen, recht stark bemerkbar sein. Unter den Geschäftsleuten Londons herrscht darüber begreifliche Freude. Dagegen heißt es, daß man am Hofe selbst dieser Invasion mit gemischten Gefühlen entgegensehe. Denn König Georg V. ist durchaus nicht so kosmopolitisch gesinnt wie sein Vater Eduard VII., der es so gern sah, wenn amerikanische — im Schweinehandel oder in der Eisenbahnspekulation gewonnene — Millionen den etwas abgeschabten Glanz eines alten britischen Wappens neu vergoldeten. ngc.

Neueste Nachrichten.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 8. April. In der heutigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 Mark auf Nr. 138 476, 60 000 Mark auf 9982, 40 000 Mark auf 87 871, 15 000 Mark auf 185 899, 10 000 Mark auf 72 231, 5000 Mark auf 40 213 und 101 995 und je 3000 Mark auf 184 562, 59 019, 98 271, 148 115 und 169 176.

Schwarze Pocken in Hessen-Kassel.

Kassel, 8. April. In dem benachbarten Fritzlar sind auf einem Gut zwei polnische Arbeiterinnen an schwarzen Pocken erkrankt.

Ausstand von Bergleuten.

Siegen, 8. April. In Siegerland brach ein örtlicher Ausstand aus, an dem etpa 1200 Bergleute beteiligt sind.

Silberhochzeit des Württembergischen Königspaares.

Stuttgart, 8. April. Die Stuttgarter Künstler brachten gestern Abend dem Könige und der Königin eine Ovation dar. Die Künstler mit grünen Talaren und Lorbeerkränzen und die Frauen in weißen Kleidern mit Rosenkränzen im Haar versammelten sich auf der Schloßfreitreppe und führten einen Fackelzug auf.

Beraubt und geknebelt.

Haag, 8. April. Ein an Epelepsie leidender Deutscher wurde mit einem Knebel im Munde aufgefunden. Er ist seiner Barschaft, seiner Uhr und seines Paletots beraubt worden.

Ein Vertrauensvotum für Cruppi.

Paris, 8. April. Der Senat hat mit 253 gegen 26 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, daß sie eine den Interessen Frankreichs entsprechende kluge und feste Politik verfolgen werde.

Der Dokumentendiebstahl in Paris.

Paris, 8. April. Es sind jetzt Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß der wegen Spionage verhaftete Maimont, die ihm zugegangenen Original-Schriftstücke zuerst wirklich abschreiben ließ, dann aber je nach der beabsichtigten Verwendung durch Zusätze und Einschaltungen eine stärkere Wirkung hervorbrachte. So lassen sich gewisse unrichtige Informationen erklären, die dem Kabinett zu schaffen machten.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 8. April. Aus Fez wird vom 1. April gemeldet: Der französische Konsul empfahl den Franzosen, ihre Behausungen nicht zu verlassen. Falls die Wohnungen angegriffen würden, sollen sie sich darauf beschränken, die Türen zu verrammeln, jedoch keine Waffen zu gebrauchen, selbst wenn die Angreifer eindringen und plündern sollten, sollten sie diese ruhig gewähren lassen und persönliche Behelligungen hinzunehmen, um nicht die Sicherheit der anderen Europäer zu gefährden. Die Verhaltungsmaßregeln zeigen, wie außerordentlich kritisch die Lage zurzeit ist.

Spanische Vorbereitungen gegen Marokko.

Madrid, 8. April. Nach einer Meldung der Correspondentia Espana aus Cadix wird das spanische Geschwader in diesem Hafen zusammengezogen.

El Ferrol, 8. April. Infanterie und Marinetruppen, die bestimmt sind nach Melilla zu gehen, werden am Sonntag unter dem Befehl eines Oberleutnants nach Cadix abgehen.

Madrid, 8. April. In politischen Kreisen wird erklärt, solange Frankreich in seiner Einflußzone in Nordafrika bleibt, werde die spanische Regierung sich darauf beschränken, jede Eventualität zu verhüten. Nach einer Meldung aus Casablanca soll bei Dar el Mejar ein heftiger Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden haben.

Madrid, 8. April. Während der heutigen Kammersitzung hatte Ministerpräsident Canalejas und die Minister des Auswärtigen und des Krieges eine Besprechung über die Marokkofrage. Wie behauptet wird, hat die Regierung günstige Nachrichten über die Lage erhalten.

Demonstration von Marineangestellten.

Lissabon, 8. April. Etwa 1000 unzufriedene Angestellte und Arbeiter des Marine-Arsenals veranstaltete vor dem Ministerium eine Kundgebung gegen den Marineminister. Polizei und Bürgergarde stellten die Ordnung wieder her. Einige Manifestanten wurden verhaftet.

Das Programm für die Kaisertage in London.

London, 8. April. Der „Evening Times" zufolge ist das Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaares in London nunmehr festgesetzt. Es umfaßt die Tage vom 15. bis 19. Mai. Am 15. Mai findet ein Diner im Buckingham-Palast statt, am 16. Mai die Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria, am 17. Mai Galavorstellung im Theater, am 18. Mai Hofball und Diner beim Lord Lansdown. Wahrscheinlich wird der Besuch des Kaiserpaares ein privater sein.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8 April 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 194 Mk.
per April—Mai 191 Mk. bez.
per Mai—Juni 192½ Mk. bez.
per September—Oktober 188 Mk bez.
inländ. hochbunter 783 Gr 200 Mk. bez.
inländ. bunter 768 Gr. 175 Mk. bez.
inländ. roter 724 Gr. 175 Mk. bez.
Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 678—732 Gr. 146—147½ Mk bez.
Regulierungspreis 148 Mk.
per April—Mai 147½—147 Mk. bez.
per Mai—Juni 149 Mk. bez.
per September—Oktober 149½ Mk. bez.
Gerste matter, per Tonne von 1000 Kg
transito 110—115 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 148½—155 Mk. bez.
transito 99—100 Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,50 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,67½—9,72½ Mk.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—9,25 Mk. bez.
Roggen- 9,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. April	7. April
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,25	85,25
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,30
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,—	93,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,25	84,25
Preußische Konsols 3½ %	93,90	93,90
Preußische Konsols 3 %	84,20	84,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,40	100,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,—	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,50	80,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,20	92,10
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,50	193,90
Deutsche Bank-Aktien	265,90	265,80
Diskonto-Kommandit-Anteile	193,40	193,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,75	125,10
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	128,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	275,40	275,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	237,10	238,30
Harpener Bergwerks-Aktien	189,50	190,25
Laurahütte-Aktien	175,25	175,80
Weizen loko in Newyork	93½	92⅞
„ Mai 1911	200,50	200,25
„ Juli	199,25	199,—
„ September	194,25	194,50
Roggen Mai	155,—	154,75
„ Juli	158,50	158,50
„ September	157,75	158,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅞ %.

Danzig, 8. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 48 inländische, 52 russische Waggons

Königsberg, 8. April (Getreidemarkt). Zufuhr 28 inländische, 130 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 29 Waggon Kuchen.

Graudenz, 8. April. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 128—132 Pfd. holl. 193—197 Mk., von 124 Pfd. holl. 187—192 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 121—124 Pfd. holländisch 143—147 Mk., von 120 Pfd. holl. 140—142 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 123—128 Mk., Brau- 150—158 Mk. — Hafer 145—155 Mk., Erbsen, Futter- 150—160 Mk., Koch- 190—211 Mk. per 1000 Kilogramm. — Eßkartoffeln 4,80—5,80 Mk. — Heu 4,50—5,40 Mk., Richtstroh 4,50—5,40 Mk., Krummstroh 4,50—4,90 Mk. per 100 Kilogramm.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 8. April 1911.

Zum Verkauf standen: 5701 Rinder, darunter 1683 Bullen, 2418 Ochsen, 1640 Kühe und Färsen, 2180 Kälber, 10 015 Schafe, 15 902 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	45—49	78—84
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—,—	—,—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—44	73—80
d) gering genährte jeden Alters	35—39	70—74
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44—47	73—78
b) vollfleischige jüngere	40—43	71—76
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	36—39	68—74
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	42—46	70—77
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	36—40	63—70
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	32—35	58—64
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—31	51—58
e) gering „ „ „	—26	—57
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	28—36	56—72
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—100	104—133
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	63—66	105—110
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—62	97—103
d) geringe Saugkälber	52—57	91—100
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	38—42	76—84
b) ältere Masthammel	35—37	70—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—35	64—73
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—47	—59
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	46—47	57—59
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	—46	57—58
d) fleischige Schweine	44—46	55—57
e) gering entwickelte Schweine	43—44	54—55
f) Sauen	42—43	52—54

Rindergeschäft ruhig. Kälberhandel glatt. Schafhandel langsam, es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde leicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 8 April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordost.
Barometerstand: 765 mm.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	3,34	7.	3,50
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	8.	2,86	7.	2,99
	Chwalowice	7.	3,50	6.	3,57
	Zakroczyn	7.	2,51	6.	2,76
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	7.	5,40	6.	5,40
	U.-Pegel	7.	1,98	6.	2,—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—



Unerwartet entschlief sanft am 4. April, 1/211 Uhr abends, in Berlin nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden unser lieber Sohn, mein einziger Bruder

Gustav Reinhold

im blühenden Alter von 28½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Roßgarten den 8. April 1911

die trauernden Eltern und Bruder.

Die Beerdigung findet Montag den 10. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhof in Gurske statt.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse gibt Darlehn auf Schuldschein oder Wechsel sowie gegen Verpfändung von Inhaberpapieren bis zu 2/3 des Kurswerts zurzeit zu 5 Prozent aus.

Thorn den 3. April 1911.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ziegeleibesitzers **Louis Grams** in **Zlotterie** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche, Vergleichstermin auf den

6. Mai 1911,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 5. April 1911.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters Bruno Jasinski in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

16. Mai 1911,

mittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte, hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 6. April 1911.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Am

Montag den 10. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich in **Leibitsch**:

20 Mille Zigaretten

öffentlich zwangsweise versteigern.

Versammlung beim Gastwirt Herrn **Krause**.

Thorn den 8. April 1911.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am

Dienstag den 11. April 1911,

vormittags 10 Uhr,

werde ich am **Neustädt. Markt 11**:

2 Geigen und

1 Sprechautomat

öffentlich versteigern.

Thorn den 8. April 1911.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wir habe noch einige Zentner

Seradella

abzugeben.

Städt. Gutsverw. Schönwalde.

Fernsprecher 317.

Am Mittwoch den 12. April 1911,

um 1 Uhr nachmittags,

werde ich verschiedenes

Brunnenhandwerkszeug

und verschiedene andere Gegenstände auf dem früheren Grundstück des verstorbenen Brunnenbauers **Heinrich Rahn** in **Gr. Nessau** an Ort und Stelle freihändig verkaufen.

Gr. Nessau bei Schirpitz.

P. Rahn.

Jede Frau

gebrauche meinen berühmten amerikan. Irrigator (4,50) und Spülpulver (1,50)

C. Blecher, Leipzig 167.

1000 Fahrräder

neueste, zwecks Einführung unter der Hälfte des Ladenpreises, auch zur Ansicht ohne Kaufzwang! Seltene Gelegenheit! 1 Posten schöne, gebrauchte Räder für 10 bis 30 Mk., Adler, Brennabor 2c. **Neue Räder von 38 Mark an.** — Verlangen Sie sofort **Preisliste** gratis und franko. — **Ostdeutsche Fahrradzentrale Garus, Osterode Ostpr.** Bereits Tausende Räder geliefert an Geschäfte und Private 2c.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Montag den 10. April,

vorm. 9 Uhr, in der Artilleriekaserne II, Baderstraße,

vorm. 930 Uhr, Militär-Arrest-Anstalt,

vorm. 10 Uhr, an der Jakobsesplanade.

Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Am

Dienstag den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

werde ich am königl. Landgericht hierselbst

16 Meter graugrünes Tuch,

30 Meter blaues Tuch,

160 Meter Futterstoffe,

6 Offiziersäbel u. 10 fertige Hosen für Militär

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn den 8. April 1911.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Am 18. April, nachmittags 5 Uhr, werden auf dem **Kirchhofe** zu **Kostbar** folgende für **Drechsler** und **Stellmacher** geeignete Mengen

Nutzholz

gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft: 4,2 Festmeter Eichen, 4,73 Festmeter Akazien, 6,00 rm Akazien- und Eichen-Astholz, außerdem 3 Haufen Reisig. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Nach überstandenem Unfall habe ich die

Praxis

in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Boese,

prakt. Tierarzt,

Katharinenstr. 8, 2. Telephon Nr. 425.

Bin unter

Nr. 471

an das Telephonnetz angeschlossen.

Kowalski, Töpfermstr.

Ein klein. Vermögen verdient sich in Kürze ein geacht. redegew. Mann durch Übernahme uns. Vertretg. Es sind nur Landlte. zu besuch. Ang. befördert **W. Schwarz,** Halle a. S., Gräfestr. 21 p

---

Alleinvertrieb

für bedeutenden geschützten Haushalt-Gebrauchs-Massenartikel vergibt

Eugen Mülot,

Waldenburg in Schlesien.

Güter jeder Art und Größe und sonst. Besitz, Höhe und Niederung, empfiehlt zum Ankauf kostenfrei, s. a. **Mühlen, Etablissements, bes. Gastwirtschaften** 2c. u. n. jederart Aufträge entgegen bei solid. Provisionsberechn.

Mirau, Danzig, Langgarten 63, Kommissionsgeschäft.

Stellengesuche

Intellig. junge Dame

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. Mai oder später Stellung als

Buchhalterin od. Kontoristin.

Gefl. Angebote unter **F. P. 444** postlagernd Culm.

Stellenangebote

Uniformschneider

für Besätze stellt sofort ein

J. Tschichoflos.

Tüchtige Arbeiter gesucht.

Stundenlohn 30 Pfg.

Zu erfragen im Zigarren-Geschäft **Richter & Franke,** Elisabethstr. 5.

Steinschläger

für ausdauernde Arbeit für Bahnschotter nach Kieswerk **Seyde** gesucht.

A. Irmer,

Culmer Chaussee 1.

Ein verheirateter, nüchterner und zuverlässiger

Kutscher

wird von sofort gesucht.

Carl Kleemann,

Holz- und Baumaterialienhandlung, **Thorn-Mocker.**

Junge oder Mädchen

zum Milchaustragen

gesucht. Fr. Klempahn, Schillerstr. 30.

Stütze der Hausfrau,

welche auch Gäste bedient, verlangt

Gaidus, Gerechtestraße.

Landamme wird nachgewiesen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Maschinennähterin

sofort gesucht.

K. Schall, Möbelmagazin.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen für Thorn und Güter. Ferner empfehle Kindermädchen und Mädchen für alles. **Bertha Sawitzki,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 14.

Empfehle Wirtin und suche Mädchen für alles bei hohem Lohn. **Liebeth Praetsch,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Altstädt. Markt 18.

Empfehle perfekte Köchinnen für Offiziershäuser, sowie Kinderfräuleins und Stützen.

Suche Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen.

Emma Totzke, verehel. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Ein anständiges

Mädchen für alles

für einen kleinen Haushalt wird gesucht von Frau Fabrikbesitzer **Hecht,** Thorn 3, Brombergerstraße 48

Tüchtige Flaschenspülfrau

sofort gesucht

Paul Krug, Gerechtestr. 8/10.

Ein Mädchen

das gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn sofort gesucht.

Frau Mittelstaedt,

Wilhelmstraße 7, 2.

Junges Kindermädchen

wird gesucht für die Nachmittagsstunden Seglerstraße 25, Hof, 2.

Aufwärterin

gesucht für sogleich

Krenz, Brückenstr. 14.

Aufwärterin

für den ganzen Tag bei hohem Lohn gesucht **Brückenstraße 18,** 2.

Aufwartemädchen für vorm. z. 15. 4. gesucht Mellienstr. 136, 2.

Geld u. Hypotheken

12000 Mk.

auf sichere Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Angebote erbeten unter **Nr. 150** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mk. Hypothek zur dritten Stelle gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

1200 u. 2200 Mk.

zur 1. Stelle in **Schirpitz** auf 12 und 31 Morgen sofort gesucht (goldsicher).

S. Popa, Bromberg,

Viktoriastraße 7, — Telephon 858.

4—6000 Mk. sof. oder spät. auszuleihen. Angeb. unter **X Y Z** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltener

Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **P. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ankaufspferd

im Alter von 4—5 Jahren sucht

1. Eskadron Ulanen 4.

Eine noch gut erhaltene Dezimalwage und Tonlischwage zu kaufen gesucht. Angebote unter **20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft

E. Lannoch, Brückenstraße 42.

Suche für zahlungsfähigen Käufer **ein Gut,** zirka 200 Morgen, dicht bei Thorn.

Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Zu verkaufen

Mehrere gut erhaltene **Pferdegeschirre** zu verkaufen Thorn 3, Mellienstr. 90.

Schreibtischsessel, Klaviersessel, zwei fünfarmige Stehleuchter, zwei Bronzefiguren für elektrisch, Bilder, drei Säulen, Nußbaumspiegel zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Goldfische

in verschiedenen Größen preiswert zu haben bei

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Gut erh. Herrenfahrrad

billig zu verkaufen Gerechtestr. 28.

Neuer Sommerpaletot für Herren zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erh. Arbeitswagen

mit Kasten billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Fast neuer **Kinderwagen, Polster-Bettgestell** billig zu verkaufen.

Freida, Blücherstraße 12, 2.

Sportwagen und Kinderstuhl

billig zu verkaufen. **Gerechtestr. 25,** 1 r.

Wichtig für Schüler!

Gebe ab nur wenig gebrauchte Schulbücher für Real und Gymnasium zu halben Ladenpreisen, darunter einen großen Satz latein., französ. u. deutscher Lektüren. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erh. engl. Drehrolle,

sowie eine **Pumpe** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schwerinstr. 18a,** 1.

Rollschuhbahn Tivoli.

Geöffnet von 11 Uhr vormittags ab.

Morgen, Sonntag, den 9. April, von 4 Uhr nachmittags ab:

Rollschuhlaufen mit Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet **C. Dumtzlaff.**

Gute Speisen und Getränke.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 9. April 1911:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Ab 7 Uhr abends: **Schnittbilletts.**

Sonntag den 9. April, nachm. 1/25 Uhr,

wird in der **Evangelisationskapelle** beim Bayerndenkmal vom Judenmissionar **Löwy** aus **Hamburg** ein

Vortrag über das Thema: **„Joseph in Egypten"**

gehalten werden und **Montag,** abends 8¼ Uhr, wird ein **Missionsvortrag** über **„China"** von Herrn **Polnick** (Barmen), Inspektor der China-Inlandmission gehalten werden. — Jedermann herzlich willkommen.

Gardinen, Portieren

Schlaf- u. Steppdecken.

Grösste Auswahl. Billigste Prei

Hedwig Strellnauer

Breitestr. 30. *Inh.: Julius Leyser.*

Walter Brust, Thorn,

Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ecke.

Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.

Hauptvertreter der **Wanderer Fahrradwerke.**

Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Nabe von 78 Mk. an.

Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.

Technisches Bureau für Ausführung von Haustelegraphen, Telephonen, Uhren und Signalanlagen.

Großes Lager in Kinderwagen.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer

nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer vom 15. April zu verm.

Bachestr. 10, 2 Tr.

Araberstraße 3, 1

ist ein möbl. Zimmer m. voller Pension sofort oder 15. 4. zu vermieten.

Großes, sonniges, möbliert. Parterre-Vorderzimmer in ruhigem Hause vom 1. Mai billig zu verm. Bäckerstr. 6, pt.

Lindenstraße 46, 1

saubere 3 **Zimmer-Wohnung** mit Balkon zu vermieten.

Der von mir bewohnte

große Laden

nebst dazu gehörigen

Räumen u. Wohnung

in der 3. Etage ist per 1. 10. zu vermieten.

Alfred Abraham,

Breitestraße 31.

Großer Laden

nebst anschließendem Zimmer, mit auch ohne großen, hellen Geschäftskellereien, per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Adolph Granowski,

Elisabethstr. 6.

Kleine Wohnung, Stube, Küche, Kammer und 1 Stube u. 1 Kammer vom 1. 4. zu vermieten.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Sonntag, 9. April 1911,

abends 7½ Uhr,

wird Herr Prediger **Meyer** aus **Königsberg** in der **Baptistenkirche** (Heppnerstraße) einen

Vortrag

halten über:

Gibt es eine ewige Verdammnis?

Jedermann ist herzlich willkommen.

Eintritt frei.

Sonntag den 9. April:

Einweihungs-Feier

mit musikalischer Unterhaltung, wozu Freunde und Gönner freundlichst einladet

Max Müller,

Coppernikusstraße 26.

„Preußischer Hof"

Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag,

von 5 Uhr ab:

Tanz-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Jacubowski.

Restaurant Eschenbach,

Thorn-Mocker, Graudenzerstr.

Palmsonntag:

Tanzkränzchen.

Prompte u. reelle Bedienung.

W. L. Florczak, Schneidermstr.,

Thorn, Schuhmacherstr., Ecke Culmerstr.

Empfehle mich zur Anfertigung von

eleg. Herrengarderobe n. Maß

und nach **neuester Mode.**

Lager deutscher und ausländischer Stoffe in großer Auswahl.

Garantie für guten Sitz.

Billige Preise.

Sing-Verein.

Montag den 10. April,

abends von 8 bis 10¼ Uhr:

Letzte Probe am Klavier

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Mozart-Verein.

Montag den 10. April d. Js.:

Außerordentliche Haupt-Versammlung

im Artushofe, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1) Satzungsänderung,
2) Veranstaltung eines humoristischen Abends für die Mitglieder,
3) Aufstellung eines Sommerprogramms.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. April, 3 Uhr: Halbe Preise. Halbe Preise.

Zum letzten male!

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Die Hoffnung auf Segen.

Ein Seestück in 4 Aufzügen von Hermann Heyermans.

Viktoria-Park.

Sonntag:

Grosser Familien-Ball,

Anfang 5 Uhr, wozu freundlichst einladet der Wirt.

Viktoria-Park.

Sonntag den 9. April:

Grosses Wurst-Essen

eigener Schlachtung, wozu freundlichst einladet der Wirt.

Bürger-Keller.

Jeden Tag:

Flaki und Eisbein

sowie

bürgerl. Mittagstisch

zu soliden Preisen.

Lose

zur **33. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Mai 1911, Hauptgewinn im Werte v. 10 000 Mk., à 1 Mk.,

zur **Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters,** Ziehung am 22. und 23. Mai 1911, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,

zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr Berlin 1911,** Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk.

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer heiratet 31 jähr. evgl. Frln. mit unbed. Gesichtsfehler?? Auch viele 100 and. verm. Damen stets in Vormerkung! Nur raschentschl. Herren w. s. meld. bei **L. Schlesinger, Berlin 18.**

Heirat! Zwei Schwestern, christl. Religion, 21 und 26 J. alt, gut bürgerl. erz., intelligent, vernünftig, mit je 200 000 M. bares Verm., suchen, ohne jedes materielle Interesse, aufrichtige, gutherzige Lebensgefährten, jedoch **keinen** Arzt, Apotheker, Juristen oder Offizier. Nicht anonyme Anträge erbeten an **„Postlagerkarte 66", Berlin NW. 7.**

Ehe-Schließungen, rechtsgiltige in **England.** Gesetzauszug, Prospekte 2c. 50 Pfg. **Brocks, London E. C.,** Queenstreet 90.

Trauring verloren

gez. E. F. Theater bis Gerstenstr. Abzugeben gegen

Belohnung

in der Geschäftsstelle der „Presse".

Die offizielle Gewinnliste der **22. Berliner Pferde-Lotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu vier Blätter u. „Illustriertes Sonntagsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom.

Trinksprüche bei der Galatafel.

Am Donnerstag Abend 8 Uhr fand aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzenpaares im **Quirinal** eine **Galatafel** statt, in deren Verlauf der König und der Kronprinz Trinksprüche wechselten. Der **Toast des Königs** lautete:

„Mit lebhafter Befriedigung entbiete ich Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit und Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin meinen und Italiens Gruß in der Hauptstadt des Königreiches. Ich spreche Sr. Majestät dem Kaiser und König, Ihrem erhabenen Vater und meinem treuen Freunde und Verbündeten, meinen tiefempfundenen Dank aus, der Eure kaiserliche und königliche Hoheit beauftragt hat, der italienischen Nation und mir seine herzlichen Glückwünsche zu der glorreichen Jubelfeier zu überbringen, die Italien in diesem Jahre begeht und uns einen neuen Beweis seiner Gefühle und derjenigen des deutschen Volkes gibt, die das italienische Volk und ich von ganzem Herzen erwidern. Der sehr angenehme Besuch Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit und Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin ist eine **Kundgebung** und ein **Unterpfand der intimen Freundschaft Italiens und Deutschlands,** die durch so viele Erinnerungen und durch die hohe Mission der Zivilisation und Kultur verbunden sind, die sie im Laufe der Zeiten erfüllt haben und die zu erfüllen sie in der Zukunft niemals unterlassen werden. Im Vertrauen hierauf und mit diesen Gefühlen trinke ich auf Se. Majestät den Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, auf Eure kaiserliche und königliche Hoheit und Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin und die ganze königliche Familie und auf das Gedeihen Deutschlands."

Kronprinz Wilhelm erwiderte in deutscher Sprache mit folgendem Trinkspruch:

„Euerer Majestät sage ich der Kronprinzessin und meinen aufrichtigsten Dank für die gnädigen Worte, welche allerhöchstdieselben soeben an uns gerichtet haben, sowie für den überaus herzlichen und ehrenvollen Empfang, der uns hier zuteil geworden ist. Nach der Begegnung in Mailand im Jahre 1875 sandte mein Herr Urgroßvater Kaiser Wilhelm I. an weiland König Viktor Emanuel II. ein Telegramm folgenden Inhalts: „Unsere Begegnung war ein Moment von historischer Bedeutung, weil Wir Beide von Gott an die Spitze von Nationen gestellt sind, die nach langem Kampf ihre Einheit errungen haben. Möchten Wir und Unsere Kinder stets Freunde bleiben." Der prophetische Wunsch des Kaisers hat sich erfüllt. Die Freundschaft zwischen den Dynastien und Völkern hat sich durch Generationen erhalten und im Verein mit Österreich-Ungarn zu einem Bündnis ausgestaltet, welches während mehr denn 30 Jahren dazu beigetragen hat, der Welt den Frieden zu erhalten. Und ein Beweis dieser Freundschaft ist es auch, daß meine Gemahlin und ich heute hier sein und Eueren Majestäten die Grüße und Wünsche Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin zu dem 50jährigen Jubiläum des Königreichs Italien überbringen dürfen. Diese Wünsche unserer hohen Eltern sind auch der Ausdruck der herzlichen Gefühle des deutschen Volkes. Durch 1000jährige Kultur und Geschichte verknüpft, haben Deutschland und Italien fast gleichzeitig die langersehnte nationale und politische Einheit erringen können. Mit seinem Kaiser nimmt das deutsche Volk den herzlichsten Anteil an den Geschicken des verbündeten Italiens und wünscht ihm auch fernerhin langes Blühen und Gedeihen unter dem ruhmvollen Szepter des Hauses Savoyen. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des gesamten königlichen Hauses sowie auf die Wohlfahrt des schönen Landes Italien!"

Nach dem Trinkspruch spielte die Musik die italienische Nationalhymne. Zur Rechten des Königs saß die Kronprinzessin, neben ihr Fürst von Bülow, zur Linken des Königs Fürstin von Bülow, neben ihr Ministerpräsident Giolitti. Dem Könige gegenüber saß die Königin, rechts von ihr der Kronprinz und Prinzessin zu Stolberg-Wernigerode, links Botschafter von Jagow. An der Tafel nahmen weiter die Minister, die hohen Hof- und Staatswürdenträger, die Herren der deutschen Botschaft, die Präsidenten des Senats sowie der Kammer und der Bürgermeister von Rom teil.

In dem prächtig geschmückten **Costanzi-Theater** fand Donnerstag Abend eine **Galavorstellung** zu Ehren der Mitglieder der internationalen Kongresse für Kunst und für Musik statt, in derem Verlauf auch der König und die Königin mit ihren deutschen Gästen erschienen. Beim Eintritt der hohen Herrschaften erhob sich das Publikum und begrüßte das Herrscherpaar wie den deutschen Kronprinzen und die Kronprinzessin mit stürmischen Zurufen, während die Musik die deutsche und die italienische Hymne spielte. Das Gleiche geschah, als die Herrschaften das Theater verließen. Auch die in der Umgebung des Theaters und auf den Straßen versammelte Menschenmenge brachte ihnen auf der Rückfahrt zum Schloß begeisterte Ovationen dar.

Freitag Vormittag besichtigten der König von Italien und der deutsche Kronprinz in Rom die Kürassierkaserne, wo die Mannschaften Übungen ausführten. Später begaben sich der König und der Kronprinz nach der Kaserne des zweiten Grenadierregiments. Nach der Besichtigung des zweiten Grenadierregiments begaben sich der König und der deutsche Kronprinz bei strömendem Regen nach der Piazza Santa Croe, wo sie die Parade über ein Kavallerie- und ein Artillerieregiment abnahmen. Dann kehrten sie im Automobil nach dem Quirinal zurück. Das Publikum bereitete ihnen überall begeisterte Kundgebungen. Nachmittags begaben sich der König und die Königin mit ihren Gästen, dem deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin nach dem königlichen Schloß Castel Porziano.

Die sogenannte Dreimillionen-Partei.

Seit dem Jahre 1903 arbeitet die Sozialdemokratie mit dem Schlagwort von der „Dreimillionenpartei". Auf dieses Schlagwort begründete sie den Anspruch, daß sie, obwohl im Reichstage von 1903 bis 1906 nur mit etwa 13 v. H. der Mandate vertreten, die „stärkste Partei im Reiche" sei. Aus der Dreimillionenpartei soll nun nach der Parole, die der Abgeordnte Bebel in Hamburg ausgegeben hat, eine Viermillionenpartei werden. Wenn das einträfe, was Herr Bebel sich wünscht, was wäre damit für die Stärke der Umsturzpartei gewonnen, was wäre damit bewiesen für die Behauptung, daß die Mission der Sozialdemokraten sei, eine neue Gesellschaftsordnung zu schaffen und die ganze heutige Wirtschaftsordnung umzugestalten? Herr Bebel und diejenigen sozialdemokratischen Parteiführer und Parteischriftsteller, die sich so oft des Schlagwortes von der Dreimillionenpartei bedient haben, um damit der Öffentlichkeit zu imponieren und die Zugkraft der Sozialdemokratie zu erweisen und zu erhöhen, sind soeben von einem der Ihrigen darüber belehrt worden, daß bereits die Dreimillionenpartei ein höchst fragwürdiges Gebilde ist.

In den „Sozialistischen Monatsheften" hat der frühere Sozialdemokrat Max Schippel, der, weil er in der Beurteilung des Wertes der deutschen Landwirtschaft eine eigene Meinung zu haben wagte, aus der Partei der „Meinungs- und Gedankenfreiheit" gewaltsam entfernt wurde, in einem Artikel, der geschrieben ist, um die von Bebel in Hamburg ausgegebene Wahlparole — „viel lieber vier Millionen Stimmen und 50 Mandate, als drei Millionen Stimmen und 100 Mandate" — zu bekämpfen und als falsch zu erweisen, zur Charakteristik der sogenannten Dreimillionenpartei einen interessanten Beitrag geliefert. Er sagt von der Auffassung Bebels folgendes:

„Das bringt eine von altersher tief eingewurzelte Parteiauffassung abermals zu unumwundenem Ausdruck und bleibt deshalb unter allen Umständen beachtenswert. Der Fehler liegt aber darin, daß wir beim besten Willen seit langen Jahren schon garnicht mehr imstande gewesen sind, die ganze Wahlagitation und Wahlbewegung tatsächlich auf das Endziel der neuen Gesellschaftsordnung einzustellen, daß also die für uns gezählten Stimmen in Wirklichkeit nicht allzuviel mit einer Zustimmung zur sozialistischen Wirtschaftsumgestaltung zu tun haben, sondern lediglich eine wachsende Unzufriedenheit mit Steuer- und Militärlasten, mit Zöllen, Kriegen, Kolonien und Junkern bekunden."

Diese Feststellung des sozialdemokratischen Schriftstellers Schippel ist ungemein wertvoll: durch sie ist von sozialdemokratischer Seite und sogar von einem Vertreter der sogenannten wissenschaftlichen Richtung in der Sozialdemokratie das Eingeständnis gemacht, daß die Dreimillionenpartei in Wahrheit gar keine Dreimillionenpartei ist und daß Hunderttausende, die sie haben schaffen helfen, „nicht allzuviel" von den Endzielen der deutschen Sozialdemokratie wissen wollen. Das hat bisher die Parteileitung nicht wahr haben wollen!

Arbeiterbewegung.

Die ausständigen Dockarbeiter in Nantes haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Am Donnerstag Nachmittag wollten ausständige Dockarbeiter in Bayonne Arbeitswillige verhindern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Husaren und Gendarmen versuchten, sie wieder zu vertreiben. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Ausständige schwere Verletzungen erlitten. Auch einige Gendarmen und Soldaten wurden durch Steinwürfe und Stockhiebe verletzt.

Infolge des Setzerausstandes verfügten die Herausgeber der Zeitungen in Serajewo die Aussperrung des Personals. Die Blätter erscheinen nicht.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. April. (Besitzwechsel.) Der Baugewerksmeister Welde von hier hat das dem Rentier Johann Sobieni gehörige, in der hiesigen Vorstadt gelegene Grundstück für 45 190 Mk. erworben. — Der Landwirt Rusenach aus Friedrichsheim hat das dem Landwirt August Krüger in Culmsee gehörige Grundstück für 6600 Mark käuflich erworben.

Culmsee, 7. April. (Verschiedenes.) Dem Zweigverein des evangelischen Bundes ist von den Vorstandsdamen eine herrliche 65 Zentimeter hohe Lutherbüste aus Elfenbeinmasse geschenkt worden. Ferner wurde von einem Vorstandsmitgliede ein großes Lutherbild geschenkt. Am 7. Mai d. Js. veranstaltet der Zweigverein einen Lutherabend. — Zum Ehrenwart des Flottenvereins ist Elektrotechniker Eberhardt ernannt worden. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik. Der Arbeiter Johannes Miszkowski, der ein beschädigtes Dampfrohr von dem Melassebehälter abschrauben wollte, fiel bei der

---

Alte und neue Schuld.

Novelle von M. Trommershausen (Andrae).

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Er ruft mir einen ähnlichen zurück," fuhr Tassilo mit bebendem Tone fort, „Sie und ich waren allein, und die Rosen blühten; haben Sie ihn vergessen?"

„Vergessen?" Eva schauerte leicht. „Jener Abend war für mein Leben entscheidend; ich vergesse ihn niemals," sagte sie.

Er wußte nichts von dem andern Sinn in ihren Worten; er hörte nur eine wilde Klage heraus und fragte hastig: „Aber warum, Eva, in welcher Weise war er wichtig? Reute Sie Ihr hartes Wort?"

Sie neigte langsam das Haupt. Ein Freudenstrahl überflog sein Gesicht; er beugte sich näher zu ihr. „Wollen Sie Ihre Abweisung zurücknehmen, Eva?"

Sie blickte ihn erstaunt an. Erst als sie sein Auge wie damals so heiß und sehnsüchtig auf sich ruhen fühlte, verstand sie ihn. Zu welcher Deutung hatte sie ihm Veranlassung gegeben? „Wir mißverstehen uns, Tassilo," sagte sie nachdrücklich, „wie ich damals sprach, so spreche ich heute noch."

Es tat ihm leid, sich übereilt zu haben. „Vergeben Sie meine Kühnheit, Eva, aber Sie wissen nicht, wie unerträglich es ist, Sie so verwandelt zu sehen."

„Sie werden sich daran gewöhnen müssen, Herr Warbeck," entgegnete sie kurz mit ungewöhnlicher Schärfe.

Eine zornige Röte stieg in Tassilos Wangen; er erhob sich schnell von seinem Platze, stieg mit großer Gewandtheit über die mittleren Sitze des Bootes und setzte sich neben Else am Steuer nieder. Bald hörte man von diesem Teile des Schiffes lebhafte, ununterbrochene Unterhaltung, die sich noch fortsetzte, als das Schiff gelandet war und die Gesellschaft sich unter Heinrichs Leitung zu einem schön geschmückten Festplatze begab, woselbst die Diener Erfrischungen anboten. Der junge Hausherr wurde mit schmeichelhaften Worten über das wohlgelungene Programm des Nachmittags überschüttet. Die kleine liebenswürdige Berta Langen, die sich heute in ihrem leichten Rosakleide mit den zarten Spitzen daran besonders anmutig ausnahm, erglühte in Freude über die vielerlei Aufmerksamkeiten, die ihr der sonst ziemlich einsilbige Hausherr hatte angedeihen lassen. Ihr bescheidenes Herz war von großer Dankbarkeit erfüllt. Aber auch Heinrich meinte genug getan zu haben, um die Wünsche seiner Eltern zu befriedigen.

Einmal sollte für Heinrich heute auch der Moment kommen, zu dem er diesen Tag bestimmt hatte. Als die Gesellschaft sich auf den Rückweg begab, trat er zu Eva.

„Ich habe Ihnen noch nicht den Ort gezeigt, wo die drei Linden beisammen stehen," sagte er, „wollen Sie ihn jetzt sehen?"

Evas Augenlider zuckten schmerzhaft. Also auch das noch!

Da sie nichts erwiderte, zeigte Heinrich mit einladender Handbewegung auf einen der Seitenpfade. „Hier, wenn ich bitten darf, wir kürzen so den Weg ab."

Schweigend schritten sie nebeneinander hin, bis sie auf einen weiten Platz gelangten, auf dem allein drei gewaltige Linden ihre mächtigen, weitverzweigten Äste ausbreiteten."

„Wir sind zur Stelle, Fräulein Hartmann, dies sind die Bäume, von denen ich Ihnen erzählte; bitte, setzen Sie sich." Er wies auf eine Bank, die unter den Linden stand. Eva gehorchte. „Ich habe mich sehr darauf gefreut, mit Ihnen hierher zu gehen, Fräulein Hartmann," fuhr er vor ihr stehen bleibend fort; „ja — verzeihen Sie, wenn ich offen rede, — es war derjenige Teil des Tages, auf den mein Denken sich einzig konzentrierte; denn er soll mir eine für mein künftiges Leben bedeutungsvolle Entscheidung bringen."

Eva sah ihn mit verständnislosen Augen ruhig an. So fern lag ihr eine Werbung seinerseits, daß sie auch jetzt noch nicht begriff, wo er hinaus wollte. Ihr Blick schweifte schwankend seitwärts bis zu den verhängnisvollen Linden; sie standen in kraftvoller, unverwelkter Schönheit und hatten alles mit angesehen; aber sie hüteten sorgsam ihr Geheimnis. — „Was können Sie mir zu sagen haben, Herr von Sorgen;" fragte sie abwesend; „welche Entscheidung sollte ich für Sie herbeiführen?"

„Ich wollte Sie bitten, mir Ihre Hand zu schenken, Fräulein Hartmann," sagte er langsam und sah sie fest an. — „Sie würden mich dadurch sehr — sehr glücklich machen," fügte er nach einer Pause hinzu.

Eva schlug beide Hände vor das Gesicht und stöhnte laut; die Macht des Verhängnisses überwältigte sie fast.

Erschrocken sah Heinrich auf sie nieder. „Fräulein Hartmann, liebe Eva, habe ich Ihnen wehe getan?" fragte er hastig und versuchte sanft ihre Hände herabzuziehen. „Ach, ich wußte ja, daß Sie dem Glücke schon entsagt hatten, ich las es längst in Ihren Augen; ich will auch nicht forschen, was Ihre Vergangenheit birgt, sie gehört nicht mir. Aber die Zukunft ist mein, und ich hoffte, daß meine Liebe die Macht besitzen würde, noch einmal einen Strahl der Freude in diese lieben, todestraurigen Augen zurückzuzaubern! Eva, soll ich gehen?"

„Bleiben Sie, Herr von Sorgen," sagte Eva mit so unnatürlich rauher Stimme, daß sein Fuß wie gebannt war. Dann erhob sie sich mit einer plötzlichen Bewegung und nahm die Hände vom Gesicht. Ihre Wangen glühten, die Lippen bebten in furchtbarer Erregung. Sie streckte ihre zitternde Rechte gegen den vorstehenden Ast einer Linde aus und rief in einem Tone, der fremd und schrill aus ihrer Kehle drang: „Wissen Sie, was diese Bäume für Sie und mich bedeuten, Herr von Sorgen? Haben Sie nie gehört, was an diesem Orte geschehen ist? Herr von Sorgen, auf dem Kirchhofe zu Amsee leigt das Grab Ihrer Schwester Magdalene; können Sie mir sagen, wie Ihre Schwester starb?"

„Ich war damals sehr jung — ein Knabe," sagte Heinrich, den es seltsam bei Evas erregten Worten durchrieselte; „man sagte mir, daß sie bei einem Spaziergange mit ihrem Verlobten, von diesem erschreckt, sich an einem Äste stieß, daß sie durch diese heftige Erschütterung krank wurde und nach kurzer Zeit starb. Den Ort jedoch, wo das geschah, kennt nur Ursula."

Arbeit von der Leiter, auf der er stand, aus einer Höhe von etwa 4 Metern herab und brach das linke Bein mehrmals.

e **Schönsee**, 7. April. (Altertumsfund.) Auf der Feldmark des Gutes Kolmansfeld fanden Arbeiter beim Ablesen der Steine vom Acker einen sehr gut erhaltenen, aus der neuern Steinzeit stammenden Steinhammer, der sich jetzt im Besitze des Herrn Gutsverwalter Burghardt befindet.

() **Schönsee**, 7. April. (Beurlaubt. Festgenommen.) Herr Kreisschulinspektor Giese hier ist vom 12. April bis 20. Mai beurlaubt und wird durch Herrn Kreisschulinspektor Kreutzer in Briesen vertreten. — Der Kanonier Stolzenburg von der 1. Kompagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 in Thorn hatte seinem Hauptmann das Fahrrad gestohlen und sich damit von seinem Truppenteile entfernt. Gestern bot er das ziemlich neue Fahrrad in Schönsee an verschiedenen Stellen sogar für 10 Mark zum Kaufe an. Der Stadtwachtmeister Till hierselbst verfolgte die Spur des Diebes und es gelang seinen Bemühungen, den St. bei einem neuen Versuch, das Fahrrad zu verkaufen, festzunehmen. St. ist seinem Truppenteile wieder zugeführt worden.

e **Briesen**, 7. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Kreissparkasse hat ihren Jahresbericht für 1910 erstattet. Der Einlagenverkehr war sehr lebhaft; es wurden 2 271 098 Mark im Laufe des Jahres eingezahlt und 2 041 815 Mark wieder abgehoben, sodaß der Einlagenbestand von 2 285 856 Mark auf 2 515 139 Mark anwuchs; am Jahresschlusse waren 2946 Sparbücher im Umlauf. Der Sicherheitsfonds beträgt 225 740 Mark. Der Zinsüberschuß beläuft sich auf 38 165 Mark, der Reingewinn auf 22 147 Mark; davon sind 11 128 Mark zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke bestimmt. Von den Sparkassenbeständen waren am Jahresschlusse 2 846 958 Mark zinsbar angelegt, und zwar 1 847 281 Mark in Hypotheken, 100 470 Mark in Wechseln, 266 928 Mark in Schuldscheinen an Privatpersonen, 131 753 Mark in Schuldscheinen an Gemeinden ꝛc., 500 526 Mark in Inhaberpapieren zum Nennwerte von 526 175 Mark. Die Kreissparkasse unterhält Annahmestellen in Schönsee, Gollub, Hohenkirch, Königl. Neudorf und Rheinsberg. Die Kasse hat Scheck- und Überweisungsverkehr eingeführt. — Nach dem Jahresbericht der Molkereigenossenschaft Königl. Neudorf hat diese im Jahre 1910 einen Reingewinn von 1001 Mark erzielt. Es sind 40 Mitglieder vorhanden. Der Reservefonds ist auf 11 136 Mark angewachsen. — Die Gemeinde Hochdorf hat jetzt, nachdem die Wahl des Besitzers Lempski zum Gemeindevorsteher nicht bestätigt worden ist, den Mühlenbesitzer Ferdinand Hinz zum Gemeindevorsteher gewählt.

Strasburg i. Westpr., 5. April. (Ein Bismarkturm-Verein) wurde hier gegründet. Der Verein bezweckt, den Fonds zum Bau des Bismarkturms durch Sammlungen, Stiftungen und Beiträge zu mehren, damit der Turm am 100. Geburtstage des Altreichskanzlers seiner Bestimmung übergeben werden kann. Die Kosten des Baues belaufen sich auf rund 7000 Mark. Das Baumaterial, Findlingsteine, liefern die Besitzer des Kreises unentgeltlich.

Tuchel, 3. April. (Durch einen Revolverschuß tötete sich) der Gutstischler auf der Königl. Staatsdomäne Großpaglau. Er war krank, und als ihm seine Frau die vom Arzt verordnete Medizin reichte, schickte er sie mit der Weisung aus dem Krankenzimmer, die Tür gut zuzumachen, da er schlafen wolle. Wenige Minuten darauf erschoß er sich.

Tuchel, 5. April. (Freiwillig aus dem Leben geschieden) ist der hiesige Schornsteinfegermeister Karl Weynert. W. war schon längere Zeit schwerleidend. In einem unbewachten Augenblick griff er nach einem Revolver und jagte sich eine Kugel durch den Kopf, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Elbing, 6. April. (Über den schon gemeldeten Deckeneinsturz beim Neubau der Oberrealschule) schreibt Herr Maurermeister Fechter: Die Decke der zweiten Etage, eine massive Hohlsteindecke mit Eiseneinlagen, durchschlug im Hinunterstürzen die Decken des ersten und des Erdgeschosses, sodaß ein nicht unbeträchtlicher Materialschaden entstanden ist. Ein Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen, da sich zurzeit des Einsturzes (Vesperpause) niemand in dem fraglichen Teile des Neubaues aufhielt. Herr Fechter, der die Deckenkonstruktion ausgeführt hat, führt den Einsturz in erster Linie darauf zurück, daß die Decke, zu der das beste Material verwendet worden, vier Monate ohne Bedachung geblieben ist und so den Einflüssen der Witterung ungeschützt ausgesetzt war.

Dirschau, 5. April. (**Tot aufgefunden**) wurde im Hausflur der 55 Jahre alte Maschinenputzer Wilhelm Dode. Er war stark angetrunken von zwei Männern nach Hause gebracht und auf der Treppe des Hausflurs niedergesetzt worden. Dort ist er eingeschlafen, später umgefallen, wobei er sich durch den heftigen Schlag gegen das Steinpflaster eine schwere Kopfverletzung zuzog, die den Tod herbeigeführt hat.

Allenstein, 6. April. (Seinen Verletzungen erlegen ist der Hilfsschaffner Czepanski, dem auf den Bahnhofe Korschen beide Beine abgefahren wurden.

Goldap, 5. April. (Erschossen) hat sich heute mittag der 16jährige Kaufmannslehrling Walter Salein der seit längerer Zeit an einem scheinbar unheilbaren Augenübel litt.

Lötzen, 6. April. (Der konservative Ortsverein) hielt gestern Abend in der Konditorei Reiner seine erste Monats-Zusammenkunft ab, die erfreulicherweise sehr gut besucht war. Interessant war die Sitzung noch dadurch, daß Herr Direktor Fischer aus Lyck erschienen war und einen einstündigen äußerst interessanten, durch zahlreiche Beispiele aus dem praktischen Leben unterstützten Vortrag über „Mittelstandsfragen“ hielt. Besonderen Eindruck auf die Zuhörer machte der Vortrag auch dadurch, daß Herr Fischer in ruhiger, sachlicher Weise, ohne irgendwelche Ausfälle gegen Andersdenkende, die Stellung seiner Partei zu dieser Frage beleuchtete, wofür ihm im Namen der Erschienenen der Vorsitzer, Herr Professor Dr. Schmidt dankte. An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache.

Marggrabowa, 5. April. (Ihren 100. Geburtstag) feierte am Montag die Lehrerwitwe Wilhelmine Paprottka. Die Jubilarin erfreut sich einer außergewöhnlichen Frische, wenn auch ihre Sehkraft ein wenig gelitten hat.

Braunsberg, 6. April. (Kindesleiche gefunden.) In den Anlagen auf dem früheren Arendtschen Teich wurde eine Kindesleiche gefunden. Trotzdem von Elbing ein Polizeihund herübergeholt wurde, ist es nicht gelungen, die Mutter zu ermitteln.

Schneidemühl, 7. April. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde über das hier zu errichtende Wasserwerk beraten. Das Ortsstatut wurde nach dem Kommissionsbericht angenommen und Zwangsanschluß beschlossen. Sämtliche Rohre der inneren Leitung müssen einen dauernden Druck von 15 Atmosphären aushalten können. Die Preise des Wassers betragen für jedes Grundstück für die ersten 500 in einem Jahre entnommenen Kubikmeter 30 Pfg., für die zweiten 500 Kubikmeter 25 Pfg., für die dritten 500 Kubikmeter 20 Pfg., für jede weiteren 500 Kubikmeter 15 Pfg. Das Wasserwerk wird einer gemischten Deputation, bestehend aus 3 Magistratsmitgliedern und 6 Stadtverordneten, unterstehen. Die Kanalisierung der Martinstraße III und der Kurzenstraße wurde beschlossen, die Kosten mit 13 700 Mark resp. 7700 Mark wurden bewilligt.

Posen, 7. April. (Zum Direktor des Lehrerseminars in Krotoschin) ist der Seminaroberlehrer Neumann aus Ortelsburg ernannt. An seine Stelle ist der Seminaroberlehrer Schenk aus Wongrowitz an das Lehrerseminar in Ortelsburg versetzt worden.

Schwarzenau i. Posen, 6. April. (Unfall.) Der 20 Jahre alte Sohn des Gutskutschers in Gulczewo fiel in der Trunkenheit von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen und wurde überfahren. Der Tod trat alsbald ein, wozu der allzu reichliche Schnaps zweifellos viel beigetragen hat.

Crone a. Br., 6. April. (Zum Verweser) der durch den Tod des Pfarrers Osterburg erledigten Pfarrstelle in der hiesigen evangelischen Gemeinde ist Pastor Wackwitz aus Bromberg vom Konsistorium bestellt worden.

Kosten, 6. April. (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in die hiesige katholische Pfarrkirche verübt worden. Der Opferkasten wurde erbrochen und seines Inhalts von 40 Mark beraubt. Von dem Einbrecher fehlt jede Spur.

Rawitsch, 6. April. (Ein Ärztestreik) ist in der hiesigen Ortskrankenkasse ausgebrochen, weil die Krankenkasse an die Ärzte die Forderung auf Rückzahlung von mehreren hundert Mark zu viel erhaltener Honorare gestellt hat. Infolge eines Versehens soll im letzen Jahre die Mitgliederzahl von der Kasse als höher festgestellt worden sein, wie sie in Wirklichkeit war, und es sollen entsprechend höhere Honorare gezahlt worden sein, als den Ärzten zustand. Auch sind die Ärzte an die Kasse mit Anträgen wegen Bewilligung eines höheren Honorars herangetreten, die Kasse hat diese Forderung aber abgelehnt.

Labischin, 5. April. (Unfall.) Dem Sohn des Gastwirts Tetzlaff aus Mittendorf wurde beim Steinesprengen das rechte Auge ausgeschossen. Er mußte sofort in die Dr. Augsteinsche Klinik nach Bromberg gebracht werden.

Stettin, 6. April. (Das Rittergut Raddatz) mit Vorwerk Bramstädt, 6700 Morgen groß, im Kreise Neustettin, ist vom bisherigen Besitzer Louis Caminer für 1 700 000 Mark verkauft worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. April. 1910 Einweihung der Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung und der Himmelfahrtskirche in Jerusalem. 1908 † Prinz Rudolf Lobkowitz, österreichischer Feldmarschall-Leutnant. 1904 † Isabella, Exkönigin von Spanien zu Paris. 1904 Sieg über die Hereros bei Onganjira. 1903 † Aug. Munckel zu Berlin, bekannter Jurist und liberaler Politiker. 1901 Regierungsantritt Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1886 † Viktor von Scheffel in Karlsruhe. 1882 * Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1868 Angriff der Engländer auf Magdala in Abessinien. 1848 Gefecht bei Bau gegen die Dänen. 1843 * Adelina Patti zu Madrid, berühmte Sängerin. 1835 * König Leopold II. von Belgien. 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Ramajeh in Egypten. 1762 * Friedrich Graf Kleist von Nollendorf, berühmter Heerführer während der Befreiungskriege. 1751 * Emanuel Schikaneder zu Regensburg, Lustspiel- und Operntextdichter „Zauberflöte“. 1747 Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, der „alte Dessauer“. 1388 Sieg der Eidgenossen über die Österreicher bei Näfels. 1241 Mongolenschlacht bei Wahlstatt in Schlesien, Tod Heinrichs II., Herzogs von Schlesien.

10. April. 1909 † Prinzessin Klara zu Lichtenstein. 1908 Ankunft des deutschen Kaiserpaares auf Korfu. 1907 † Professor Dr. Max Haushofer, bekannter Nationalökonom. 1904 † Hugo, Freiherr v. Richthofen, ehemaliger Oberpräsident von Ostpreußen. 1901 Ermordung des Hauptmanns Bartsch in Peking. 1897 † Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zu Cannes. 1889 Aufbruch von Emin Pascha und Stanley von Kavalli nach der Küste. 1870 † Charles de Bériot, berühmter französischer Violinvirtuos und Komponist. 1864 Erzherzog Maximilian von Österreich wird Kaiser von Mexiko. 1864 * Eugen d'Albert zu Glasgow, hervorragender Pianist der Gegenwart. 1848 Sieg der Ungarn bei Waitzen. 1814 Sieg der Engländer und Spanier unter Wellington über die Franzosen bei Toulouse. 1807 † Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar. 1755 * Samuel Chr. F. Hahnemann zu Meißen, Begründer der Homöopathie. 1741 Schlacht bei Mollwitz, Sieg Friedrichs des Großen. 1585 † Papst Gregor XIII.

Thorn, 8. April 1911.

— (Personalien.) Dem Polizeisekretär a. D. Wilhelm Herrmann zu Danzig ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse nnd dem Schneidermeister Karl Struensee zu Schlochau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Regierungs- und Baurat Behrendt bei der Königlichen Regierung in Marienwerder ist mit dem 1. Mai an die Regierung in Merseburg versetzt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Boelke zu Schwetz a. W. ist als Landrichter zum 1. Mai d. Js. an das Landgericht in Danzig versetzt worden. — Der Referendar Fritz Kyser in Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Justizhauptkassenrendant, Rechnungsrat Gustav Conrad in Marienwerder ist auf seinen Antrag zum 1. Juli d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Begehrte Posten.) Um die Bürgermeisterstelle in Zinten in Ostpr. haben sich nicht weniger als 102 Herren beworben, darunter 30 Juristen und 20 Bürgermeister. In Christburg Westpr. waren um die vakante Stelle des Stadtoberhauptes 103 Bewerbungen eingelaufen. Von diesen sind jetzt die Herren Kreisausschußsekretär Holstein in Pr. Stargard, Stadtsekretär Kohn in Marienburg, kommissarischer Bürgermeister in Pr. Friedland, Kreisausschußsekretär Reiner in Sensburg und Bürgermeister Kluge in Kurnik (Posen) zur engeren Wahl gestellt. Weit übertroffen werden diese Zahlen aber von dem Städtchen Pankau bei Stettin. Hier sind um die vakante Bürgermeisterstelle bisher 139 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich 10 Bürgermeister, 5 Offiziere, 33 Referendare und Assessoren, 4 Amtsanwälte, 22 Bureauassistenten, 44 Stadt- und Gemeindesekretäre, 12 Bureauvorsteher, 1 Gutsvorsteher, 1 Polizeikommissar, 3 Gemeindevorsteher und 4 Kassenrendanten.

— (Fürsorgestelle für Trinker.) Die Antialkoholbewegung in Deutschland arbeitet seit Jahren mit Nachdruck an der Errichtung von Fürsorgestellen für Trinker, um dem übermäßigen Alkoholgenuß, dem sich im deutschen Reiche, wie statistisch festgestellt, etwa 300 000 Personen hingeben, energisch entgegenarbeiten und die Trunkgefährdeten vor den unheilbringenden Folgen ihrer Leidenschaft, wenn noch möglich, bewahren zu können. Bekanntlich ist der Alkohol von allen Feinden, welche das Nervensystem des Menschen bedrohen, einer der verderblichsten und verbreitetsten, und er wirkt in seiner Zerstörungstätigkeit umso rascher und energischer, je konzentrierter er genossen wird. Krankheit und Siechtum, verbrecherische Triebe und vor allem Not und Elend in tausenden von unglücklichen Familien sind die Folgen des Alkoholismus, den zu bekämpfen und auszurotten bis heute umso weniger möglich war, als die Gesetzgebung auf diesem Gebiet sich für gänzlich unzulänglich erwies. Eine sehr vielseitige, segensreiche Tätigkeit üben seit Jahren die Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, die über das ganze Reich verbreitet sind, aus, indem sie durch Errichtung von Trinkerheilanstalten und -Rettungsheimen, dann auch von Kaffeeschänken und Milchverkaufsstellen die Bestrebungen zur Verhütung des Alkoholmißbrauchs unterstützen. Seit einigen Jahren ist man an die Errichtung von Fürsorge- oder Wohlfahrtsstellen für Alkoholkranke herangegangen, denen u. a. die Aufgabe zukommt, 1. vorbeugende Aufklärung über die Schäden des Alkoholismus und die Heilungsfähigkeit seiner Opfer zu verbreiten, 2. die Opfer der Trunksucht in Heilstätten unterzubringen oder sie Abstinentenvereinen zuzuführen; 3. Beihilfen den Familien zu leisten usw.; auch die Obsorge für die Alkoholkranken nach ihrer Entlassung gehört zu den engeren Aufgaben dieser Fürsorgestellen. Erfreulicherweise hat sich das Reichsversicherungsamt für diese neue Einrichtung besonders interessiert und durch Gewährung finanzieller Beihilfen für die Anstaltskosten und für die Unterhaltung der Familien die Sache zu fördern versucht. Aber nicht nur das Reichsversicherungsamt ist, wiewohl gerade die Alkoholiker ein großes Kontingent der die Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung in Anspruch Nehmenden stellen, an einer wirksamen Bekämpfung des Alkoholismus interessiert; auch für die städtischen Verwaltungen, Armenkassen und Wohlfahrtsvereine sind die Bestrebungen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wertvolle Mittel zur Verringerung der eigenen Lasten bezw. zur Unterstützung ihrer eigenen Ziele. Den Bemühungen des Thorner Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ist es gelungen, auch für Thorn eine solche Fürsorgestelle einzurichten; sie wurde im Hause Tuchmacherstraße 1 untergebracht und ist täglich von 6—7 Uhr nachmittags geöffnet. Es werden für Angehörige und Freunde von Trinkern Sprechstunden abgehalten, in denen die zu ergreifenden Maßnahmen besprochen werden. Man darf hoffen, daß diese gemeinnützige Einrichtung fleißig in Anspruch genommen werden wird; ferner auch, daß die interessierten Stellen ihre Beihilfe zur Erhaltung der Fürsorgestellen nicht versagen werden.

— (Kirchenkonzert am Charfreitag.) Am Charfreitag veranstaltet der Neustädtische Kirchenchor ein Kirchenkonzert.

„Und ich, Herr von Sorgen,“ rief Eva mit starker Stimme und umklammerte mit ihren Fingern den stumpfen Ast; „ich kenne ihn, und hier ist er! Unter diesen Linden, Ihres Parkes Stolz und Schmuck, ist es gewesen; hier geschah das Entsetzliche, und hier — hier bietet mir der Bruder der Getöteten seine Hand! Hier, wo mein Gatte die Hand gegen seine Verlobte aufhob; denn wissen Sie, Herr von Sorgen, ich bin die Frau des Mannes, der das unerhörte Leid über Ihr Elternhaus brachte.“ Ein stöhnendes Schluchzen rang sich aus ihrer Brust, und sie sank auf die Bank zurück.

Heinrich war eine langsame Natur. Wie Hammerschläge fielen Evas rasche, zerschmetternde Worte auf alle seine Hoffnungen; aber sie mußten in seinem Innern erst bestimmte Gestalt annehmen, ehe er sie fassen konnte. „Also meine Schwester“ — stammelte er, „sie war —“

„Die Verlobte meines Mannes, Herr von Sorgen; ich heiratete ihn vor drei Jahren.“

„Warum aber dieser Name? Weshalb sind Sie hier? Ist er gestorben?“

„Darüber kann ich Ihnen keine Rechenschaft ablegen,“ sagte sie und legte ihre Hände fest aufeinander. Heinrichs kräftiges, gebräuntes Gesicht hatte alle Farbe verloren; seine guten Augen sahen traurig auf sie nieder.

„Seine Frau — die Frau von Magdas Verlobten,“ sagte er mehrmals vor sich hin; „ich hatte unrecht, zu sprechen, was ich tat.“

„Die Schuld war mein, Herr von Sorgen; Sie durften mich frei glauben! Wie sollten Sie auch das leidvolle Band ahnen, das Sie und mich so lange schon trennend vereinte? Wußte ich doch selber bis vor kurzem nicht, daß es hier sei.“

„Das ist nichts, das ist garnichts; meinen Sie, daß ich diese Schranke anerkennen würde?“ rief er heftig. „Aber Sie sind nicht frei, Sie sind die Frau eines andern Mannes —“

„Und ich liebe diesen Mann,“ sagte Eva nachdrücklich.

Heinrich schlug die Arme übereinander und sah ihr fest in das Gesicht. „Sie lieben ihn, und Sie sind hier?“ sagte er fast streng.

Evas Kopf sank tiefer herab, noch fester legten sich die Hände aufeinander; ihr feines Gesicht zuckte gewaltig.

„Vergeben Sie mir, ich bin grausam, unleidlich,“ bat er reuig; „Sie sagten schon, daß Sie mir keine Erklärung geben könnten.“

„Nein, ich kann es nicht,“ sagte Eva aufstehend. Sie zitterte so heftig, daß Heinrich ihren Arm in den seinigen legte und sie dem Hause zuführte. Dort standen die Wagen bereit; die Gäste waren im Begriff, einzusteigen.

„Ich habe Ihnen ein Geheimnis anvertraut, Herr von Sorgen,“ sagte Eva stockend.

„Ich werde es zu wahren wissen,“ entgegnete er fest.

X.

„Frau von Sorgen hat uns gebeten, den heutigen Abend bei ihr zuzubringen,“ sagte Herr von Marbach am nächsten Tage zu Eva, „ich habe angenommen.“

„Ich kann nicht ausgehen, lieber Onkel; erlaube mir, daß ich zuhause bleibe.“

„Was fehlt dir? Bist du krank?“ fuhr Herr von Marbach verdrießlich auf.

„Ich bin nicht sehr wohl.“

„Das ist mir höchst unangenehm, liebe Nichte, denn ich habe uns beide angemeldet.“

„Sorgens werden mir verzeihen; ich schreibe ihnen gleich.“

„Das wirst du nicht tun,“ brauste der Onkel los, dessen Barometer heute sehr schlechte Laune zeigte; „aber wenn du deiner Schreibelust nicht gebieten kannst, so sage deinen Freunden, daß ich ebenfalls nicht wohl wäre.“

„Du, Onkel?“

„Ja, ich, Nichte; ich kann so gut unwohl sein wie du, und ich gehe allein nicht hin, und das gerade, wo ich mich endlich einmal in dem seltenen Falle befinde, mich auf einen Abend zu freuen. Meinst du, ich wollte immer nach deiner Pfeife tanzen? Ich sage dir, daraus wird nichts! Wo du bleibst, da bleibe ich auch.“

„Das ist etwas anderes Onkel; natürlich will ich dein Vergnügen nicht stören. Ich werde also zur bestimmten Stunde bereit sein.“

„Das ist gut, und schließlich weiß ich ja, daß du doch nur dir zuliebe hingehst. Was liegt mir denn an all dem Quark? Aber ich gönne dir deine Freude,“ und noch immer aufgebracht, polterte der Onkel aus dem Zimmer. Pünktlich um 7 Uhr stand Eva angekleidet im Salon. „Na, da bist du ja,“ sagte Herr von Marbach eintretend; „aber zum Kuckuck, Mädel, wie siehst du aus? Was ist dir für eine Farbe ins Gesicht gefahren? Es ist unverantwortlich, daß du heute ausgehst; du gehörtest ins Bett, weißt du das?“

„Es wird schon gehen, Onkel,“ sagte Eva mit einem schwachen Versuche zum Lächeln. „Wollen wir jetzt fort?“

„Na, meinetwegen,“ brummte der Alte, „mit dir ist nichts anzustellen; du rennst lieber in dein Verderben, als daß du mir gehorchtest. Aber ich übernehme keine Verantwortung, das sage ich dir.“

Eva wurde mit leisen Vorwürfen über ihr krankes Aussehen bei Sorgens empfangen; nur Tassilo, der ebenfalls anwesend war, sagte nichts.

„Ja, ja, meine Herrschaften, da ist nichts zu machen, meine Nichte ist eigensinnig,“ ließ sich Herr von Marbach vernehmen; „sie war nicht zu bewegen, im Hause zu bleiben, so zog sie es heute Abend her.“

Eva errötete peinlich, denn sie fühlte deutlich Tassilos forschende Augen auf sich ruhen. Hätte sie lieber des Onkels Zorn auf sich genommen und wäre zurückgeblieben! Wieder hörte sie das Wort Eigensinn, und wieder rief es ihr den Teil ihres Lebens zurück, wo er wirklich eine Rolle gespielt hatte. Eine Stimme in ihr sprach immer deutlicher: du mußt gut machen, du mußt Vergebung suchen, und wenn er dich von sich stößt, du mußt es tun. Sie sah Heinrichs strengen vorwurfsvollen Blick im Park unter den Linden, sie hörte seine Worte: Sie lieben ihn und Sie sind hier? Ach, eine Schuld zog die andere nach sich, ihr kurzes Leben seit der Verlobung war eine Kette davon gewesen. Aber war denn in dieser Zeit für sie nicht auch die Hand sichtbar geworden, die da auslöscht alle eigene Schuld und sodann ein neues Leben erweckt, ein Leben, dessen goldene, göttlich gerichtete Fäden in eine schuldlose Ewigkeit hinüberreichen?!

(Schluß folgt.)

— (Robert Johannes,) der ostpreußische Sänger und Dichter, sendet der „Kgsb. Allg. Ztg." folgendes stimmungsvolle Gedicht:

Beim Zechen.

Wir saßen zusammen beim funkelnden Wein,
Das Glas wurd' oft leer, wir schenkten oft ein;
Und wir schwatzten dies, und wir schwatzten das,
Und sagten „Prosit!" ohn' Unterlaß.
Das Herz ging uns auf, wir tranken uns zu —
Bei der fünften Flasche sagten wir „Du!"
Wie wurden wir jung, wie wurden wir frisch —
Die Erinnerung schlich sich an unsern Tisch.
Sie wurd' unser liebster, bester Gast,
Als sie uns mit liebenden Armen umfaßt.
Herr Gott! Wie wurde das Herz so weit —
Wir standen inmitten der Jugendzeit.
Die Erinnerung strich uns durch's graue Haar
Mit schmeichelndem Finger — wie schön das war!
Und immer fragte sie: „Weißt du es noch?!"
Wir brachten ihr lachend ein donnerndes Hoch.
Und als wir nach wild durchzechter Nacht
Aus ihren Armen uns freigemacht,
Da stand vor uns die ernste Pflicht
Mit finsterem, eisigem Angesicht.
Sie zeigte uns schweigend die rauhe Bahn. — —
Wir gingen zu ihr — der Morgen brach an!

Robert Johannes.

— (Enoch Arden.) Zur Aufführung der berühmten Dichtung mit der wundervollen Musik von Richard Strauß am Montag den 10. April abends 8½ Uhr im Artushof sei noch bemerkt, daß das Werk auch für die Jugend durchaus passend und moralisch erhebend wie lehrreich ist. Der Besuch des vielversprechenden Abends sei nochmals warm empfohlen. Näheres siehe Inserat.

— (Besitzwechsel.) Das Grundstück des Herrn Bürstenfabrikanten Blasejewski in der Elisabethstraße ist an Frau Friederike Röder in Thorn-Mocker (nicht an die Geschwister Röder) verkauft. Die Übergabe erfolgt erst am 1. März n. Js.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Truppner, Cohn, Erdmann und Mielke; im Verlaufe der Sitzung trat für Herrn Cohn Herr Landrichter Müller ein. Die Anklagebehörde vertrat Herr Assessor Kompke. Wegen schweren Diebstahls hatte sich zuerst der Maurerlehrling Johann Müller aus Thorn zu verantworten. Zinkbleche auf einem Neubau hatten es ihm angetan, sodaß er die ziemlich hohe Umzäunung überkletterte und eine Platte entwendete. Der Angeklagte war geständig. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis. — Daß eine Berufung mitunter eine recht gefährliche Sache ist, bewiesen zwei Fälle, die später zur Verhandlung kamen. Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Mühlenwerkführer Tallowski aus Hammer vom Schöffengericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war am 18. September vorigen Jahres im Krug zu Kamenzdorf mit den Arbeitern Antuschewski und Murawski in Streit geraten. Als er sie mit einer Browningpistole bedrohte, entwendeten sie ihm die Waffe und verprügelten ihn. Der Angeklagte begab sich dann nachhause und bewaffnete sich mit einer Flinte, die mit Schrot geladen war. Als die ziemlich angetrunkenen Arbeiter gegen Abend nachhause gingen, feuerte der Angeklagte auf der ziemlich belebten Straße einen Schuß auf die beiden ab. Murawski erhielt 13 Schrotkörner und stürzte zu Boden. Als er wieder zu sich gekommen war, schleppte er sich mühsam in eine in der Nähe liegende Hütte, wo er übernachtete. Der Angeklagte will in der Notwehr gehandelt haben, verlegt auch den Schauplatz der Schießerei nach einem Wäldchen, wo ihn die Arbeiter bedroht haben sollen. Seine Aussagen werden indes durch die Zeugen widerlegt, sodaß der Staatsanwalt eine Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof übte jedoch Milde und ließ es bei der Strafe des Vorderrichters bewenden. — Einen noch weniger günstigen Ausgang für den Angeklagten nahm die Berufungssache des Besitzers Wladislaus Balewski aus Bolleschin, Kreis Culm, wegen Beleidigung des Försters Fietzner aus Wittowo bei Polnitz, Oberförsterei Ruda. Der Angeklagte hatte in einem Schreiben an den Oberförster Emilius in Ruda behauptet, der Förster Fietzner hätte die Leute, die er auf seinen privaten Ländereien beschäftigte, dadurch entlohnt, daß er ihnen aus der königlichen Forst Holz entweder ganz oder halb umsonst gegeben, also den Fiskus geschädigt habe. Die Vernehmung der 27 Zeugen, die meist Entlastungszeugen des Angeklagten sein sollten, ergab die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigung. Das Holz, das in Frage kam, war nur Reisig dritter Klasse. Dieses hat einen sehr geringen Wert, da der Fiskus nicht einmal das Aufstapeln übernimmt. Der Förster taxiert den Wert und hat das Recht, das Reisig gegen Zahlung zu überlassen, wem er will. Auch der Angeklagte hatte jahrelang Holz erhalten; die Erlaubnis zum weiteren Bezuge wurde ihm erst entzogen, nachdem er in den dringenden Verdacht der Wilddieberei gekommen war. Obwohl die meisten Zeugen nichts wesentliches bekunden konnten, bestand der Angeklagte hartnäckig auf ihre Vernehmung, wodurch er die Geduld des Gerichtshofes über Gebühr in Anspruch nahm. Der Verteidiger, Herr Justizrat Feilchenfeld (als Vertreter des Rechtsanwalts Koczwara-Strasburg), mußte zugeben, daß der Wahrheitsbeweis dem Angeklagten mißlungen sei, plädierte aber aufgrund des § 193 des Strafgesetzbuches auf Freisprechung. Der Staatsanwalt dagegen hielt die vom Schöffengericht in Strasburg festgesetzte Geldstrafe von 30 Mark angesichts der leichtfertigen Anschuldigung eines Beamten für durchaus unzulänglich und beantragte 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof stellte sich gleichfalls auf den Standpunkt, daß der Schutz des § 193 dem Angeklagten nicht zustehe. Es sei weder anzunehmen, daß der Angeklagte die Überzeugung hatte, er besäße ein Recht auf das Holz, noch habe er aus Gerechtigkeitsgefühl einen Schaden aufdecken wollen. Vielmehr stelle sich die Anzeige dar als Racheakt für die Verweigerung des Holzes und die vom Förster vorgenommene Haussuchung wegen Wilddieberei. Von einer Freiheitsstrafe sah der Gerichtshof ab, erhöhte jedoch die Geldstrafe auf 90 Mark. Da durch das Verhalten des Angeklagten sich die Verhandlung bis 9½ Uhr abends hinzog, so mußten sämtliche Zeugen die Nacht über in Thorn bleiben, was dem Angeklagten die Kosten nicht unerheblich erhöhen wird.

Ostergeschenke.

Mit dem Heranwehen des Osterfestes ist der Industrie und dem Handel wieder Gelegenheit gegeben, Läden und Schaufenster mit allerlei sinnigen Gebrauchs- und Luxusgegenständen, nicht zuletzt aber mit Süßigkeiten zu schmücken, die symbolisch auf das herrliche Auferstehungsfest hinweisen. Die Schokoladen- und Konfitürengeschäfte haben gegenwärtig alles aufgeboten, um sich dem kaufenden Publikum so reizvoll und zeitgemäß wie möglich zu präsentieren. Da finden wir Ostereier vom einfachen, bunten Zuckerei an, wie es das Herz des Kindes erfreut, bis hinauf zu den riesigen Kunstprodukten im Straußeneiformat, die in ihrer Eleganz und Kostbarkeit, aus Schokolade oder Marzipan gefertigt, von außen mit zierlichen Blumen und Ornamenten aus Marzipan geschmückt und mit Silber- und Goldflitter bestreut, dazu bestimmt sind, in den Kreisen der oberen Zehntausend als Osterangebinde zu dienen. Da gibt es Eier, die durch ein kleines Fensterchen einen Einblick in ihr von irgend einer szenischen Darstellung erfülltes Innere gewahren, Eier, aus denen das Küchlein neugierig hervor'chaut, oder aus denen ihr sagenhafter Produzent Meister Lampe die langen Löffel in die Luft streckt. Hasen in allen Stellungen, meist mit dem eiergefüllten Tragkorb auf dem Rücken, stellen das Hauptkontingent in der österlichen Fauna dieser Läden, wenngleich man auch durch die schon erwähnten Küken, sowie durch stattliche Hennen aus Marzipan, Zucker oder Schokolade der Naturgeschichte gerecht zu werden versucht. In den Papiergeschäften finden wir entzückende Postkarten mit stimmungsvollen Ostergrüßen. Neben landschaftlichen Sujets, die des Frühlings Kommen durch zierliche Weidenkätzchen andeuten, begegnen wir hier meist komischen Szenen aus dem Leben der Hühner- und Hasenfamilien. Die Sitte, zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten mit Bekannten sinnige Postkartengrüße auszutauschen, hat sich im Laufe der Zeit mehr und mehr eingebürgert, und die wackeren Jünger Krätkes können ein Lied davon singen, wie eifrig vornehm und niedrig, jung und alt heute diesem Brauche huldigt. Auch die Parfümeriegeschäfte haben Eier aus Strohgeflecht, seidenstoffüberzogener Pappe oder fein poliertem Holz ausgestellt, die ein oder mehrere zierliche Flacons mit Arabiens und anderer Länder Wohlgerüchen in sich bergen. Jedenfalls bietet das Ei mit seinem Hohlraume zahlreichen Branchen des Handelsstandes Gelegenheit, es zur Jetztzeit für diesen oder jenen Gegenstand als Umhüllung zu verwenden, und das hüb'che Bräutchen wird gewiß nicht zürnen, wenn der Herzallerliebste ihr zum Feste ein Osterei verehrt, dessen Dotter in einem Ring, einem Armband oder einem Uehrchen besteht!

g.

— (Erledigte Rentmeisterstelle.) Die Rentmeisterstelle bei der Königl. Kreiskasse in Stuhm, Regierungsbezirk Marienwerder, ist zu besetzen.

Thorner Stadttheater.

„Ein Walzertraum." Operette in 3 Akten von Oskar Strauß.

Als einzige Benefizvorstellung der Saison — da die Spielleiter für dies Nebenamt anderweitig remuneriert zu sein scheinen — wurde gestern zum besten des Chorpersonals die Operette von Oskar Strauß „Ein Walzertraum" gegeben, die auch insofern gut gewählt war, als sie den Chor, allerdings mit der Soubrette als Chorführerin, zeitweilig in den Vordergrund stellt. Und gern war trotz Aufhebung des Abonnements das Publikum in großer Anzahl erschienen, nicht nur um den Walzerklängen der Operette zu lauschen, sondern zugleich auch dem wackeren Chor eine Gunst zu erweisen, der seine Pflicht treu erfüllt, und oft durch gute Leistung und reizende Erscheinung das seinige zur Hebung und zum Erfolge des Ganzen beigetragen hat. Auch gestern leistete der weibliche Chor als „Damenkapelle" im 2. Akt eine anerkennenswerte Mitwirkung und darf sich einen Teil des Erfolges der Operette zuschreiben, in der Frl. v. Niedeck, Herr Transky, die das Violin-Piccolo Duett prächtig sangen — nur im Marsch war die Anleitung des Spielleiters weniger glücklich als die früherer Vorgänger — Herr Rieß, der den „Fürsten" mit gewohnter Routine gab, Fräulein Adalbert („Prinzessin Helene"), Frau Pestel („Oberkammerfrau") und die Darsteller der Leutnants „Niki" und „Montschi" Herren Schmidtsdorff und Schäfer als Protagonisten tätig waren; die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Kapellmeisters Salger, der das Ganze gut und sicher leitete. Am Schluß des 2. Aktes wurden den Choristinnen Blumenspenden, die etwas zaghaft entgegengenommen wurden, und ein Fäßchen Bier mit der Inschrift „Den unermüdlichen Chorherrschaften" übermittelt. ♂

Briefkasten.

W.-f, hier. Bei der Landung in England wird ein Paß oder sonstige Legitimationspapiere nicht verlangt. Für ihr späteres Verhältnis zur deutschen Heimat ist es aber ratsam, sich eine Bescheinigung seitens des Bezirkskommandos ausstellen zu lassen.

Leser! hier. Das Vorhandensein von Ungeziefer in der Wohnung ist kein Grund zur Lösung des Mietvertrages, zumal der Hauswirt, wie er verpflichtet ist, auf ihre Aufforderung Mittel angewandt hat, es zu vertilgen. Daß er die Ausschweflung, die nur für leerstehende Wohnungen tunlich ist, angewandt hat, hätten Sie allerdings verhindern und die Erneuerung der Tapeten, als des Sitzes des Übels verlangen sollen.

M., hier. Gegen das Urteil der Zivilstrafkammer ist die Berufung an das Oberlandesgericht statthaft. Daß die von Ihnen gestellten Zeugen nicht vernommen worden, ist kein Verstoß gegen die Prozeßordnung.

Erbe 100. Der Fall, bei dem außer dem Wortlaut des Testaments auch die Daten der Todesfälle der Eltern der Erblasser zu berücksichtigen sind, ist so verwickelt, daß wir Sie an einen Rechtsanwalt verweisen müssen.

Lokalplauderei.

Im Reichstage hatte in dieser Woche Abg. von Oldenburg-Januschau bei der dritten Lesung des Reichsbesteuerungsgesetzes Gelegenheit, für die Stadt Danzig einzutreten. Durch dieses Gesetz wird die kommunale Steuerpflicht der Reichsbetriebe eingeführt, falls die Arbeiterzahl der Reichsbetriebe einen bestimmten Prozentsatz der Zivilbevölkerung ausmacht. Nach der Regierungsvorlage soll der Prozentsatz 8 Prozent betragen, in der zweiten Lesung hatte man aber beschlossen, den Prozentsatz auf 6 Prozent herabzusetzen, um auch der Stadt Danzig die Steuervorteile dieses Gesetzes zu sichern. Die Regierung erklärte sich dagegen, und daher beantragte die fortschrittliche Volkspartei und das Zentrum Wiederherstellung des alten Prozentsatzes. Abg. von Oldenburg-Januschau widersprach dem Antrage und bedauerte das geringe Entgegenkommen gegenüber Danzig. „Ich bitte um etwas mehr Wohlwollen für Danzig, Herr Kollege," rief er dem Abg. Erzberger zu. Danzig brauche die 45 000 Mark Unterstützung, und die ganze Provinz Westpreußen habe ein Interesse an dem Aufblühen der Provinzialhauptstadt. Aber der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums ging durch — so war das Eintreten des Abg. von Oldenburg vergebens. Der Vertreter Danzigs, der fortschrittliche Abg. Mommsen, war bei der Debatte nicht anwesend gewesen, da er zur Kur in Karlsbad weilt. Der Fall beweist wieder einmal, daß die vielverleumdeten „Junker" und „Agrarier" durchaus nicht die einseitigen Interessenvertreter sind, als welche man sie immer hinstellen möchte. Sie treten auch für die berechtigten Interessen der Städte ein und lassen sich darin selbst dann nicht abhalten, wenn es sich um eine freisinnige Stadtverwaltung handelt. Bei der dritten Lesung des Etats gab es im Reichstage übrigens noch eine größere Zolldebatte, die sich um die schwedischen Pflastersteine drehte. Die Rechte befürwortete einen Zoll auf schwedische Pflastersteine, um die einheimische Pflasterstein-Industrie zu schützen. Man will auf konservativer Seite den Zollschutz nicht nur für die Landwirtschaft, sondern in vollem Umfange auch für die Industrie. Der fortschrittliche Abg. Kämpf freilich legte bei dieser Debatte das interessante Geständnis ab, daß die fortschrittliche Volkspartei für den allmählichen Abbau der landwirtschaftlichen Schutzzölle ist. Man wird sich diese Erklärung für die Reichstagsneuwahlen merken. Fortschrittler und Sozialdemokraten wollen, daß die deutsche Landwirtschaft rücksichtslos der Konkurrenz des billiger produzierenden Auslandes preisgegeben wird, das weit niedrigere Arbeiterlöhne hat. Wie verträgt sich damit aber die höhere steuerliche Belastung des landwirtschaftlichen Gewerbes und die höhere Entlöhnung der landwirtschaftlichen Arbeiter bei uns? In den parlamentarischen Verhandlungen ist nun eine kurze Pause eingetreten. Reichstag und Landtag sind bis auf das Herrenhaus in die Osterferien gegangen; der Palmsonntag steht vor der Tür, der auch für die Wintersaison unseres Thorner Stadttheaters den Schluß bildet.

Auf der Vollversammlung der westpreußischen Landwirtschaftskammer, die am Sonnabend in Danzig stattfand, ist Kammerherr von Oldenburg-Januschau zum Vorsitzer der Landwirtschaftskammer wiedergewählt worden, wobei er mit freudigen Zurufen begrüßt wurde. Herr von Oldenburg erklärte, daß er das Amt eigentlich nicht mehr annehmen wollte; da aber Landschaftsdirektor Meyer-Rottmannsdorf die Annahme der Wahl abgelehnt, übernehme er die Bürde des Amtes noch auf ein weiteres Jahr. Von besonderem Interesse war die Stellungnahme der Kammer zu der Frage, ob die Landwirtschaftskammer dem Bunde der Landwirte beitreten solle. Man kam zu dem Beschlusse, dem Beispiele derjenigen Handelskammern, welche dem Hansabund beigetreten sind, nicht zu folgen, da ein Beitritt von Landwirtschaftskammern zum Bunde der Landwirte mit dem unpolitischen Charakter der Landwirtschaftskammern nicht ganz in Einklang stehen würde. — Die Ersatzwahlen zur Thorner Stadtverordnetenversammlung sind vom Magistrat nunmehr ausgeschrieben. Es sind vier Wahlen vorzunehmen, von denen je eine auf die 1. und 2. Abteilung und zwei auf die 3. Abteilung entfallen. Der Termin ist auf den 19., 20. und 22. Mai festgesetzt. Nach den Erfahrungen, die man bei den letzten Stadtverordnetenwahlen gemacht, ist die Wählerschaft diesmal zur besseren Abwickelung des Wahlgeschäfts geteilt. Die eine Hälfte (Buchstaben A bis L) wählt im Magistratssaal und die andere Hälfte (Buchstaben M bis Z) im Vereinszimmer des Artushofs.

Für das von unserer Thorner Handelskammer betriebene Projekt einer Kanalverbindung zwischen dem masurischen Seengebiet und der Weichsel ist dieser Tage eine betrübliche Nachricht aus Berlin gekommen. Nach den in den beteiligten Ministerien gepflogenen Verhandlungen stehen dem Kanalprojekt, ganz gleich, ob mit der Mündung bei Thorn oder bei Graudenz, zu große finanzielle Schwierigkeiten entgegen. Das heißt, es fehlt zu dem Millionen-Unternehmen das nötige Geld! Wenn es mit der Nachricht, die aus der „Nationalzeitung" stammt, seine Richtigkeit hat, so ist sie wohl geeignet, die Propaganda für das Projekt zu lähmen. Auf eine Verwirklichung des Projekts in nächster Zeit hatte man ja sowieso nicht gerechnet, aber diese pure Ablehnung wird doch zu sehr enttäuschen. Für uns Thorner liegt wenigstens zu gleicher Zeit die gerüchtweise Meldung vor, daß das alte Projekt der zweiten Thorner Weichselbrücke sich nun schneller verwirklichen dürfte, als man bisher gedacht hat. Über die Notwendigkeit des Brückenbaues scheinen sich die ministeriellen Instanzen nunmehr ins Klare gekommen zu sein, und man nimmt an, daß die Staatsregierung schon im nächsten Jahre die erste Rate der Baukosten beim Landtage beantragen wird. Hoffentlich findet diese Nachricht ihre volle Bestätigung. Wenn es für die Ausführung des Unternehmens etwa zur Bedingung gemacht werden sollte, daß die Stadt Thorn einen Kostenbeitrag leistet, so darf wohl erwartet werden, daß man an Beitrag nicht mehr verlangt, als unsere Kommune bei ihren gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen zu leisten imstande ist. Erfreulich ist auch, daß der westpreußische Verkehrsverband nun den Versuch machen will, die regelmäßige Personenschiffahrt auf der Weichsel einzuführen. Auf sein Betreiben wird die Danziger Dampfergesellschaft „Weichsel" in diesem Sommer Touristenfahrten zwischen Dirschau und Thorn einrichten, und von der Teilnahme an diesen Fahrten wird es abhängen, ob sich eine ständige Schiffahrtslinie unterhalten läßt. — In unserer Schwesterstadt Culm herrscht wieder Freude. Die Meldung, daß das Jäger-Bataillon Nr. 2, die alte Garnison Culms, nach Heide in Schleswig-Holstein verlegt werden sollte, hat sich nicht bestätigt; der Kriegsminister selbst nahm im Reichstage Gelegenheit, die Nachricht zu dementieren. Ein anderer Truppenteil ist es, der nach Heide kommt. Garnison wünscht sich auch bei uns noch manche Klein- und Mittelstadt. In freudige Erregung wurde daher am Freitag Abend die Bewohnerschaft des Städtchens Lautenburg im Kreise Strasburg versetzt, als sie im Lautenburger Lokalblatt las, daß am Sonnabend Nachmittag der Kriegsminister von Heeringen in Lautenburg eintreffe, um wegen der Hinlegung von Militär an Ort und Stelle zu konferieren. Groß und Klein pilgerte am Sonnabend Nachmittag zum Empfange des Kriegsministers von Heeringen nach dem Lautenburger Bahnhofe. Leider war nur ein Sonderzug von — Heringen, aber kein Kriegsminister und dergleichen angekommen, und so kehrte man entrüstet in das Städtchen zurück. Das Lautenburger Lokalblatt hatte sich einen Aprilscherz geleistet, auf den die Bürger Lautenburgs hereingefallen waren.

Auf dem Kreistage am Dienstag hat Herr Landrat Dr. Meister, der infolge seiner Berufung in das Ministerium des Innern von Thorn scheidet, noch den Vorsitz geführt. Er konnte bei der Erstattung des Verwaltungsberichts darauf hinweisen, daß er den Landkreis Thorn, dessen Verwaltung er acht Jahre geleitet, in guten finanziellen Verhältnissen hinterlasse, denn im Laufe dieser acht Jahre hat sich der Kreiskommunalsteuerzuschlag von 110 auf 92 Prozent ermäßigt. Um auch für die Folge einer Steigerung des Zuschlages nach Möglichkeit vorzubeugen, soll ein Etatsausgleichsfonds geschaffen werden, für den in den neuen Kreisetat für 1911 erstmalig 45 000 Mark eingesetzt wurden. Einer weiteren Anregung des Herrn Landrats entsprechend, wurde nach dem Antrage des Kreisausschusses beschlossen, auch im Landkreise Thorn einen Versuch mit der Gründung von Arbeiterkolonien zum Zwecke der Seßhaftmachung von landwirtschaftlichen Arbeitern zu machen. Man verhehlte sich allerdings nicht, daß es sehr zweifelhaft ist, ob der Versuch zu dem Ziele führen wird, die Abwanderung vom platten Lande aufzuhalten. Zu der geplanten Eingemeindung der Landgemeinde Piask in den Flecken Podgorz gab der Kreisausschuß ein Gutachten dahin ab, daß die Vereinigung der beiden Gemeinden dringend geboten sein. Der Herr Landrat bemerkte hierbei, daß in diesem Beschluß keineswegs eine Stellungnahme gegen die Eingemeindungspläne der Stadt Thorn liegen solle und auch nicht liege, da die Vereinigung der beiden Gemeinden die Eingemeindung von Piask und Podgorz nach Thorn nicht erschwere. Am nächstliegendsten sei aber die Eingemeindung von Piask in Podgorz; denn die kommunalen Interessen dieser beiden Nachbargemeinden greifen zu stark ineinander. Zum Schluß der Kreistagssitzung richtete Herr Landrat Dr. Meister herzliche Worte des Abschieds an den Kreistag. Eine besondere Abschiedsfeier wird Herrn Landrat Dr. Meister zu Ehren noch im Mai veranstaltet werden. — Mit Landrat Dr. Meister-Thorn ist auch Regierungsrat Dr. Saenger-Danzig, der bei der Bürgermeisterwahl in Thorn mit dem schließlich gewählten Stadtrat Dr. Hasse-Breslau in die Stichwahl gekommen war, soeben in das Ministerium des Innern berufen worden. Regierungsrat Dr. Saenger, der im 42. Lebensjahre steht, hatte bei seiner Vorstellung in Thorn den Eindruck eines in allen Sätteln festen Verwaltungsbeamten und eines gewiegten Juristen gemacht, und seine Berufung in das Ministerium bildet die Bestätigung dafür, daß man in ihm einen Mann von hervorragenden Fähigkeiten sieht.

Im Kreistag brachte Herr Landrat Dr. Meister auch die Angriffe zur Sprache, welche gegen die Rechtsgiltigkeit der Podgorzer Verwaltung gerichtet waren. Er erklärte diese Angriffe für unbegründet, wobei er sich nicht nur formal auf den § 15 der Städteordnung stützte, sondern auch den triftigeren materiellen Grund beibringen konnte, daß der Flecken Podgorz — der heute mit seinem stattlichen Rathaus, mit Wasserwerk, Gaswerk und Brauerei nebst neuem Pflaster den vollen Eindruck einer Stadt macht — unter dem jetzigen Regime so gut verwaltet worden, daß jeder Einspruch dagegen verstummen mußte und verstummte. Von einer Rechtsungiltigkeit der Verwaltungsakte kann daher keine Rede sein. Der Wunsch, die Zahl der Gemeindevertreter erhöht zu sehen, könnte ja gleichwohl gehegt und erörtert werden, angesichts der blühenden Entwickelung des Städtchens, die jetzt selbst Piask in ihren Bann gezwungen, müßte dies doch aber in einer Weise geschehen, welche die Anerkennung für die jetzige Verwaltung nicht vermissen läßt und auch dem Zweifel Raum gibt, ob mit „vielen Köpfen, vielen Sinnen" in Podgorz dasselbe erreicht wäre und jetzt mehr zu erreichen ist, als mit der kleineren Versammlung. Auch in Thorn war schließlich nur ein Wille ausschlaggebend. Wenn man sieht, in wie schroffer, fast kränkender Form die Forderung einer Erhöhung der Zahl gestellt und aus formalen Gründen die ganze Verwaltung der letzten Jahre für rechtsungiltig erklärt, der beste Teil der Geschichte von Podgorz mit einem Federstrich ausgelöscht wird, so muß man nur immer wieder staunen, wie weit von gewissen Kreisen der Doktrinarismus getrieben wird.

Weg sind die Mailüfterl, an denen wir uns schon Ende voriger Woche bei 20 Grad im Schatten freuen konnten. Es ist mit einem male wieder Winter geworden, Winter im April! Wie ein allerdings wenig erbaulicher Aprilscherz mutet dieser plötzliche Witterungsumschlag, der gerade zum 1. April einsetzte, an. So ungewöhnlich wie die Temperatursteigerung Ende der vorigen Woche für den Monat März war, so abnorm ist das gegenwärtige Frostwetter, welches die ganze Woche hindurch angehalten hat, für den Monat April. Winterüberzieher und Pelz sind schleunigst wieder hervorgeholt; denn bis auf 6 Grad unter Null ist die Temperatur wieder gesunken, und dabei wehte ein scharfer, zeitweise Schneeflocken treibender Sturm, sodaß man die Menschen mit rotgefrorenen Nasen und hochgeschlagenem Kragen durch die Straßen eilen sah. „Frühlings-Erwachen" stellt man sich eigentlich anders vor. Aber in unserem deutschen Norden hat es die Frühlingszeit oft „in sich", und schon ein altes Sprichwort sagt: „Ein echter Mann nach deutscher Art trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt" —

Bücherschau.

Das von den Verehrern **Wilhelm Raabes** längst mit Spannung erwartete hinterlassene Werk **Altershausen** wird im Mai d. J. im Verlage von Otto Janke, Berlin, erscheinen.

Mannigfaltiges.

(Doppelmord und Selbstmord.) In Kohlheide bei Aachen erschoß ein Arbeiter infolge eines Streites seine künftige Schwiegermutter, seine Braut und sich selbst.

(Der Eisenbahnunfall in Spanien.) Bei dem Zugzusammenstoß bei Olozaguita sind mehrere Personen verletzt worden.

(Eisenbahnkatastrophe in Japan.) Ein nach Nagasaki gehender Schnellzug ist entgleist. Dabei wurden 45 Personen verwundet; drei Japaner erlitten tödliche Verletzungen.

(Die Pest in Java.) Nach amtlicher Meldung sind Mittwoch auf Java vier Erkrankungen und drei Todesfälle an Pest, sowie zahlreiche Fälle von Fiebererkrankungen vorgekommen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

am

Mittwoch den 12. April 1911,

nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung,

betreffend:

1. Bewilligung der Mittel für eine neue Kesselanlage für den Artushof,
2. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IX, Position 8 (zu gesundheitspolizeilichen Zwecken 2c.) des Haushaltsplanes der Kämmereikasse pro 1910/11,
3. Bewilligung der Mittel für Einrichtung von zwei Klassen in der Knaben - Mittelschule — ausschl. der Bänke —
4. Uebersicht über den Vermögensstand und über die Verwaltungsergebnisse der städtischen Feuersozietät für 1910,
5. Festsetzung des Pensions- und Besoldungs-Dienstalters der Lehrerin Elisabeth Zimmermann von der evangelischen Mädchenschule Thorn-Mocker,
6. Bewilligung von Mitteln für die Einrichtung eines Singsaales und einer neuen Klasse einschließlich der inneren Einrichtung, für die Herrichtung und Ausstattung eines zweiten neuen Klassenzimmers und für eine Hilfskraft in der IV. Gemeindeschule,
7. Gestellung der Sicherheitswachen einschließlich Theaterwachen aus den Wachtmannschaften der städtischen Feuerwehr, Einstellung von noch drei Feuerwehrleuten, Neuernennung eines Oberfeuerwehrmannes und eines Vizeoberfeuerwehrmannes sowie Bewilligung von Mitteln hierzu,
8. Vertrag mit dem Lohnschlächtermeister Bleck über Verwertung des Probenfleisches, der technischen Ausnutzung des beanstandeten Fleisches und Abnahme der Schweinehaare, Klauen 2c. aus dem städtischen Schlachthause,
9. Verpachtung des neuerbauten Felllagerraumes im städtischen Schlachthause an die Fell-Verwertungsgenossenschaft Thorn vom 1. Januar 1911 ab,
10. Entwurf eines neuen Gebührentarifs für den städtischen Schlachthof,
11. Entwurf der neuen Kühlhausordnung für das städtische Schlachthaus,
12. Entwurf eines Pachtvertrages mit den Fleischermeistern über Benutzung des Kühlhauses im städtischen Schlachthause,
13. Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Baugewerksmeister Illgner über die zirka 0,5 ha und 3,5 ha großen Plätze an der Pastorstraße auf drei Jahre vom 1. April 1911 ab,
14. Wahl von drei Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1912,
15. Wahl von vier Beisitzern und vier Stellvertretern zum Wahlvorstande für die Stadtverordneten-Ersatzwahlen,
16. endgiltige Anstellung des städtischen Nachtwächters Zacharek,
17. Wahl des Lehrers Bojack in Kotzine bei Neumittelwalde zum evangelischen Mittelschullehrer an der Mädchen-Mittelschule,
18. Wahl des Lehrers Simon von der 1. Gemeindeschule für die Zeichen- und Gesanglehrerstelle an der Mädchen - Mittelschule und Besetzung der Stelle mit einem Elementarlehrer,
19. Wahl des Lehrers Rohbeck von der 3. Gemeindeschule für eine Elementarlehrerstelle (Handarbeitslehrerstelle) an der Knaben-Mittelschule,
20. Wahl des Lehrers Kotowski in Schönsee zum katholischen Elementarlehrer an der 4. Gemeindeschule,
21. Versetzung des Lehrers Schwanitz von der 4. Gemeindeschule an die 1. Gemeindeschule und Wahl des Lehrers Jarecki in Seitsch, Kreis Guhrau, zum katholischen Elementarlehrer an der 4. Gemeindeschule,
22. Wahl des Lehrers Tietz in Pr. Stargard zum Elementarlehrer an der katholischen Mädchen-Mittelschule Thorn-Mocker,
23. Wahl des Lehrers Henke in Tütz zum katholischen Elementarlehrer an der 1. Gemeindeschule,
24. Wahl des Lehrers Lunkwitz in Mlewo zum katholischen Elementarlehrer an der 3. Gemeindeschule,
25. tauschweise Auflassung der Parzelle $\frac{2884}{110}$ in Größe von 8 qm an den Bauunternehmer Oskar Koehn gegen 3 qm zur Verbreiterung der Mellienstraße hergegebenes Land und Bezahlung für die überschießenden 5 qm,
26. Vertrag mit dem Steinsetzmeister Julius Grosser bezüglich der Bodenentnahme in der verlängerten Waldstraße vom Bürgerhospital bis zum Petroleumschuppen, Eindeckung und Ansäeung der Böschungen an beiden Seiten der Straße, Verlegung der Promenadenwege daselbst, Versetzen des Zaunes an den Scheibenstand der Schützenbrüderschaft, Bewilligung von Mitteln für Versetzen eines Zaunes auf Winkenau,
27. Kündigung des mit der Handelskammer bezüglich des Wollmarktplatzes geschlossenen Pachtvertrages zum 1. April 1911 und Ankauf von auf dem Platze belegenen Gebäuden zwecks Einrichtung eines Schaubudenplatzes,
28. Bewilligung einer Beihilfe an den Theaterdirektor für die nächste Spielzeit,
29. Antrag aus der Versammlung um Gewährung einer besonderen Vergütung.

Thorn den 7. April 1911.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Städtische höhere Mädchenschule zu Thorn.

Prüfung und Aufnahme für die Klassen 9—1

Mittwoch den 19. April,
vormittags 10—1 Uhr.

Die letzten Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein, Tauf- bezw. Geburtsschein sind vorzulegen.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Höh. Privat-Mädchen-Schule.

Das neue Schuljahr
beginnt am
20. April, um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am 19. und 20. April von 9—12 Uhr im Schullokal **(vom 1. April ab Brückenstraße 13, 2 Tr.)**, vorher, während der Ferien, auch in meiner Privatwohnung Brombergerstr. 43, 1, während der Vormittagsstunden.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Nr. 85. Thorn, Sonntag den 9. April 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 7. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz, Schwartzkopff.

Kultusetat.

Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt.

Kardinal Dr. Kopp: Der Moderniſteneid bringt durchaus nichts Neues. Einzelne wenige auch in der katholischen Bevölkerung mögen vom Gegenteil überzeugt sein. Die Universitätsfakultäten und bischöflichen Lehranstalten, also kompetente Beurteiler, halten an der Ansicht fest, daß der Eid durchaus keine neue Bindung bringt. Nun glaubt man, der Eid verletze die Würde der Universitäten. Der Papst hat aber wiederholt erklärt, daß der Eid nur ein innerkirchliches Gebiet berühre. Der Papst hat doch die Pflicht, den katholischen Glaubensschatz zu hüten. Der Eid ist nur die feierliche Form einer schon bestehenden Verpflichtung. Der Papst hat nicht daran gedacht, etwas Neues zu bieten oder gar Reibungsflächen zu schaffen. Wissenschaftliche Voraussetzungslosigkeit ist heute ein Unding. Die menschliche Erkenntnismöglichkeit ist doch an sich schon beschränkt, und ohne Hypothesen kommen wir nicht aus. In den katholisch-theologischen Fakultäten sehen wir Katholiken das Wahrzeichen der Parität. Auch wir Bischöfe erkennen sie als Notwendigkeit an. Graf Yorks Ausführungen waren gewiß in vornehmern Tone gehalten. Aber in Einzelheiten muß ich ihnen entgegentreten. Hätte der Papst seinen Erlaß vorher dem preußischen Gesandten mitgeteilt, so hätte er die anderen Staaten ebenso behandeln müssen, und die Folge wäre die Einführung eines neuen Plazet gewesen. Verbindung zwischen Staat und Kirche ist aber notwendig. Die Bischöfe sind um solche bereits bemüht. Sie sind vom Heiligen Stuhl angewiesen, in vollem Einvernehmen mit der Staatsregierung zu verhandeln. Auch bei der Besetzung der Pfarrerstellen bleibt alles beim Alten. Ebenso bleiben die Rechte der Staatsregierung unberührt. Die Kirche ist jedenfalls bemüht, Reibungen mit dem Staat möglichst zu vermeiden. Nun schloß Graf York mit einem Appell. Darauf erwidere ich: Die Kirche ist durchaus bemüht, ihre Maßnahmen in Einklang mit den staatlichen Gesetzen zu bringen. (Beifall.)

Prof. Dr. Küster-Marbung: Wir wollten diese Angelegenheit erst später besprechen. Nachdem Graf York gestern fast alle Punkte berührt hat, kann ich mich auf Ergänzungen beschränken. Die evangelische Kirche wünscht in Frieden mit den Katholiken auszukommen. Namentlich unser linker Flügel, der jeden nach seiner Fasson will selig werden lassen. Jesus sprach einst aus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Jünger darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet werde.“ Die katholische Kirche aber kämpft nicht für die Güter des Himmels, sondern auch für irdische Dinge. Daß die Universitätsprofessoren, die den Modernisteneid geleistet haben, dies aus reiner Überzeugung getan haben, bestreitet niemand. Die Professoren sind Staatsbeamte und leisten als solche den Eid. Außerdem sind sie auf die Universitäts- und auf die Fakultätssatzungen verpflichtet. Nun meint man, auch an drei evangelischen Fakultäten bestehen gewisse Bindungen. Aber es ist doch gewaltsam, diese Dinge einander gleichzustellen. Der katholische Theologieprofessor muß alles, was er lehren will, dem Bischof vorlegen; er wird auch überwacht, sogar von seinen eigenen Lehrern. Nun fragt unsere Interpellation, was die Regierung zu tun gedenkt. Die katholischen Fakultäen werden nachgerade als Fremdkörper empfunden. Ob die Abberufung des Gesandten beim Vatikan zweckmäßig gewesen wäre, als die Sache eben anfing, in Erscheinung zu treten, bleibe dahingestellt. Heute wäre sie zwecklos. Bleibt nur noch die Trennung von Staat und Kirche. Diese Lösung würden viele mit Freude begrüßen. Mögen die Evangelischen alles meiden, was das Feuer schüren könnte. Der Regierung rufe ich zu: Videant consules! Den Vorredner aber frage ich: Werden schließlich nicht nur noch Professoren wirken, die den Modernisteneid geleistet haben?

Kardinal Kopp: Die Betreffenden leisten den Eid als Geistliche, nicht als Professoren. (Heiterkeit.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit eingehend besprochen. Seitdem ist nichts geschehen, was die Stellung der Regierung ändern könnte. Auf einiges aber aus den Bemerkungen des Professors Küster muß ich zurückkommen. Die Interpellation gipfelt in der Frage, ob die Regierung die katholischen Fakultäten auflösen will. Die Regierung hat bereits betont, daß sie z. Zt. nicht daran denkt. Die Bedenken gegen diese Fakultäen sind ja verstärkt Aber sie sind doch noch von Wert und erst wenn sich zeigt, daß sie mit Erfolg nicht mehr wirken können, werden wir unsere Entschließung fassen. Kardinal Kopp betonte die Friedensliebe des Papstes. Verständigungsversuche der Bischöfe sind in der Tat unerläßlich. Am besten Willen der Bischöfe zweifle ich nicht Ob es aber trotzdem möglich sein wird, Zusammenstöße zwischen Staat und Kirche zu vermeiden, erscheint zweifelhaft. Darum müssen diejenigen warnen, die eine Trennung zwischen Staat und Kirche für ein Unglück halten. Die Regierung wird ihr ernstes Bestreben darauf richten, den konfessionellen Frieden in unserm Lande zu schützen und die Würde und die Interessen des Staates zwar ohne Überspannung, aber mit ernster und ruhiger Entschiedenheit zu wahren. (Lebhafter Beifall.)

Die allgemeine Besprechung schließt.

Fürst zu Salm: Wir Westfalen danken der Regierung für die jetzt eingestellten Mittel zur Ausgestaltung der Universität Münster. Ferner bitte ich die Regierung, doch dahin zu wirken, daß die außerordentlichen Professoren wenigstens nicht schlechter gestellt sind als die Gymnasialoberlehrer.

Prof. Küster-Marburg: Das Frankfurter Universitätsprojekt hat in Marburg Beunruhigung geweckt und zur Folge gehabt, daß auf Antrag unseres Rektors auf der Rektorkonferenz zu Halle a. S. eine Eingabe an den Minister beschlossen wurde, er möge dem Frankfurter Projekt ablehnend gegenübertreten. Die vorhandenen Mittel werden keineswegs für die Dauer genügen. Das Beste wäre schon, wenn die Sache überhaupt in Fluß kommt, eine gesetzliche Regelung vorzunehmen. — Der Überfüllung des Museums für Völkerkunde sollte endlich ein Ziel gesetzt werden.

Prof. Dr. Waldeyer-Berlin: Die Befürchtung, durch eine Universität Frankfurt würden Marburg und Gießen geschädigt, kann ich nicht teilen. Es würde auch nichts schaden, wenn im Osten, z. B. in Posen und Danzig, neue Universitäten entstünden.

Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M.: Die Verhandlungen des anderen Hauses über das Frankfurter Projekt habe ich mit Bedauern verfolgt. Es handelt sich doch nur darum, die in Frankfurt bereits vorhandenen Institute auf eine gemeinsame Basis zu stellen. Marburg wird nicht geschädigt.

Prof. Dr. Löhning-Halle: Der Eingabe der Rektoren der preußischen Universitäten gegen eine Universität Frankfurt kann ich in keiner Weise zustimmen Geschieht die Gründung der Universität Frankfurt in passender Weise, so kann dies der Wissenschaft nur zum Heile gereichen. Wir haben ja noch lange nicht genug Universitäten. Natürlich muß ausgeschlossen werden, daß auf die Besetzung der Lehrstühle politische und soziale Parteien Einfluß erhalten, und es muß Sicherheit gegeben sein, daß die finanziellen Grundlagen der neuen Universität dauernd sind. Muß denn alles den gleichen Zopf tragen? Vor allem wäre erwünscht, daß die Promotionsgebühren nicht in die Tasche der Professoren fließen. Die starken Lücken in den Universitätsbibliotheken müssen nun bald beseitigt werden. Hier hat die Regierung ihr Versprechen nicht erfüllt.

Minister v. Trott zu Solz: Ein bestimmtes Versprechen war nicht gegeben. Die Finanzlage hinderte uns, mehr für die Bibliotheken flüssig zu machen.

Graf v. Zedlitz: Für und gegen Frankfurt ist alles gesagt. Darum nur noch eine allgemeine Bemerkung. Man klagt über die steigenden Kommunallasten und meint, es seien nicht genügend Kräfte vorhanden, um alle Kulturaufgaben zu lösen. Hier nun sehen wir, daß die Bürgerschaft einer allerdings reichen Stadt Mittel zur Verfügung stellt zu idealen Zwecken. (Sehr wahr!) Ähnlich stand es ja mit der Kaiser Wilhelms-Akademie. In Frankfurt handelt es sich lediglich um eine Parallelaktion. Die Stiftungsuniversität Frankfurt müßte allerdings eine gesicherte Grundlage erhalten Ist dies der Fall, so liegt kein Grund vor, das Projekt schon jetzt abzulehnen. (Beifall.)

Prof. Hillebrand-Breslau: Die konservative Partei wartet ab. Aber es ist doch Tatsache, daß in Frankfurt noch nicht genügend Mittel vorhanden sind. Daß die neue Universität allen staatlichen Gesetzen unterworfen sein soll, höre ich heute zum ersten male. Noch vor kurzem las man's anders. Was aber, wenn der Strom der Geber versiegt? Dann werden wir hören: Staat, hilf! Man sagt, wir haben noch nicht Universitäten genug. Aber klagte nicht der Vertreter der Halleschen Universität über die Unzulänglichkeit der Bibliotheken?

Prof. Dr. Wagner-Berlin: Die Leistungen Frankfurts erkenne ich gern an. Lassen wir aber die Neugründung einer Universität zu, so treten wir in eine neue Universitätsepoche ein; nennen wir sie die großstädtische Phase. In Hamburg denkt man ebenfalls an die Gründung einer Universität. Würde Köln eine gründen, so würde Düsseldorf nachfolgen Hannover, Nürnberg u. a. könnten folgen. Da ist die Befürchtung, wir könnten zu amerikanischen Universitätszuständen kommen, nicht von der Hand zu weisen. Möglich wäre z. B., daß man bei der Wahl eines Nationalökonomen fragte: Wie steht der Mann zu den großen wirtschaftlichen Interessenfragen? Wie zur Börsenfreiheit? Schon jetzt spricht man bei uns darüber; ich könnte ja einen Namen nennen. (Heiterkeit.) Jetzt fassen aber die Universitäten Berlin, Leipzig, München zusammen etwa 20 000 Studenten. Da soll noch eine Großstadt hinzutreten, um die kleinen Universitäten noch weiter aufzusaugen? Jetzt sind die kleinen Universitäten Brennpunkte des geistigen Lebens und so soll es bleiben. (Zustimmung.) Auf dem Wege der Verwaltung darf eine solche Neugründung nicht erfolgen. Hier muß das Gesetz einschreiten. Aber erste Voraussetzung muß bleiben, daß dem Staat ein maßgebender Einfluß bei Besetzungsfragen verbleibt. (Beifall.)

Prof. Dr. Buß-Münster: Auch ich danke für die Förderung der Universität Münster.

Graf v. Mirbach: Der Minister biete einen Lehrstuhl für exakte Wirtschaftsforschung auf dem Gebiete von Handel, Industrie und Gewerbe.

Prof. Wagner-Berlin: Der ganze Plan ist auf die Person des Prof. Ehrenberg zugeschnitten. Man glaube auch nicht, daß man aufgrund exaktischer Forschung praktische Fälle entscheiden könne. Da übersieht man doch ganz das psychologische Moment. Auf solche Versuche lasse sich der Minister nicht ein.

Graf v. Mirbach: Die Person des Prof. Ehrenberg scheidet für mich völlig aus.

Prof. Dr. Wagner: Alle Achtung vor den Herren der Praxis. Aber Lehrstühle auf Universitäten zu begründen, dazu sind sie nicht da. (Heiterkeit.)

Oberbürgermeister Dr. Sötbeer-Glogau: Die Bildungsstätten in den mittleren und kleinen Provinzstädten verdienen größere Förderung. Dadurch würde dem Zuge nach den Großstädten gesteuert werden.

Prof. Klein-Göttingen: Ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Volksschullehrer in den Seminaren mehr realistisch ausgebildet werden. Auch muß ihnen das Universitätsstudium ermöglicht werden.

Generalfeldmarschall Graf Haeseler: Die Bestrebungen der „Jugendwehr“ verdienen Förderung. Sie erstrebt eine Vorbereitung für den Militärdienst und fördert die nationale Erziehung.

General a. D. Frhr. v. Bissing: Ich begrüße die Förderung der Jugendpflege durch die Staatsregierung Ziel darf nicht sein, die Jugendpflege politischen Parteien dienstbar zu machen. Wir haben vielmehr die Jugend zum Verständnis der Pflichten gegen den Staat zu erziehen.

Minister v. Trott zu Solz: Erfolge werden hier nur blühen, wenn weite Kreise uns unterstützen. Gücklicherweise haben wir im Lande viel Möglichkeit, an Vorhandenes anzuknüpfen. Die Kreise, die auf diesem Gebiete schon arbeiten, sollen unterstützt werden. Zwischen Fortbildungsschule und Jugendpflege muß natürlich ein freundnachbarliches Verhältnis bestehen.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Unsere Kunstakademie bietet für die Künstler nicht genug Licht, Luft und Bewegungsfreiheit. Königsberg ist bereit, das jetzige Akademiegebäude für 270 000 Mark zu übernehmen.

Admiral v. Hollmann: Die Luftschiffahrt bedarf noch sehr der Förderung durch die Hochschulen.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Unser Reformgymnasium sollte Parallelklassen von Sexta bis Sekunda erhalten.

Damit ist der Kultusetat erledigt.

Finanzministerium.

Herr v. Gwinner: Wenn man die Aktiengesellschaften zwingen würde, einen großen Teil ihres Reservefonds in preußischen Konsols anzulegen, dann müßten sie ihr Kapital erhöhen. In England ist durch diese Maßnahme der Kurs der Staatspapiere gefallen. Es ist ein ungesunder Zustand, daß 64 Prozent des Sparkassenvermögens in Hypotheken angelegt sind. Hier ist die Anlage in preußischen Konsols geboten. Der Staat kann nur im Frieden Anleihen aufnehmen, in Kriegszeiten dagegen muß er die Steuerzahler stärker heranziehen.

Finanzminister Dr. Lentze: Bezüglich des Kursstandes kann ich dem Vorredner in mancher Hinsicht zustimmen. Die Frage der Anlage des Sparkassenvermögens wird das Haus noch beschäftigen. Die Frage, ob es im Interesse des Staates liege, sämtliche Betriebsüberschüsse der Eisenbahnen zur Schuldentilgung zu verwenden, ist nicht leicht zu beantworten. Meine Meinung darin weicht von der des Vorredners erheblich ab.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Die siebenbürgischen Sachsen.

Die Früchte der realpolitischen Haltung, welche die Sachsen den Machtfaktoren im ungarischen Staate gegenüber den letzten zwei Jahrzehnten einnehmen, reifen allmählich heran. Während vor einem Menschenalter der Sachse in der madjarischen Vorstellungswelt geradezu den Typus des Staatsverräters darstellte, hat man heute, nachdem man die Sachsen vorurteilsloser betrachten gelernt hat, eine ganz andere Meinung von ihnen. Es läßt sich derzeit geradezu das Vorhandensein gewisser Sympathien für die Sachsen bei den Madjaren konstatieren. Immer häufiger lassen sich in der Tagespublizistik sachsenfreundliche Stimmen vernehmen.

Da ist z. B. vor einiger Zeit ein von einem madjarischen Ackerbauschuldirektor verfaßtes, ziemlich umfangreiches Buch erschienen, das,

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Über Nacht ist es wieder Winter geworden. Den wenigen Sommertagen im März folgten grimme Wintertage im April, und das Quecksilber, das noch vor einer Woche auf 18 Grad Celsius geklettert war, fiel innerhalb 24 Stunden auf 2 Grad unter Null. Und nun wirbeln schon seit ein paar Tagen die lustigen Schneeflocken in der Luft, und daheim ist der Sitz am Kamin aufs neue ein vielbegehrtes Plätzchen geworden. Die große Frühlingspremière auf dem Rennplatz in Karlshorst, die am ersten Sonntag des April stattgefunden hat, zeigte schon all den Reiz des jungen Lenzes: die frischen grünen Blattknospen, die ersten blühenden Blumen zwischen den helleuchtenden Grashalmen, die neuen Hüte und die neuen Toiletten. Und über dem wundervollen Bilde lag die glänzende Frühlingssonne, und die Menschen freuten sich der schönen, jung erstandenen Erde, auch die, die am Toto verloren, weil „ihr“ Pferd nicht gewonnen hatte. Das alles ist nun für eine Weile wieder vorbei; der griesgrämige Aprilhimmel sieht auf melancholisch gestimmte Menschen; Tiergarten und Grunewald sind verödet, und die zwitschernde Vogelschar hat sich wieder verkrochen. Nichts erinnert mehr daran, daß vor acht Tagen alle Welt glaubte, der Sommer sei dem Frühling schon dicht auf dem Fuße. Nur wer den ungeheueren Schaden überblicken kann, den die Nachtfröste angerichtet, hat eine schmerzliche Erinnerung. In der Umgegend von Berlin sind allein für 30 000 Mark blühende Pflanzen erfroren, die in den Riesengärtnereien bereits dem Leben entgegenleuchteten. In den Baumschulen sind die jungen Schößlinge zugrunde gegangen, und in Werder, der „Obstkammer Berlins“, sind die ersten Blüten vernichtet. Geht es so weiter, so steht eine Teuerung der Lebensmittel dicht bevor. Das würde natürlich bei dem üblichen allgemeinen Defizit in den Kassen am wenigsten erfreulich sein. Daß ein solches Defizit vorhanden ist, ersieht man aus einer amtlichen Bekanntmachung des „hochlöblichen Magistrats hiesiger Haupt- und Residenzstadt“. Darin wird nämlich mitgeteilt, daß im Jahre 1910 die Einkommensteuer nur ein geringes Mehr gegenüber dem Voranschlag ergeben hat, und es wird daraus gefolgert, daß für 1911 die Aussichten ebenfalls nicht allzu rosig sein dürften. Für den neuen Haushaltungsplan ist die Einkommensteuer mit 43,5 Millionen gegenüber 42 Millionen im Vorjahre eingestellt. Nun beträgt aber das Einkommensteuer-Soll nach ziemlich genauer Berechnung im Jahre 1910 nur 42,2 Millionen. Für 1911 ist indessen der Ertrag der Einkommensteuer mit 46.2 Millionen angenommen. Legt man aber den Maßstab für 1910 an, so würde man nur mit 42,7 Millionen rechnen können, also nur mit einem Mehr von 500 000 Mark Danach muß man nicht nur bei dem endgiltigen Abschluß für 1910/11, sondern auch für 1911/12 mit einem sehr bedeutenden Fehlbetrage rechnen. Im Rathaus ist man über diese Wendung der Dinge natürlich nicht sehr erbaut, und man ist dort umsomehr bemüht, die schon als begraben geltende Lustbarkeitssteuer in irgend einer Form durchzudrücken. Sollte die schon lang erhoffte Einigung zwischen Stadt und Straßenbahn aber wirklich in Bälde erfolgen, so wären wir ja vorderhand aller Defizitsorgen ledig. Denn bei einem eventuellen Friedensschluß soll die Große Berliner Straßenbahngesellschaft an die Stadt eine Entschädigung von 23 Millionen Mark zahlen, wofür die Gemeinde alle Prozesse gegen die Gesellschaft zurückzieht, ihr die Zustimmung zur Konzessionsverlängerung erteilt und eine Erhöhung der Tarife bewilligt. Das sind ungefähr die Grundlagen, auf denen die feindlichen Parteien sich die Hand zur Versöhnung reichen werden An diesem Versöhnungswerke wird zwar schon lange gearbeitet, ohne daß es fix und fertig wird: aber einmal muß ja doch zum Frieden geblasen werden. Und die Anzeichen, daß es endlich zum Klappen kommen wird, sind wirklich nicht nur in der Phantasie zu finden, sondern in dickleibigen Aktenmappen, die in den Tresors beider Verwaltungen liegen. Wie gesagt: wenn wir die 23 Millionen haben, sind wir die Sorgen los; aber wie, wenn es nicht der Fall ist, wenn der Zwist noch länger andauert? Dann haben wir das gähnende Defizit in der städtischen Hauptkasse. Für die fehlenden Überschüsse und Fehlbeträge müßte auf irgend eine Weise natürlich Ersatz geschaffen werden; aber woher dieser Ersatz zu nehmen wäre, bleibt vorläufig noch ein ungelöstes Rätsel. Von dem Rat eines Naiven, der die langen Hutnadeln als Steuerobjekt zu betrachten den Magistrat bittet, ist doch wirklich nicht viel zu hoffen, obwohl es zu wünschen wäre, daß dem Unfug, ohne Rücksicht auf den Nebenmenschen diese langen Spieße zu tragen, ein Ende gemacht werden könnte. Die Direktion der Straßenbahn hat sich sogar ins Mittel gelegt und Plakate in den Wagen anbringen lassen, auf denen vor dem Tragen derartiger lebensgefährlicher Hutnadeln gewarnt wird. Auch der Polizeipräsident hatte eine ähnliche öffentliche Bekanntmachung erlassen. Bisher leider ohne Erfolg. Trotzdem wird man die Art der Selbsthilfe verurteilen müssen, zu der neulich ein Herr griff, der von einer Hutnadel im Gesicht verletzt wurde. Ob seines Mißgeschicks erregt, versetzte er der Dame eine schallende Ohrfeige. Die Szene spielte sich gerade an einer Haltestelle der Straßenbahn ab und in dem Augenblick, als die Dame aussteigen und der Herr einsteigen wollte. Ein zweiter Fall beweist, daß man sich auch in anderer Weise „revanchieren“ kann. Saß da in einem Straßenbahnwagen eine ältere, bescheidene Frau, die durch die lange Nadel ihrer Nachbarin sehr erheblich belästigt wurde. Da erhob sich plötzlich eine dritte Dame von ihrem Sitz, ergriff, ohne ein Wort zu sagen, den „Dolch“ und zog ihn aus dem Hut heraus. Tableau! Die blamierte Hutnadelträgerin aber verließ empört den Wagen „zur selbigen Stunde“. So geschehen zu Berlin im Jahre des Heils 1911 und nach dem Erlaß des Polizeipräsidenten. Man darf gespannt sein, ob diese private Fürsorge sichtbare Spuren hinterlassen wird. Sicher ist ja, daß das Publikum sich in vielen Fällen besser selbst schützen kann, als alle Polizeiverordnungen es vermögen. Apropos „Private Fürsorge“. In den Kreisen, die sich der privaten Fürsorge auf sozialem Gebiete widmen, gärt und brodelt es. Die Vereine und die an ihrer Spitze stehenden Persönlichkeiten befehden sich neuerdings und suchen einander zu ärgern. Und diesen Kleinkrieg hat der „Kornblumentag“, jener schon längst vorbereitete Kinderhilfstag „für Mutter und Kind“, gezeitigt. Nun schießen auf einmal die „Blumentage“ wie Pilze aus der Erde. Jeder Verein will plötzlich seinen eigenen Kinderhilfstag haben; und es steht zu fürchten, daß ein allgemeiner Schulschluß erfolgen muß, wenn alle diese Blumentage eingerichtet werden sollten. Das wäre eine üble Beigabe zu dem wohltätigen Zweck. Nachdem die Idee eines allgemeinen Kinderhilfstages, anfangs bekämpft, sich anschickte, sich zu verwirklichen, ist er unmöglich, wenn aus dem eigenen Lager der Wohltäter eine Gefahr für das Zustandekommen der zweifellos nützlichen Veranstaltung erwachsen würde. Aber diese ständige Sucht gewisser Kreise, das erst im Werden Begriffene schon zu diskreditieren, hat auch diesmal wieder einen unschönen Zug in ein barmherziges Unternehmen getragen. Hoffentlich besinnen sich die Ruhestörer noch im letzten Augenblick eines besseren, und der allgemeine große Kinderhilfstag kann nutzbringend und sorgfältig vorbereitet werden. Es gilt ja, Gutes zu tun, und da sollten doch alle einmütig zusammenstehen.

A. Silvius.

ausgehend von der sächsischen Landwirtschaft, die als hochentwickelt und mustergiltig dargestellt wird, das ganze Volksleben der Sachsen mit eindringendem Verständnis schildert und mit Wärme, ja mit Enthusiasmus preist. Die Besprechungen dieses Buches waren auf denselben Ton gestimmt und gaben auch andern Artikelschreibern Veranlassung, ihrerseits günstige Urteile über die Sachsen auszusprechen.

Bei einer in der heute leider zum allergrößten Teile romanisierten Stadt Broos vorgenommenen Einweihung eines Schulgebäudes in Gegenwart des Unterrichtsministers und zahlreicher anderer politischer Notabilitäten kam es wiederholt ganz spontan zu sehr herzlichen Sympathiekundgebungen für die Sachsen. Dabei ist aber hervorzuheben, daß derartige Kundgebungen nicht etwa auf Voraussetzungen beruhen, unter denen man auch bisher in madjarischen Kreisen den „Patriotismus" gewisser ungarländischer Deutscher zu loben pflegte, als ob sie nämlich im Begriffe seien, sich ihres Deutschtums zugunsten der Madjarisierung zu entledigen. Vielmehr wird ausdrücklich die Anhänglichkeit der Sachsen an ihre Muttersprache und nationale Eigenart als charakteristischer Zug hervorgehoben und in der Regel auch betont, daß es keinen Zweck habe, diese Eigenart anzugreifen.

Im übrigen ist auch eine allgemeine stark deutschen-freundliche Strömung unter den Madjaren unverkennbar, die ihren Untergang ohne Zweifel in den Ereignissen von 1909 hat, wo Deutschlands „Nibelungentreue" die serbische Krise überwinden half. Auch der Wunsch, deutsch zu lernen, ist nach jahrzehntelanger Vernachlässigung der deutschen Sprache, deren Nachteile sich jetzt vielfach bemerkbar machen, wieder sehr lebhaft geworden. Man kann nur hoffen, daß diese Stimmung vorhält. Sie würde dem Madjarentum nicht geringere Vorteile bringen als dem ungarländischen Deutschtum. z.

Die allgemeine deutsche Handwerker-Konferenz.

Berlin, 7. April.

Im Saal des Reichstagsgebäudes trat heute Vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück die von der Regierung einberufene allgemeine deutsche Handwerker-Konferenz zu ihren Beratungen zusammen, deren Verlauf und Ergebnis man in den weitesten Kreisen des deutschen Handwerks und Gewerbes wie des gesamten Mittelstandes mit gespanntem Interesse entgegensieht. Vertreten sind u. a. der deutsche Handwerks- und Gewerbetag in Hannover, der Verband der deutschen Gewerbevereine, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen, der deutsche Handelstag und die deutsche Mittelstandsvereinigung. Unvertreten sind nur der Bund der Handwerker sowie eine kleine Anzahl süddeutscher Handwerkervereinigungen. Dagegen haben sämtliche preußische Ministerien sowie die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg und Elsaß-Lothringen besondere Vertreter entsandt. — Zur Verhandlung stehen folgende **Leitsätze: „1. Abgrenzung von Fabrik und Handwerk.** I a) Sind in den letzten drei Jahren Streitigkeiten in erheblicher Zahl wegen gleichzeitiger Heranziehung von Personen zu den Beiträgen der Handwerkskammern und der Handelskammern vorgekommen, und in wie viel Fällen ist von den verschiedenen Stellen endgiltig verschieden entschieden. b) Ist von der Einsetzung einer einheitlichen letzten Instanz eine Verminderung dieser Streitigkeiten zu erwarten? II a) Ist es richtig, daß die größeren Handwerksbetriebe sich mehr und mehr der Beitragspflicht zu den Handwerkskammern entziehen? b) Würde hier namentlich die Schaffung einer einheitlichen Instanz dazu angetan sein, die Wünsche des Handwerks dauernd zu befriedigen?

2) Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk. a) In welchem Umfang beschäftigt die Industrie Personen, die als Lehrling von dem Handwerk ausgebildet sind, b) Erscheint eine Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, soweit ihr diese zugute kommt, gerechtfertigt? c) Nach welchem Maßstab könnte eine solche Heranziehung vorgenommen werden?

3) Abänderung des § 100 q der Gewerbeordnung (Festsetzung vom Mindestpreisen). a) Ist eine Abänderung des § 100 q der Gewerbeordnung im Interesse des Handwerks erforderlich? b) Wird eine Abänderung von dem gesamten deutschen Handwerk, insbesondere von sämtlichen deutschen Handwerkskammern, befürwortet? c) In welcher Richtung bewegen sich die Wünsche auf Abänderung dieses Paragraphen? d) Erscheint eine Abänderung des § 100 q der Gewerbeordnung für alle Handwerksbetriebe zweckmäßig und durchführbar, und wie soll die Durchführung der etwa geänderten Bestimmungen der Gewerbeordnung gewährleistet werden?"

Neben der **Lehrlingsfrage** wird die viel umstrittene **Bestimmung der Gewerbeordnung im § 100 q** wohl das Hauptinteresse an der Tagung bilden. — Der § 100 q bestimmt: „Die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Entgegengesetzte Beschlüsse sind ungiltig".

Vor kurzem erst hat der Zentralausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands in einer erneut an den Reichstag gerichteten **Petition** die Aufhebung dieses Paragraphen gefordert. Als seinerzeit diese Bestimmung von der Reichstagskommission in die sogenannte Handwerkernovelle eingefügt wurde, ging man von dem Grundsatz aus, daß durch Beschlüsse von Zwangsinnungen den einzelnen Innungsmitgliedern Beschränkungen auferlegt würden, welche die Bildung von Ringen begünstigten oder gar wahrscheinlich machten. Freiwillige Vereinbarungen unter den Innungsmitgliedern sollten durch diese Bestimmungen nicht getroffen werden, sofern sie nicht etwa gegen die guten Sitten verstößen. Auf eine ganze Anzahl von Petitionen hin hat sich aber der Reichstag in den Jahren 1907 und 1908 für die Aufhebung dieser Bestimmung des § 100 q ausgesprochen, doch hat sich sowohl die Reichsregierung wie das preußische Handelsministerium demgegenüber seither ablehnend ausgesprochen Die Regierung erklärte, um ihre diesbezügliche Stellungnahme zu rechtfertigen, daß es schon an sich gegen die guten Sitten verstoße, wenn man es zuließe, daß Zwangsinnungen, also Innungen, denen jeder Handwerksmeister angehören müsse, befugt sein sollten, auf die Preisfestsetzung der Arbeiten in irgendeiner Weise einzuwirken. Das sei zweifellos ein Eingriff in die Erwerbs- und Gewerbefreiheit. Bei freien, daß heißt, nicht Zwangsinnungen, könne sich ein Mitglied der Majorisierung durch den Austritt aus der Innung auf die denkbar leichteste Art entziehen, doch sei dies bei Mitgliedern der Zwangsinnungen vollkommen unmöglich. Demgegenüber suchten die Befürworter der Aufhebung des § 100 q diese Ausführungen der Regierung dadurch zu entkräftigen, daß sie zu derartigen Beschlüssen eine Zweidrittel-Majorität in den Innungen vorschlugen. Es sei dadurch, so wurde erklärt, eine genügende Gewähr gegen den Mißbrauch bei Preisfestsetzungen geschaffen. Die Regierung verharrte aber trotzdem auf ihrem ablehnenden Standpunkt, indem sie ausführte, daß dann der unterliegende Drittel doch von der Innungsmajorität unterdrückt, also majorisiert würde; es sei unverkennbar, daß einzelne Handwerker und Gewerbetreibende dadurch in ihrem Fortkommen empfindlich geschädigt werden könnten. Als dann die Befürworter der Aufhebung des Paragraphen weiter vorschlugen, derartige Beschlüsse von der Genehmigung durch die Verwaltungsbehörden abhängig zu machen, erklärte die Regierung, sie könne die Verantwortung für eine so tief eingreifende Bestimmung wie die der Preisfestsetzung nicht übernehmen, da sie keinesfalls ein Urteil darüber fällen könne, inwieweit die Preise überhaupt angemessen und insbesondere den Verhältnissen eines bestimmten Ortes oder Bezirks angepaßt seien.

In den Kreisen der Handwerker ist die Anschauung über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung des § 100 q sehr geteilt. Während die vereinigten Innungsverbände mit aller Entschiedenheit für die Aufhebung eintraten, hat der vorjährige Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine eine Resolution gefaßt, welche erklärt, daß die Aufhebung des § 100 q das schlechteste Mittel wäre, um die wirtschaftliche Notlage des Handwerks auch nur einigermaßen zu heben. Einmal sei die Durchführung von Mindestpreisen für Handwerkerarbeiten völlig unmöglich, andererseits aber würde dadurch geradezu die Bildung von Konsumvereinen angeregt, sodaß dem Handwerk dadurch nur Schaden erwachsen würde. Schließlich aber könne dann das Handwerk in keinem Falle mehr mit den Großbetrieben in Konkurrenz treten. — Im Fleischerverband hat eine Enquete über die Frage stattgefunden, und dort sind die Anhänger und Gegner der Aufhebung des § 100 q nahezu in gleicher Anzahl vorhanden.

Die Regierung will nun in den oben mitgeteilten Fragen ausdrücklich festgestellt haben, ob die Abänderung des § 100 q bezw dessen Aufhebung von dem **gesamten** deutschen Handwerk gefordert wird, und man darf auf das Ergebnis der heutigen Beratungen gespannt sein.

Luftschiffahrt.

Fernfahrt des Luftschiffes „Deutschland." Das Luftschiff „Deutschland" ist unter Führung des Grafen Zeppelin Freitag früh 8 Uhr 20 Min. in **Friedrichshafen** zur **Fahrt nach Stuttgart** aufgestiegen. Die „Deutschland" überflog um 11 Uhr in einer Höhe von 120 Metern nahe am Münsterturm vorbei die Stadt Ulm. Das Luftschiff hatte starken Gegenwind. Gegen 12³/₄ Uhr kam das Luftschiff von der Filder Hochebene her über das Stuttgarter Tal, überflog, wie beabsichtigt, gegen 1 Uhr das königliche Residenzschloß, wobei Graf Zeppelin im Fallschirm eine Blumenspende für den König und die Königin aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit herabfallen ließ. Das Luftschiff nahm dann seine Richtung ins Neckarthal und **landete** nach 1 Uhr zur Vornahme eines Passagierwechsels auf dem Cannstadter Wasen. — Um 2 Uhr 40 Min. stieg die „Deutschland" zur **Fahrt nach Baden-Baden** wieder auf auf. Graf Zeppelin ist in Stuttgart verblieben. — Nachdem sie um 3³/₄ Uhr Karlsruhe passiert hatte, **landete** das Luftschiff „Deutschland" um 4 Uhr 10 Min. auf dem **Fluggelände zu Oos**, ohne Baden-Baden selbst berührt zu haben. Zur Begrüßung hatte sich der Oberbürgermeister auf dem Landungsplatze eingefunden. In der Gondel befanden sich zehn Passagiere.

Mannigfaltiges.

(**Selbstmord.**) Das Mitglied des schlesischen Landesausschusses Oberlandesrat Hampel, der wegen eines Nervenleidens in Meran zur Kur weilte, beging dort Selbstmord.

(**Die Beerdigung der Frau von Pfuel**), der Stiefmuter der Gattin des Reichskanzlers, hat Mittwoch in Wilkendorf bei Strausburg stattgefunden. Der Sarg war, nachdem für die Familenangehörigen in Berlin im Hause ihres Bruders, des verstorbenen Grafen zu Dohna, eine Trauerandacht veranstaltet worden war, nach Wilkendorf überführt worden. Der Reichskanzler erschien mit seiner Gattin als einer der ersten sowohl zur Trauerandacht wie zur Beerdigung.

(**Wieder ein Schülerselbstmord.**) Der 16 jährige Realschüler Hans Pechstein in Magdeburg verließ Donnerstag die elterliche Wohnung, um sein Schulzeugnis zu holen, ist aber nicht nach Hause zurückgekehrt. Pechstein war nicht versetzt worden.

(**Zynismus eines zum Tode Verurteilten.**) Zur Charakterisierung des Zeugfeldwebels Müller, der, wie gemeldet, vom Oberkriegsgericht Frankfurt wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode verurteilt worden ist, wird mitgeteilt, daß Müller, nachdem das Verdikt ausgesprochen war, mit Erlaubnis des Gerichtsvorsitzeis selbst ein Telegramm an seine Eltern geschickt hat, worin er ihnen das Todesurteil zur Kenntnis brachte.

(**Schwerer Betriebsunfall.**) In einer Salpetersäurefabrik in Vilvorde (Belgien) ist eine Explosion erfolgt, bei der zwei Personen getötet und fünf verwundet wurden.

(**Folgenschwerer Hauseinsturz.**) Wie aus Loja, Spanien, gemeldet wird, ist dort ein von zwei Zigeunerfamilien bewohntes Haus eingestürzt und hat neun Personen unter seinen Trümmern begraben. Sechs Leichen sind bereits geborgen worden.

(**Brandkatastrophe in einem nordamerikanischen Bergwerk.**) Aus Scranton wird vom Freitag gemeldet: In der **Bancroft-Mine** der Scrantoner Kohlen-Gesellschaft ist **Feuer** ausgebrochen. 50 bis 75 Bergleuten ist der Ausweg abgeschnitten, ihre Rettung wird nach den hier eingetroffenen Meldungen kaum möglich sein. — Nach weiterer Meldung waren bei dem Ausbruch des Feuers, das sich vom Maschinenraum aus verbreitete, **300 Bergleute unter Tage beschäftigt.** Infolge der herrschenden Verwirrung läßt sich **vorläufig nicht feststellen, wie vielen es gelungen ist, sich zu retten.** Das Feuer wütet in einer Tiefe von 750 Fuß.

Humoristisches.

(**Schmeichelhaft.**) „Sehen Sie nur, wie blendend schöne Zähne die Dame dort hat!" — „Sehr schmeichelhaft!" — „Für Sie?" — „Ja, ich hab' ja in meinem Zahnatelier das Gebiß gemacht!"

(**Praktisch.**) Ein Lehrer hatte einem Jungen den Auftrag gegeben, für 10 Pfennige ein spanisches Rohr zu holen. Nach ein paar Minuten kommt der Schlingel zurück und übergibt dem Lehrer ein Gebäck. Auf die Frage, was denn das zu bedeuten habe, sagte der Junge keck: „Ja, Herr Lehrer, ich bin in einen falschen Laden hineingegangen, und da hab' ich mich nicht mehr herausgetraut, ohne was zu kaufen."

Gedankensplitter.

Wohl hat das Wissen hohen Wert, doch deinen Wert gibt dir das Können. Rittershaus.

Sehnsucht zum Licht ist des Lebens Gebot. Ibsen.

Drei Dinge nur vermag ich ganz zu loben.
Die stets zu echtem Heil den Grund gelegt:
Gesundheit, Mut und heitern Blick nach oben.
Geibel.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 8. April. Neue Zufuhren sind in dieser Woche hier nicht eingetroffen. Das Geschäft nahm wiederum einen ruhigen Verlauf. Infolge der kühlen Witterung lassen die jüdischen Kommissionäre die bereits früher gekauften Heringe nach Polen und Rußland rege verladen. Die hiesigen Lager reduzieren sich daher weiter. Wie gewöhnlich ist die Nachfrage aus der Provinz um diese Zeit schwach. Es wird jedoch erwartet, daß der Konsum sich wieder heben wird, sodaß sich auch die Restbestände hier räumen dürften. Der Markt ist momentan etwas zu Schwankungen geneigt. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Trademark Matties 36—37 Mk., Trademark Mattfulls 37—38 Mk., deutsche kleine Voll in Schottentonnen 38—39 Mk., deutsche prima Voll in Schottentonnen 38—39 Mk., deutsche Matties in Zinkbandtonnen 33—34 Mk., deutsche Ihlen in Zinkbandtonnen 30 bis 32 Mk. Crown Large Ihlen 29—30 Mk., holländ. Ihlen 28 bis 29 Mk., Tornbellies 24—25 Mk., Sloefettheringe zum Räuchern 32 Mk. per ¹/₁ Tonne.

Bromberg, 7. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd holländ. wiegend brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 146 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 116 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 139—143 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 153—162 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 7. April. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 10,20—10,35. Nachprodukte 75 Grad o. Sack 8,30—8,50 Stimmung ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung still.

Hamburg, 8. April, 9^{55} Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 775 mm nordwestlich Schottland bis Westrußland ausgebreitet; ostwärts ziehende Depression über Nordeuropa, Depression über dem Mittelmeer, vertieft, hat sich nordwärts über Deutschland ausgedehnt. Witterung in Deutschland: Schwache Nordostwinde, milder, vielfach heiter, im Binnenland noch teilweise leichter Frost, trocken.

Hamburg, 7. April. Rüböl ruhig, verzollt 61,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko ruhig 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. April 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	766,6	NO	heiter	5	0	767
Hamburg	766,6	NNO	wolkig	4	0	766
Swinemünde	766,1	NO	wolkig	4	0	765
Neufahrwasser	765,9	NNO	Nebel	2	0	762
Memel	766 1	NO	heiter	4	0	764
Hannover	765,4	NO	wolkig	3	0	765
Berlin	764,4	N	bedeckt	2	0	764
Dresden	763,5	OSO	Schnee	—1	0	764
Breslau	764,0	O	wolkig	0	0	764
Bromberg	765,4	NO	wolkig	2	1	763
Metz	763,4	NO	wolkig	—1	—	—
Frankfurt (Main)	763,1	NO	Schnee	—2	0	763
Karlsruhe (Baden)	762,6	NO	heiter	2	0	762
München	760,9	NO	Schnee	—2	0	761
Zugspitze	518,9	N	heiter	—16	0	721
Scilly	769,9	O	wolkig	4	4	766
Aberdeen	774,9	N	bedeckt	5	0	773
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	767,0	NNO	wolkig	4	0	766
Christiansund	769,8	SW	bedeckt	5	0	772
Skagen	768,5	—	wolkenlos	5	0	768
Kopenhagen	767,9	NO	wolkenlos	3	0	766
Stockholm	767,5	W	heiter	3	0	768
Haparanda	756,2	W	halbbedeckt	0	0	764
Archangel	760,6	NW	bedeckt	—5	0	761
St. Petersburg	764,5	—	bedeckt	—2	0	763
Riga	766,4	NO	bedeckt	1	0	764
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	761,2	N	bedeckt	—1	0	762
Rom	752,2	S	Regen	7	16	756

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 9. April: Veränderliche Bewölkung, strichweise etwas Niederschläge.

9. April:	Sonnenaufgang	5.21 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.41 Uhr,
	Mondaufgang	1.45 Uhr,
	Monduntergang	4.28 Uhr.
10. April:	Sonnenaufgang	5.18 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.46 Uhr,
	Mondaufgang	3. 6 Uhr,
	Monduntergang	4.43 Uhr.

Berliner Börse, 7. April 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅞%.

Nachdruck verb.

Von den Obl. pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

D'sch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100.30G
do. 1.4.12	d	4	100.40B
do. 1.7.12	a	4	100.40B
Pr.Schatz12	a	4	100.40B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.90B
do. do.	v	4	102.25b
do. do.	v	3	84.25b
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.90B
do. do.	v	3	84.20b
do. do.	v	4	102.60B
do. Staff.A.	d	4	100.30b
Bayer. Anl.	e	4	101.10G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.80b
Brem.Anl.99	v	3½	90.25b
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	92.10G
do. 1907	d	4	101.00B
do.1908-18	c	4	101.00B
do.am.1900	a	4	101.00B
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	82.25G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.30G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.20G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.30b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.75b
do.XXII.XXIII	d	3½	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.25G
do.IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.40b
do.u.15,16	v	4	101.40G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	91.00G
do. uk. 15	d	3½	91.25bl
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov.	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altena	v	3½	92.60G
Barmen 01	c	3½	93.50G
do.1908-18	b	4	100.00G
Berlin 04 II.	a	4	100.50B
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.70bG
do. 1904 I.	d	3½	94.80b
do. St.Syn. I.	a	4	99.80B
do.do.1902	a	3½	89.30b
Breslau 91	v	3½	92.25B
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	92.10G
Charl.89/99	v	4	100.50b
do.95 uk.11	d	4	100.50b
do.07 uk.17	d	4	101.00B
do. 1908	a	4	101.00b
do 95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99 I.	a	4	100.00G
Essen 79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	99.80G
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.50G
do. 1904	a	4	90.30G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	94.00G
do.91 uk.10	a	4	100.60G
do.06 uk.11	a	4	100.60b
Mainz.07 16	c	4	100.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00G
do 05 u. 12	a	4	101.00b
do. 94, 03	a	3½	90.90B
Potsdam 02	d	3½	95.60G
Schöneb. 96	d	3½	93.50b
do. 07	d	4	100.70G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75b

Stettin04/09	d	3½	90.80G
Teltow.Kreis	d	4	100.25b
do. do.	d	3½	92.50G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.60G
do. do.	a	4	106.00G
do. do.	a	3½	97.90G
do. neue	a	4	100.40G
do. do.	a	3½	92.40b
do. do.	a	3	82.50B
Landsch.Ctr	a	3½	91.00b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.60G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.70G
do. do.	d	4	100.75b
Ostpreuss.	a	4	100.40b
do.	a	3½	91.00G
do.	a	3	80.90G
Pommersch.	a	3½	91.20b
do.	a	3	80.90G
do. neuld.	a	3½	90.20G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.25G
do. XI-XVII	a	3½	91.90G
do. Lit. D	a	4	100.25B
do. Lit. A	a	3	81.80G
do. Lit. E	a	4	100.25B
do. Lit. B	a	3	81.80G
do. Lit. C	a	3½	91.10G
Sächsische	a	4	100.90b
do.	a	3½	91.00b
do.	a	3	81.75b
do. neue	a	4	100.70B
Schles. altld	a	3½	93.40G
do.ldsch.L.A	a	4	100.30b
do. do. do.	a	3½	93.00G
do. do. do.	a	3	83.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	92.60G
Westf Land	a	4	100.20b
do. do.	a	3½	91.25b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	100.20b
Westpr.rit.I.	a	3½	90.60b
do. IB	a	3½	90.25b
do. II	a	3½	90.10G
do. I	a	3	80.60b
do. II	a	3	80.60bG
do. neuld.	a	3½	90.10bl
do. do.	a	3	80.60b
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.60b
Pommersch.	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.25G
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.30G
Preussische	d	4	100.75b
do.	v	3½	91.25G
Rhein-Westf	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.40b
Sächsische	d	4	100.80bl
Schlesische	d	4	100.75G
do.	v	3½	92.80G
Schlsw Holst	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.25G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.90b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.50G
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.60b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc	—.—
Oldenb40TL	2	3	124.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.70bG

Arg E1000P	a	5	101.20b
do. 4000 M.	c	4½	100.10b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.50b
do Gs.8.8.97	d	4	90.25b
BuenAirPr08	d	5	101.10b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	94.50b
do. v 1906	d	4½	94.00B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.60B
do.Tients.-P	d	5	101.90b
do. v. 98	c	4½	99.30G
GrchA 81/84	a	1,6	41.00b
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do. kleine	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	52.40b
JapA.10.1.7	a	4½	97.75B
do.	a	4	82.20B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	103.40b
MexA.10200	q_1	5	100.10bl
do.4080M.	q_1	5	100.10bl
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.60b
do. Kronenr.	c	4	93.90G
do.einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4½	96.30b
do.Pap.-Rnt.	b	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	174.30G
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.10b
do. 89	a	4	92.80b
do. 90	a	4	95.00G
do. 91	a	4	92.70b
do. 94	a	4	92.00b
do. kleine96	e	4	92.00b
do. 1905	d	4	92.60b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.10b
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.80b
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q_3	4	94.20G
do.konv Obl.	a	3,8	89.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.75b
SaoPaulo GA	a	5	100.60G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.60b
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.70G
do. unifiz.03	e	4	93.90b
do. do. 05	e	4	86.60
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.90b
Ung. Goldrnt	a	4	93.80G
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	3½	81.10bG
do.Grndent0	e	4	92.80G
Buen.A1000	f	4½	95.00G
do. 100 L.	f	4½	96.30b
do. Pes.	a	6	104.00bB
do. 1908	d	5	100.50G
do 1909	a	5	100.70bB
Lissab. St.A.	a	4	80.40b
Sofia Gold	e	5	100.90b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.75G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.20b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	95.00G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	92.30G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.75G
do. Genuss.	—	frc.	75.00G
Bröltal.Eisb.	1	4	86.00bG

Frkf.Güterb.	1	4	67.90B
Halb. Blank.	1	2	97.75G
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	100.60b
Lüb.-Büch.	1	8	189.80b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	113.75G
Niederlaus.	4	3½	87.80b
Nordh.Wern.	4	3½	77.40G
Paul.-N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.75G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	159.25b
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	29.50b
Südöst.(Lb.)	1	0	19.80b
Warsch.-W.	1	7¾	214.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	106.10b
Canada Pac.	7	7½	226.80b
Schantung	1	6	133.50b
West-Sizil.	1	4	78.25bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149.00B
Braunschw.	1	6½	130.00B
Bresl. el.Str.	1	6	124.50B
do. Strssb.	1	6½	127.00bl
Danz.elktStr	1	6½	136.00G
Dt.Eisb Bt.G.	4	5½	113.25G
Elekt.Hochb.	1	5	132.50
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.90b
do.Cass. do.	O	4½	109.75bl
Hambrg. do.	1	10	194.00b
Hann.St.V.A.	1	3½	93.00b
Magdeb.Str.	1	8½	180.00B
Posener do.	1	9½	196.00G
Stettiner do.	1	8	168.75b
do. Vorz.A.	1	8	168.75G
Wstd.Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	100.60b
Hmb.Am.Pck	1	8	138.80b
Hansa Dmpf.	1	10	175.40b
Nordd. Lloyd	1	3	101.60b
Schl.Dpf.Co.	1	6	87.30bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.50G
Oest.U.St.85	c	3	79.50G
do. Gold	e	4	7.70G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.80G
do. Obl. Gold	a	5	99.80b
Kursk-Ch. B.	a	4	90.80B
do. von1889	d	4	90.75B
Mosc Sml.ab	e	4	90.50b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk	k	3	77.90b
Kursk-Kiew	b		92.60b
Mosco-Kas	a	4	90.80b
do. KiewWor.	d	4	90.70B
do Rjäsan	b	4	92.10b
do WindRyb	d	4	90.90b
Rybinsk gar	f	4	90.50bB
Rjäs.-Uralsk	c	4	90.60G
Süd-Ost 98	e	4	90.90b
Wsch.-W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.10B
Wladiks. 98	d	4	90.90B
An Eis. 2040	d	4½	100.75bG
do. kleine	d	4½	101.20B
do.Erg.-Netz	d	4½	100.00G
do. kleine	d	4½	100.10G
Macedon. B.	a	3	67.50G
Tehuant. G.A	a	5	101.50b
Deutsch. Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. III u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do KOb.Iu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	93.90G
BrHXVI-XXIII	v	4	99.40B

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.10G
do. do. kv.	d	4	99.60b
do VII X XI XII	v	4	99.00bl
do. XIII u. 13	v	3¾	93.00G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.60b
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	118.00b
do. III IV	a	3½	101.30G
do VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20b
do. X u. XII	v	4	99.20b
do. XIV u. 16	d	4	99.20b
do. XI u. 13	d	3½	90.60
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25b
do. unk. 13	d	4	99.25
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50
Mckl.Str.HPf	a	4	96.40b
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpB VI VII	v	4	99.40G
do. XII uk.17	a	4	99.40
do. konv.	v	3½	90.40
do. X uk. 13	a	3½	91.50
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.75
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.25
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50
XIII XIV XV	v	4	99.10
do. XVIII	v	4	90.10
do. XIX	d	4	99.10
do. XXI	d	4	99.20
do. XX uk.13	a	3½	93.10
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.50
do.v.99uk09	a	4	99.50b
do.v.03uk12	a	4	99.50b
do.v.06uk16	a	4	100.00
do.v.07uk17	a	4	100.00
do. v. 86, 89	v	3½	90.10b
do. v. 94, 96	v	3½	89.80
do.v.04uk13	a	3½	90.50G
do.K.-O.v.01	a	4	100.25G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	97.10b
do. do.	v	3½	89.90
do. uk. 1913	a	4	99.10
do. uk. 1914	v	4	99.20b
do. uk. 1917	v	4	99.60G
do. uk 1919	v	4	100.00
do.Komm.Obl	a	4	100.60
do. do. 1909	a	4	101.25
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.70G
do. do.	v	3½	94.50G
PrPfdbr XXII	a	4	99.30
do. XVIII-XXI	v	4	98.80b
do. XXV (14)	d	4	99.30b
do XXVII(15)	d	4	99.75
XXVIII(17)	d	4	99.90
do.XXIX (19)	a	4	99.90b
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3½	93.25G
do. XXVI(14)	a	3½	93.25b
do. XVIII(08)	v	3½	90.10b
do. XXIV(12)	a	3½	91.50G
do.KlbOb.08	a	4	98.10b
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.30G
do. IX (20)	a	4	101.25G
do. IV (12)	a	3½	95.10G
do. I	a	3½	92.00
do. III (12)	d	3½	91.80b
do V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00b
do IX IXA 12	a	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do XI u. 18	d	4	100.00G
do. XII u. 20	a	4	100.50G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
All. Elekt.G.	d	4	98.25b
Brl.El.W.u12	a	4	99.00B
do.uuk1907	a	*4½	102.00bG

Bismarckh.2	a	*4	98.50G
Bochum.Bgw	a	*4	95.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.50bG
Donnersmkh	d	*3½	96.00
Drtm Un.100	d	*5	100.50G
do. 100	a	*4	99.90G
do. u. 14 3	a	*4½	102.40G
Flnsb Schffb	b	*4½	100.00G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	100.00
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	100.25B
Laurahütte	a	*4	97.90
do.	c	*3½	91.75B
Leonh. Brnk.	a	4½	101.50G
Ldw Löwe&C	d	4	98.60b
Mannesmr.5	a	4½	105.30G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
Obschl Eisb3	a	*4	99.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.75
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.60b
Siem.Halsk3	d	4	99.50b
do. 3	b	4	99.50b
SiemSchck3	a	4½	103.70b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.25B
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	165.10b
Brl.Hand.Gs.	1	9	168.90b
do. Hyp.-B.A.	1	6½	127.00B
Braunschw B	1	5½	115.75
Bo.Hann.Hyp	1	8½	171.25b
Bresl.Disk.B	1	6	109.50bG
Com.uDisc.B	1	6	118.00
Danz. Priv.B.	1	7½	—.—
Darmst. Mk.	1	8	128.40bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	145.70bB
Dt Ansiedlb.	1	8	142.50G
DeutscheBk.	1	12½	265.80b
do. Effekt.Bk	1	5½	117.00G
do. Hypoth B.	1	8	159.00bG
do. Nation.B.	1	3	120.20b
do. Uebers.	1	9	174.75G
Disc. Comm.	1	10	193.25bG
DresdnerBk.	1	8½	158.90b
Gotha Grdkr.	1	9	[illegible]5.25B
Go. Privatbk.	1	7	132.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	189.25G
Hannov Bank	1	7½	149.60G
Königsb.Vr8	1	7	130.50G
Landbank	1	5½	110.00bG
MärkischeB.	1	6	108.10b
Magdeb.B V.	1	5½	116.50b
MecklbBk40	1	8	124.75b
Meining. do.	1	7	146.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	128.70bG
Nordd KredA	1	7	125.10bG
Po.GrundkrB	1	6	121.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.90b
Preuss.BdKr	1	8	165.00bG
do.CentrBKr	1	9½	—.—
do.Hyp.A.-B.	1	6	125.75bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	163.25bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	142.52bB
Rh.Wstf Disc	1	7	128.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	172.25b
Sächs. Bank	1	8	158.50B
SchaaffhBkv	1	7½	140.00bG
Landb.Obl.3	a	4½	102.10bG
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	240.00bG
do. St.-Pr.	O	14	266.00bG

Brl.Unionsb.	O	2	94.25bG
Bock, kv.u.n.	O	5	120.00bG
Böhm. Brauh	O	0	149.00bG
Friedrichsh.	O	3	100.50bG
Germania	O	0	61.50G
Hilsebein	O	0	57.90b
Königstadt	O	4	107.50bG
LandréWssb	O	3	133.00bG
MünchBrauh	O	6	120.25bG
Patzenhofer	O	12	259.00bG
Pfefferberg	O	8	200.00B
SchönebSch	O	9	220.00bG
Schultheiss	9	14	273.90b
SpandauerB	O	5	140.50bG
Victoria	O	4	112.00bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	129.50G
BriegerSt.Br	9	5½	108.75b
Dortmunder	O	20	354.00bG
do. Unionsbr	O	20	357.50G
do. Victoria	O	5	117.00bG
Dssld Höfelb	O	8½	166.50G
Germa Drtm.	O	8	153.75B
Glückauf	O	8	144.00G
Herkul Kass.	O	9	171.00G
Holsten	O	12	195.50b
Hugger Pos.	O	8½	155.00B
Kiel.Schloss	O	8	141.50B
KönigB.Beek	O	8	152.70G
Leipz Riebek	O	9½	186.30G
Lindbr.Unna	O	4	83.25b
Lindener	O	12	243.00G
LöwenbrDtm	O	10	191.75bG
Oberschles.	1	4	100.00bB
Oppelner	O	3	75.25G
Paulshöhe	O	5	111.00bG
Schlegel	O	9	162.75G
SchwabenBr	O	8½	158.25bG
Sinner	1	12	223.00bG
Tuchersche	7	14	259.00bB
Wickl. Küpp.	N	7	159.80b
Accum.Fab	1	12½	250.60bG
do Boese VA.	1	0	10.00G
A.G.f.Anilinf.	1	18	384.00bB
do.f Bauausf	1	5	114.00b
do f.Mnt.Ind	4	0	66.50bG
AdlerCem.kv	1	3	122.60bG
Adler Fahrr.	N	25	581.00b
AllgBerlOmn	1	6	179.75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	275.40bB
Anhalt. Kohl.	1	6	145.00bG
do. V.-A.	1	6	115.70G
Annen. Guss	7	0	91.70b
Aplerb. Bgb.	1	10	135.10bG
Archimedes	7	5	138.50b
Arenbrg.Bgb	1	16	397.75b
ArnsdorfPap	O	9	173.75b
Baer&St. M	1	25	417.60bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	375.00bB
Bartz&Co Sp	1	8	148.75bG
Baug BNeust	—	frc.	54.00G
do.KaisWStr	O	2	63.50bG
Bendix Holzb	5	3	95.25b
Berg.Märk.I.	1	4	96.00b
Brl.AnhMsch	1	12	191.25bG
do.Elekt.-W.	7	11	191.50b
do. do.	7	4½	104.00bG
Berl. Eispal.	1	5	88.25G
do.Gub.Hutf.	1	14	217.00b
do.Hlz Cmpt	1	4½	89.10bG
do.Maschin.	7	14	256.00bG
do.SpedV.kv	1	30	170.25G
do. do. V.A.	1	31	157.00bG
BertholdSch	1	15	258.00bG
BerzeliusBw	1	3	110.00b
Bismarckhtt	7	7	175.00bG
Bochum.Bgw	1	0	80.25bG
do. Gusst.	7	12	238.30bG
BdgSchönhA	—	frc.	95.25bG
Böhler & Co.	1	16	221.25bG
Bösperd. Ww	7	2	114.75B
Brnschw.Khl	1	11	231.00G
do. Jute	7	12	226.00bG
BredowZckf.	7	0	88.40b
Breitenb.Zm	1	0	110.50bG

Brem.Wollk.	1	16	293.75bB
Bresl.Spritf.	O	20	344.75b
do.WgfLinke	1	25	610.50bG
Buderus Eis.	1	5½	118.50bG
Butzke Met.	1	6½	115.75b
CartLoschw	7	22	—.—
do. do.	7	12	255.60b
Cassel Fedst	1	15	302.75bG
Charl. Wass.	O	12	253.25bB
Chem.Fab. Buckau	1	12	200.00bG
do. St.-P.	1	12	201.50G
MilchPos.	N	12	270.50b
Oranienb.	1	5	152.00G
Cöln. Bergw.	1	30	451.50G
Cöln-Müsen	7	0	84.00G
Concord Bgb	1	6	316.75bB
do. Spinner.	1	8	155.75bl
Cont. Wassw	1	8	153.00b
Delmnh. Lin	1	20	300.00b
Dessau. Gas	1	9	180.50
Dt.Atl.Teleg.	1	7	124.90b
do.Lux.Bw.V.	7	11	188.70
do. Nied.Tel.	1	6½	116.25
do.Oest.Bgw	1	11	235.00G
do.Uebs.El G	1	10	185.00bl
do. Asph.Ges	1	10	151.25b
do.Gasglühl.	7	50	700.00b
do Kabelwk.	1	8	144.75b
do. Waffenfb	1	24	386.50b
do. Wasserw	1	3	101.30G
Dinnendahl	7	0	63.00b
Donnersmkh	1	16	310.50
Dör.&Lehrm	1	10	174.00B
do. Vz.-A.	1	6	112.25G
DüsseldWgg	7	16	279.90b
do. Eisen	O	8	171.00G
do. Maschin.	1	8	132.00B
Dynam Trust	5	10	191.50b
Eckert M.F.	O	10	178.00bB
Egest.Saline	1	12	183.00b
Eisenw.Kraft	1	11	222.50b
Elberf. Farb.	1	45*	493.00G
do.Papierfb.	7	0	72.00b
Elekt.Dresd.	4	4½	118.10
Engl. Wollw.	1	5	94.50b
C. Ernst&Co.	1	0	48.75G
Eschw.Brgw.	7	8	185.00bG
Essen.StnkB	1	10	171.50b
Fag Eis.Mst	7	12	205.50b
Fein-Jute Sp	1	9	160.10b
Flnsb. Schiff	7	0	44.00bG
Fraust. Zuck	9	18	222.00bB
Freund M.kv.	7	4	319.00G
Frist.&Rssm	1	5	111.00B
Geisw. Eis.	7	6	184.75G
Gelsenk. Bw.	1	10	210.25bG
do.Gussstahl.	8	0	83.00b
Germania PZ	7	0	88.75G
Gs.f.el Untrn	1	8	178.40b
Gladb. Spinn	1	0	127.30b
GlasSchalke	1	15	234.25b
Görl. Eisenb.	7	16	350.00bG
do. Maschin.	7	4	135.75b
Greppin. Wk.	1	10	200.00bG
Guttsm Msch	1	5	96.00b
Hagen.Gss.	7	0	65.10b
HallescheM.	1	30	433.50b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	184.50bG
Hst. Belleall.	1	6	107.50bG
Hannov. Bau	1	0	66.00b
do. Masch.	7	20	329.75b
Harkort Brck	1	9	138.25b
do.Bw.St.-Pr	7	7½	139.25b
Harpen. Bgb.	7	7	190.25b
Hartm.Msch.	7	10	179.50bG
HasperEisen	7	8	180.50bG
HeinLehm.a.	1	10	140.10G
Herbrand W.	O	8	172.00bG
Hermannm.	1	12	192.25bG
Höchst Fbw.	1	27	509.75b
HofmannWg.	1	35	619.75b
Hohenlohe W	4	9	216.50bG
HöschE.u.St.	1	18	333.50bG
HumboldMa.	7	8	151.90b
Ilse Bergb.	1	24	450.25G
JeserichVA.	1	5	100.50G
Jeserich abg	1	8½	135.00bG

Jessenitz K.	1	6	108.25G
Kahla Porz.	1	12	332.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	171.00bG
KaplerMsch.	1	0	89.00G
Kattowitz.Bg	4	12	247.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	258.00b
do. do.Pr.-A.	1	20	340.00G
Kön.Marienh	1	6	102.50G
Königsborn.	1	12	219.00bG
KönigszeltP.	7	6	168.50bG
Gbr. Körting	1	7	142.00bG
Kruschw. Z.	7	26	325.50b
Kyffhäuserh	1	8	213.00bG
Lahmeyer E	4	5	118.75bG
Lapp. Tiefb.	7	0	105.10bG
Lauchhamm.	7	10	212.00bG
Laurahütte	7	4	175.30bG
Leonh. Brnk.	7	7	152.25b
Leykam Jos.	1	5	—.—
Löwe & Co.	1	16	283.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	29.60
do.do. St.Pr.	7	0	58.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	134.50bG
Luth. Brschw	7	6	127.40b
MrkWstfBg	7	2	118.25b
Magdeb.Gas	1	6	110.50bB
do. Bergw.	1	35	519.00G
Marie ks.Bg.	7	4	92.00G
MarienhKotz	4	8	131.75b
M.-F. Kappel	7	39	421.00b
MArmStrube	1	0	60.60bB
Massen.Bgw	1	6	121.50bG
MchWbLind.	1	12	218.25b
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix& Genest	1	3	104.50B
MhleRüning.	7	18	282.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	187.75bG
NeptunSchf	1	0	86.75G
NeueBd.A.-G	1	10	144.75b
do.Phot.Ges.	1	0	50.50bG
do. Westend	—	frc.	189.00bG
Niederl. Khl.	4	11	203.60bG
Nitritfabrik	4	16	235.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	62.75G
do. Gummi	1	0	117.00bB
do. Jute L.B.	1	5	92.75G
do. Wollkäm.	1	10	148.00bG
Obschl Eisb	1	2½	105.50bG
do.Eisenind.	1	0	91.10bG
do. Kokswrk.	1	10	174.25
do.Prtl.Zem.	1	3	172.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	144.75G
Orenst.&Kop	1	13	229.75bG
Ottens.Eisen	1	5	104.80bG
Panz. Geld.	7	9	164.50b
Pauksch M.	N	0	58.25b
Petersb.El.B	1	7	135.80bG
do. V.-A.	1	10	172.75bG
Petrolw. V.A.	1	0	22.75G
Phönix Lit. A.	7	15	258.60bG
Ravensb Sp	1	2½	118.10G
ReicheltMet.	1	12	212.50b
Rh. Metallw.	O	0	96.50b
do. Nass.Bw.	1	21	311.70bB
do.Stahlwrk.	7	7	170.50b
do.Wstf. Ind.	1	6	147.50b
RiebeckMtw.	4	12	199.25b
J. D. Riedel	1	12	226.25bG
Rombch Hütt	7	8	185.75bG
Rositz. Brnk.	7	10	167.00b
Rothe Erde	7	5	118.25b
Rütgers Wk.	1	11	197.75bB
SächsBöh Z	1	3	156.00G
do.Thür.Brk.	1	7	146.40bG
Sangerh. M.	O	6	216.00bG
Sarotti	7	12	216.00bG
Schering	1	12	236.25bG
do. V.A.	1	4½	105.25G
Schl.el.uGas	1	10	196.30G
do.Prtl.Zem.	1	1	143.00bB
H.Schneider	1	9	191.00bG
Schomburg	O	7	154.00B
Schoening	5	7	136.50bG
Schuckert El	8	7	170.00bB
SeebeckSch	7	10	91.75bG
Siemens Gl.I	1	15	249.75bG
Siem.&Hlsk.	8	12	246.60b

SiemensEl.B	O	6	131.50B
Simonius Cll	1	6	114.00bG
Spnn Renner	1	7	118.50bG
Stadtberg. H	7	1	78.75G
Stahl &Nölke	7	7	156.00b
Stassf.Ch.F.	7	7	165.00b
Stett. Vulkan	1	12	219.00b
Stollwrck.VA	1	6	120.00B
Stolb.Zink-A	1	5	146.25b
StralsSpielk	7	7½	141.00G
Tecklenbrg	1	0	117.50bG
Tel. Berliner	7	12	228.75b
Teltow-Kan.	—	frc	60.50b
Terra A.-G.	6	10	144.50b
Tr. Grossch	a	0	127.25b
do.N.Schönh	1	8	107.00G
do.N BotGart	—	frc.	124.50G
do BrlNrdost	1	0	268.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	139.00bG
ThaleEis StP	1	12	242.25bG
do.do. V.A.	1	12	245.00bB
Fr. Thomée	7	5	132.50bG
Trachenb. Z.	7	10	155.00bG
UnionBaug.	1	8	122.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	179.90b
Varzin.Pap.	1	12	196.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	144.00bG
do.CölnRw.P	1	16	304.00bG
do.Mörtel-W	1	8	152.75bG
do.Metw.Hll.	O	11	172.50b
do. Nickelw.	4	16	295.00bG
do.Zypen&W	7	10	185.25bG
VictoriaFahr	O	5	106.10bG
VogelTel.Dr.	O	7	203.50B
Vogtl.Masch	7	20	458.75b
do. V.-A.	7	20	458.50b
WandererF	O	25	429.00bG
Westeregln.	1	10	215.25b
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.00G
Westfal.Cem	1	6	171.75B
Westf.Dr.Ind	7	6	170.50bG
do. Kupfer	7	0	107.75bG
do. Stahlw	7	0	57.00G
Westf Bd.A G	—	frc.	732.00b
Wiel &Hrdtm	8	4	115.75B
Wilke Gasom	4	6	103.50bB
Witt. Gusst.	7	9	220.35bG
do. Stahlrhr.	7	16	281.00bG
Wrede Mälz.	9	2	79.50G
ZechauKrb.	1	5	109.75G
ZeitzerMsch	7	11	292.25bG
do. Waldhof	1	15	264.90bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.40bB
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4	80.65G
Kopenhg.	8 T.	4½	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.425bB
do.	3 M.	3	20.31G
Madr.u B.	14 T.	4½	74.50B
Neuyork	vista	—	4.20bB
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.825bB
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.15bG
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.85B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
ItalPlätze	10 T.	5	80.85bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.455b
20-Franks-Stücke	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	215.90bG
Amerikan. Noten	4.2025bG
Engl. Banknoten 1L.	20.445b
Franz.Bankn.100fr.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	85.20b
Russ. Noten 100 R.	216.30b
do. Zoll-Kup. kl.	323.60b

Änderungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Der zurzeit von der Firma Max Hirsch, G. m. b. H. benutzte Platz rechts der Graudenzerstraße bis an den zum Grützmühlenteich führenden Weg neben dem alten Wollmarkt in Größe von etwa 48 ar soll vom 1. Oktober 1911 bis zum 1. April 1915 weiterverpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können auf unserm Bureau 1 eingesehen und von dort gegen Erstattung der Kopialien eingefordert werden.

Schriftliche verschlossene Angebote, an die die Offerenten bis zur Annahme eines der Gebote gebunden bleiben und die die Erklärung des Einverständnisses mit den festgesetzten Pachtbedingungen enthalten müssen, sind bis zum

Sonnabend den 22. April 1911, mittags 12 Uhr,

in unserm Bureau 1 mit der Aufschrift „Pachtangebot für den Platz neben dem Wollmarkt" einzureichen.

Thorn den 3. April 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des Artikels 14, VI, §§ 139 d, Nr. 3 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. 6. 00 über die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen, sowie der ministeriellen Anweisung II C und D vom 24. 8. 00 wird diesseits in Übereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer, sowie in Übereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

„Über 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends, dürfen die Verkaufsstellen an den drei Werktagen vor Ostern und Pfingsten für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur unbeschränkten Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139 d, Nr. 3 freigegeben."

Thorn den 7. April 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1910.

	Debet.		Kredit.	
Kassa-Konto	437	56		
Waren-Konto	624	00	5 108	60
Imobilien-Konto	21 520	96		
Utensilien-Konto	743	09		
Unkosten-Konto	620	15		
Forderungen-Konto	17 819	57		
Maschinen-Konto	10 024	93		
Kautions-Konto			3 000	—
Kreissparkasse Thorn-Konto			15 020	—
Reservefonds-Konto			23 043	64
Geschäftsanteil-Konto			3 450	—
Gewinn- und Verlust-Konto			2 168	92
	51 790	26	51 790	26

Mitglieder am 1. Januar 1910	67
Zugang 1910	3
Abgang 1910	3
Bestand am 31. Dezember 1910	67

Dampf-Molkerei Gr. Bösendorf,
Eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand. Wunach. Fritz. H. Fehlauer.

Der Aufsichtsrat. Schmidt. Tapper. Feldt.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein

Vorkostgeschäft

am 1. April von Elisabethstr. 3 nach

Gerberstr. 21,

gegenüber dem Café Kaiserkrone verlegt habe. Ich werde auch ferner bestrebt sein, durch gute reelle Waren meine werte Kundschaft zufrieden zu stellen, und bitte um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

C. Dirks.

BRENNABOR



in **Qualität** und **Haltbarkeit** **unübertroffen.**

Niederlage bei:

E. Strassburger,

Brückenstr. 17.

Anfertigung eleganter Herrenanzüge.

F. Stahnke, Schneidermeister, Coppernikusstr. 35, 2.

Osterangebot.

— **Besohlungen, Reparaturen** —

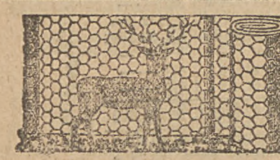
sowie

Neuanfertigung von Schuhwaren

jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.

J. Krzyminski,

Besohlanstalt, Schillerstraße 19.



Carl Hellwig,

Königsberg i. Pr., Domstr. 14.

Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** (50 qm schon für 6.75 Mk.), Stacheldraht, Zaundraht, Drahtseile Tore, Türen, Drahtzäune mit Holz u Eisenposten

Preisliste gr. Versand nicht unter 50 qm

Stepp-Decken

verkaufe räumungshalber

bedeutend unterm Preis.

Herm. Lichtenfeld

Elisabethstr. 16.



Niederlage

in Thorn bei **Hugo Claass**

Seglerstr. 22.

Anfang Juni verlege ich mein

Pianino-Magazin

von der Bäckerstraße nach meinem Hause

Culmerstr. 13

und verkaufe infolgedessen die auf Lager befindlichen

20 Pianinos

jedem annehmbaren Preise.

zu Teilzahlungen werden gestattet.

Wer ein Pianino günstig kaufen will, versäume diese Gelegenheit nicht.

F. A. Goram,

Culmerstr. 13, 1. Tel. 506.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an

Gold-Tapeten „ 20 „

in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.

Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 536.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Deutsche Kiefernpflanzen,

grüne, best bewurzelte, °/₀₀ M. 0.70, 0.90 u. 1.10. Fichten v. M. 1.20 an gibt ab **Otto Krille,** Prieschka-Liebenwerda.

PILATUS-STAHL

Messer und Scheren etc. nur echt mit dieser Engelsmarke.

Private, welche echte Solinger Rasiermesser wirklich direkt von der Fabrik beziehen wollen, können dieses nur von der Firma Engelswerk.

1 Sicherheits-Rasiermesser auf 6 Monate zur Probe!

Ohne Nachnahme! Ohne Vorauszahlung!

5 Jahre Garantie!

Jedem Rasiermesser wird Garantie-Schein beigefügt. Das Eingravieren eines Namens in die Klinge eines Messers, Schrift vergoldet und fein verziert, kostet per Stück 15 Pfennig. Nachschleifen alter Rasiermesser sowie Reparaturen billigst.

Komplette Rasier-Garnituren in allen Preislagen.

Reelle Preise. Gegründet 1884.

Kein Abzahlungsgeschäft!



Nr. 53½ Feinstes Qualitäts-Rasiermesser,

auf Wunsch magnetisch, in eigenen Werkstätten aus dem **besten und teuersten Rasiermesserstahl geschmiedet, von den geübtesten Schleifern mit der Hand hohl (dünn) geschliffen, sorgfältig abgezogen,**

fertig zum Gebrauch und passend für jeden Bart, mit poliertem schwarzem Heft in feinem Goldruck-Etui . . **Mark 1.50.**

Jedem Rasiermesser Nr. 53½ füge ich auf Wunsch eine **Schutzvorrichtung „Krone" gratis bei.**

Jedermann (auch ein Ungeübter) kann sich mit meinem Rasiermesser Nr. 53½ mit Schutzvorrichtung „Krone" sofort ohne jede Gefahr selbst rasieren. Der Versand meiner Waren und Preislisten erfolgt an jedermann, jedoch nicht an Händler meiner Artikel und Personen unter 18 Jahren.

Bei Bestellung auf Probe bitte Stand oder Gewerbe und Alter unbedingt anzugeben, andernfalls bitte Nachnahmesendung ausdrücklich vorzuschreiben. Illustr. Katalog über andere Rasiermesser und Rasierapparate in jeder Preislage, sonstige selbstfabrizierte Stahlwaren, überhaupt mehr als 9000 Artikel, wenn Stand oder Gewerbe angegeben wird, portofrei.

Engelswerk C. W. ENGELS in Solingen-Foche.

Grösste Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Filialen: FRANKFURT a. M., Zeil-Palast. **NÜRNBERG,** Königstrasse 41. **MÜNCHEN,** Kaufingerstrasse 11. **ANTWERPEN,** Rue de la commune 24.

Neue Eingänge

in unserer Abteilung

Damen-Konfektion.

Aparte Neuheiten in Blusen.

Fertige Herren-Moden.

Erstklassige Konfektion in allen Preislagen!

Knaben-Konfektion.

Unübertroffene Auswahl! — Sehr billige Preise!

Wäsche. Krawatten. Handschuhe.

Kaufhaus

M. S. Leiser

Altstädtischer Markt 34.

Obst-, Allee- und Zierbäume

aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).

Handelsgärtnerei. **Baumschulen.** Sämereien.

Kataloge frei.

Sämtliche hochkeimfähige Sämereien billigst.

Weit über **1000** freiw. Anerkennungsschreiben erster Rosenkenner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben u. edelsten Tee- und Remontantsorten, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen für Zimmer u. Balkon, **fabelhaft billig.** 10 St. 3 ℳ, 20 St. 5.40 ℳ, 50 St. 12 ℳ ■ diese fertig z. Selbstpflanzen beschnitten 10 St. 3.30 ℳ, 20 St. 5.80 ℳ, 50 St. 12.60 ℳ ■ postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung und Anerkennungsschreiben.

Köllner-Baumschulen

Kölln b. Elmshorn (Holst.) Lieferant Kgl. u. Fürstl. Höfe.

Prima-Hochstammrosen 1.25 ℳ, 10 St. 12 ℳ, 20 St. 22 ℳ.

Garantie für tadellose Ankunft.

Anständiges Logis für junge Leute Mocker, Amtsstraße 3

✚ Frauen ✚

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus L. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Empfehle mich als

Klavierstimmer

und bitte um gütige Aufträge. Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Gustav Patz, Klavierstimmer, Schuhmacherstraße, Ecke Schillerstr.

Zum Osterfeste

empfehle **Schinken und Osterwurst.**

Eigenes Fabrikat.

Johanna Kwiatkowski,

Strobandstr. 8.

Für Böttcher.

30 große, guterhaltene, eichene Stückfässer sind für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen **Brombergerstr. 102.**

Wer billig kaufen will:

Eine Partie

— **Herren-Mäntel,** —

zum Aussuchen, je 6 Mk., ferner

gute, billige Knabenanzüge u. Damenblusen

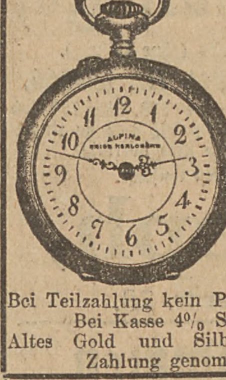
in großer Auswahl.

2 neue Herrenräder

58 u. 65 Mk.

im Laden **Gerechtestraße 30.**

Trauringe.



Größtes Uhren-Lager, moderne **Gehäuse** bei **Hugo Sieg,** Thorn, Elisabethstr. 5, Telehon 542.

Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag. Bei Kasse 4% Skonto. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hochzeits-Geschenke etc.

Edelsteine.

Puppen-Klinik

Coppernikusstraße 31, 2.

Göricke

Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Riesenleistung aufzuweisen

101 km 623 m

in 1 Stunde.

Bestes Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.



Vertreter: W. Katafias, Thorn, Neust. Markt 24.

Ziegeln Ia

verkauft zu zeitgemäßen Preisen frei Bahnhof Strasburg Westpr.

die Verwaltung der königl. Domäne Strasburg Wpr.

Schreibmaschinen,

gut erhalten, billig zu verkaufen. **Unterricht** im Maschinenschreiben. **Vervielfältigungen.** Culmerstr. 22. 2, vorn.

Kinematographen-Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7.

Programm

vom Sonnabend den 8. bis Dienstag den 11. April 1911:

1. **Jugendsünde, Drama.**
2. Die Pest in Charbin, aktuell.
3. Moritz als Amme, humor.
4. **Philomen u. Baucis, kol. Drama.**
5. Eine bewegte Verlobungsfeier, humor.
6. Pathé-Journal, neueste Tagesereign.
7. Müllers Geschenk, humor.
8. **In den Bergen von Kentucky, Wild-West-Drama.**
9. Surfing, Sportakt.
10. Moritz als Bauernfänger, humorist. Schlager.
11. Eine schreckliche Nacht, Komödie.
12. Schwiegermutters Magnetismus, humor.
13. bis 19.: **Tonbilder.**

Versuchungen der Großstadt.

Ein Lebensbild von spannender Handlung in 2 Akten.

Spieldauer ca. 1 Std.

Die weiße Sklavin nur noch Freitag um 7 u. 9 Uhr.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,

von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann



Gute Fahrräder,

Marke Exzelsior, gute Qualität, l. Gang.

Spezialfahrräder

von 62,50 Mk. an. Gebrauchte Fahrräder von 20 Mk. Schläuche, Mäntel und sämtliche Zubehörteile zu billigen Preisen. Reparaturen schnell und billig.

J. Kowalski, Thorn, Culmer Chaussee 74.



Achtung! Polizeihund!

Airedale Terrier-Rüde Troll, lohfarbig mit dunklem Sattel, 2 Jahre alt, umständehalber für den billigen aber festen Preis von 65 Mark in gute Hände zu verkaufen. Stammbaum vorhanden und Dressurangaben auf Wunsch.

Carl Nowicki, Culmsee, Thornerstr. 14.



Waffen aller Art, auch Teschings, Jagdgewehre etc. zu Extra-Preisen dir. an Priv. Prachtkatalog (400 Seiten) umsonst u. portofrei.

Lyra-Werke Hermann Klaassen in **Prenzlau.** Postfach W.

Messina-Zitronen, Blutapfelsinen,

¹/₁ **Fl. Rotwein, von 1 Mk. an**

empfiehlt

W. Gawroch, Brückenstr. 22.

Wie und wo bereitet sich der Kaufmann am **besten** vor für **leitende** Stellungen? Auskunft gratis durch die Programmschrift von **Friedr. Mester** Inh. der früh. Handelsakademie, Leipzig.

Komplette Laden-Einrichtung,

geeignet für Kolonialwarengeschäft, billig zu verkaufen Thorn-Mocker, Sandstr. 9.

Garten mit Laube und Zaun bill. zu vermieten. Näheres i. d. der Geschäftsstelle der „Presse".

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Ein Neuland der Touristik.

Von Robert Saudek.

(Nachdruck verboten.)

Man müßte glauben, daß es für reiselustige Europäer kaum mehr ein Land zu entdecken gibt, in das Touristen noch nicht vorgedrungen wären. Die Arrangeure der großen internationalen Gesellschaftstourneen machen es auch minder Wohlhabenden möglich, auf kurzweiligen Seefahrten an bunten, exotischen Panoramen vorbeizuziehen, wundersame Menschenrassen in ihrer Heimat kennen zu lernen, fremde Sitten zu beobachten, Architekturen entfernter Zonen zu bewundern und nach allen Himmelsrichtungen in der Urlaubszeit hinauszuschweifen. Alle Welt hat das Mittelmeer kennen gelernt, alle Welt war schon in Schottland, in Norwegen, auf Island, jedermann kennt aus eigener Anschauung auch die am wildesten zerklüfteten Formationen des europäischen Hochgebirges, und es muß schon besondere Gründe geben, wenn eine pittoreske und paradiesische Gegend Europas der deutschen Touristik erst in diesem Jahre eröffnet wird. Wie so häufig vorher, ist es auch diesmal wieder der Norddeutsche Lloyd, der ein seit Jahren bestehendes Vorurteil besiegen will. Er veranstaltet eine Gesellschaftsreise nach dem Kaukasus.

Unwillkürlich stellt sich jeder Nichteingeweihte, wenn er vom Kaukasus hört, im ersten Augenblick wilde, ungezügelte Verhältnisse vor und wehrt sich gegen den Gedanken, selbst mitzumachen. Man traut Rußland noch weniger als sonst, wenn man an jene Gegend des weiten Reiches denkt, die schon recht dicht an der Grenze Persiens liegt. Man vergißt aber, daß die große deutsche Schiffahrtsgesellschaft durch ihre mustergiltige Disziplin und das feste Gefüge einer Organisation soweit wie irgend möglich Garantien dafür bietet, daß selbst der leiseste Schatten irgendwelcher Unsicherheit für den deutschen Passagier ausgeschlossen ist. Als ich vor Jahren Gelegenheit hatte, an der ersten Lloydreise im Schwarzen Meer teilzunehmen, da sah ich es mit eigenen Augen, daß die übliche Festrednerfloskel von der deutschen Kultur, die in ferne Gegenden getragen wird, dort zur Wirklichkeit geworden ist. Mit dem höchsten Komfort, den zeitgenössische Technik zu bieten vermag, nimmt der Passagier an einer Reise teil, die ihm neue Gesichtspunkte eröffnet und grandiose Naturstimmungen übermitteln muß. Zum erstenmal in diesem Jahre wird in Automobilen eine Fahrt durch den Kaukasus unternommen und die alte Grusinische Heerstraße befahren, jenes historisch gewordene, imposante Bauwerk, das zwischen hohen, felsigen und zerklüfteten steilen Bergen und Abhängen das flache Band einer breiten Landstraße aufweist. Zum erstenmal auch gibt es ausgedehnte Landausflüge von Batum, der Stadt der Petroleumquellen, weiter bis nach Tiflis, von dort durch die lieblichen Gegenden der Krim nach Livadia, Oreanda, Alupka, nach Sewastopol, von wo es wiederum mit dem Dampfer nach Odessa, Konstantinopel, Santorin, Neapel und Genua durch ein im Frühlingsblau erstrahlendes Mittelmeer weitergehen soll. Fügt man als willkommene Vorstationen dieser Reise die üblichen Häfen einer Mittelmeertour hinzu, Tunis, Malta, Athen und Smyrna, so wird man unschwer prophezeien können, daß alle durch die Größenverhältnisse des Salondampfers „Schleswig" gegebenen Reisegelegenheiten zu dieser touristischen Entdeckungsfahrt des Kaukasus voll benützt sein werden.

Lütt-Hanning.

Skizze von Josef Buchhorn (Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

Er hätte am liebsten die Augen geschlossen, fest geschlossen, um nicht sehen zu müssen. Denn imgrunde war er weich und scheute Konflikte und Kämpfe. Wie sein Großvater, von dem sie heute noch im Dorfe sagten, daß er aus der Art geschlagen, daß er, wenn man die Sache recht ansehe, gar kein Bauer vom Niederrhein gewesen sei. Eine Laute hatte der besessen und am Abend zu ihren Klängen schwermütige Lieder gesungen, die er von seiner Wallfahrt nach Rom heimgebracht hatte. Er war länger da unten geblieben als die anderen — man munkelte viel und wußte wenig —, sprach von einer Liebschaft mit einer Römerin, von der er nicht hätte lassen wollen, bis sich dann endlich der Herr Kuratus ins Zeug gelegt und nach Welschland ein Schreiben gesandt hätte. Droben in der guten Stube hing unter dem Gekreuzigten und der gnadenreichen Mutter heute noch die Laute, und ein verschlissenes, rotes Band schlang sich darum. Der Großvater — jaja, der war warm und weich gewesen; anders als die Großmutter, deren schrille Stimme vom Morgen bis zum Abend die Ställe und die Kammern alarmiert — anders als sein Vater, den sie vor einem halben Jahre erst neben den Alten gebettet hatten und anders auch, als die Mutter.

Daß sie ihm das antat und — o, wie er den Menschen haßte, der sich in seinen Frieden hineinzudrängen wagte! Der die Frau umschlich und ihr schöne Worte machte und doch nichts anderes im Sinn hatte als den Hof!

Aber wenn er auch noch jung und wenn er weich war, den Hof ließ er nicht und — die Mutter auch nicht! Und wenn sie sich selber von ihm lösen würde, er würde zu ihr zu halten wissen. Nicht nur gegen den Schleicher, der seit dem Tode des Vaters jeder Arbeit ängstlich aus dem Wege ging und sich als Großknecht das Kommando über das Haus angemaßt hatte — sondern auch gegen sie selber.

Eine jähe Röte schoß ihm in die Wangen, als er von dem Fenster seiner schmalen Stube aus die beiden, mit denen sich seine Gedanken die ganze Zeit über beschäftigt hatten, im prallen Licht des Julinachmittages auf den Hof treten sah. Die Mutter ging langsam voran, indes der Knecht das Tor, das den Garten begrenzte, abschloß. Jetzt war er neben dem Weibe und bedrängte es mit gewichtigen Worten. Die Frau schien anfänglich zu zaudern, dann gab sie nach und bog mit ihm in die Scheuer ab. Da zuckte der Junge am Fenster zusammen, stürmte die Treppen hinunter und polterte durch den Flur, daß seine Holzpantoffeln flogen.

Er vernahm leise Stimmen in dem Dunkel der Scheune und da, da — ganz deutlich: Liebesgeflüster, und da, da — wie das weh tat: Lippe legte sich auf Lippe.

Da schrie er in den Dämmer hinein, ein Wort nur, aber das zitterte mit hundertfältigem Echo nach: „Mutter!"

Dann ward es still, und wie ein ertapptes Kind schlich das Weib an ihm vorüber in den grellen Sonnenschein hinaus.

Der Knecht sah ihn mit giftigen Blicken an; ein Fluch lag ihm auf der Zunge; aber er verbiß seine Wut und seine Fäuste ballten sich nur in seiner Tasche.

Mit der Frau war er im Reinen. Wenn nur der nicht gewesen wäre, dessen lohender Zorn ihm da entgegensprühte; der zum Sprunge bereit stand, dem aber die Energie fehlte, wider den Gegner abzuschnellen. Pah, er kannte die Art! Wie der Großvater — warm und weich; aber unentschlossen und kühn nur in Gedanken.

So belachte er seinen Widersacher, begann einen Marsch zu pfeifen und dann ging es: „He — Bande faule, Klas, Pitter, Minna, Grete — soll das Vieh krepiere?! Wißt ihr nit, daß um halver 6 Fütterung ees?!" Die Knechte und Mägde hasteten aus der Küche, in der sie das Vesperbrot festgehalten hatte, und schoben an dem Bauer vorbei in die Scheune hinein, von der aus es in die Kuh- und Schweineställe ging.

„Lütt-Hinning döst all wieder," lachte die Grete, die ihn mit einem vielsagenden Blick in die Seiten gepufft hatte; „hä kiekt nach Sterne un wundert sech, dat se um seß Uhr am Sommerdag noch nit do sind," höhnte der Klas, der ihn auf das Hin und Her zwischen dem Großknecht und der Bäuerin zuerst aufmerksam gemacht hatte und nun enttäuscht und zornig zugleich war, daß er keinen Fortgang in dieser Angelegenheit sah, bei dem er hätte im Trüben fischen können.

Lütt-Hanning stand noch immer zwischen Tür und Angel und ihm war, als hätte ihm der grobe Mensch mit seinem verächtlichen Lachen und verächtlichen Pfeifen körperlich weh getan. War er denn wirklich so müde und schlapp, daß er immer auf halber Straße liegen blieb? daß er nichts bis zu einem Ende führte? Mit Grimm im Herzen und Wut im Halse kam er hier nicht weiter — hier mußte gehandelt werden, so oder so! Und das schleunigst. Sonst war das Netz zugezogen, die Mutter gefangen und er und der Hof dazu. Und wo bislang freie Bauern gesessen hatten, machten es sich Hörige bequem und geboten einem Besitz, den einst die Grafen von Berg privilegiert hatten, die in langen Friedensjahren hier die Sense geschwungen hatten, in Zeiten der Not Wälder und Wiesen gelassen hatten und mit ihrem Herrn gegen die Erzbischöflichen ins Feld marschiert waren und sich wie Ritter und Reisige geschlagen und wie Tapfere geblutet hatten. —

Lütt-Hanning, den die letzten Monde über seine sechzehn Jahre hinaus gereift hatten, zog die junge Knabenstirn in finstere Falten, und in seinem Herzen stritten Schmerz und Trotz.

Von der Mutter war nichts zu hoffen; die hatte ihm schon einmal sein freches Reden, wie sie seine klagenden Vorwürfe nannte, streng verboten und ihm erklärt, an all dem Geklatsch sei kein wahres Wort — kein wahres Wort! Hahaha! Ob sie es auch jetzt noch abzuleugnen wagte, daß sie es mit dem Knecht hielt? Daß sie aller Scham vergaß und sich zu binden versuchte, trotzdem noch nicht einmal das Jahr vorüber war, das den Vater von ihr trennte?

Nein; von der war nichts zu hoffen, und der andere fühlte sich schon so sicher in seinem Regiment, als daß er gutwillig verzichtet hätte. Weshalb auch? Ihm zuliebe? Wer fragte nach ihm? Der Mutter stand er im Wege, und den Knechten und Mägden war er ein Spott. Wer fragte nach ihm? Wer von allen?

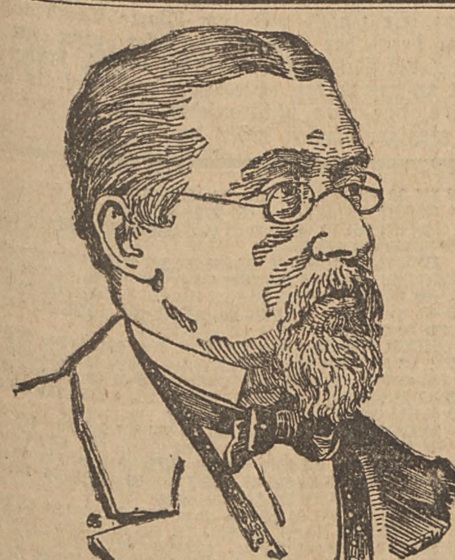
Aber sie würden, sie sollten nach ihm fragen! Und bei dem Entschluß, der ihm wie ein Erlös war, reckte er sich in den jungen Schultern, und sein Blick wurde hart und starr. Nun glich er nicht mehr seinem Großvater, der die Laute gespielt hatte, nun war er wie der Vater; der hatte den Gaul gebändigt, der wie ein Unwetter durch das Dorf gerast war und Große und Kleine umgerannt hatte, daß damals ein großes Wehe gewesen war. — —

* * *

Am Abend, wenn die Sonne ihre letzten Purpurgluten aus den Wassern des Rheins zurückgezogen hatte, und die laute Hast des Tages von den weiten Feldern gewichen war, wenn die Glocken der schmalbrüstigen Kirche zur Abendandacht gerufen hatten und die Bänke vor den kleinen Hütten und Häusern sich mit den Alten füllten, die zu ihrem Bier ihre kurze Stummelpfeife rauchten, belebte sich der Uferrand noch einmal, den die Binsen und die Weiden säumten. Dann zogen die Burschen zu dem Strom hinunter, um den Staub, mit dem sie die Arbeit vieler Stunden bedeckt hatte, in den schnellen Wassern des Rheins abzuspülen. Und ein Lachen und ein Leben war dann, daß die talab und talauf fahrenden Schiffer erstaunt aufsahen. Die braun gebrannten Körper in den klaren Fluten und der roten Sonne — das war ein Bild, an dem sogar ihre allmählich stumpf gewordenen Blicke Spaß hatten. — — —

Bevor der Großknecht auf den Hof und die Frau spekulierte, war er mit von der Partie gewesen; war er mit den anderen hinausgezogen und hatte sich mit ihnen gemessen, im Wett- und Weitschwimmen, im Tauchen und im Wasserspiel. Nun er aber auf den Herrn hinauswollte, mied er die anderen und schlug sich erst dann zwischen die mächtigen Kornfelder, durch deren gelbe Furche von weitem schon die flimmernden Wellen sahen, zum Rhein hin, wenn die Mehrzahl der früheren Genossen schon heimwärts pendelte. — — —

Schritt für Schritt war Lütt-Hanning hinter seinem Widersacher hergewesen. Der hatte nichts gemerkt und seinen zukünftigen Stiefsohn erst entdeckt, als der plötzlich neben ihm aus dem Wasser aufgetaucht war. In demselben Augenblick war er auch schon von einem festen Faustschlag an seinen Kopf getroffen worden und einen Sekundenschlag lang betäubt gewesen. Einen Sekundenschlag lang, dann sah er wieder klar, und seine Arme griffen in die Wasser. Blitzschnell gingen und kamen ihm die Gedanken; das war kein Scherz gewesen; das war grimmiger Ernst. Der hatte ihn besinnungslos machen wollen, hatte — dem Großknecht trat der Zorn in die Augen, also daß es wie ein Schleier vor ihnen lag —, dann ein Stoß und noch einer, und schon lag er neben seinem Gegner und griff nach dessen Schulter. O, dem wollte er eine Lehre geben, die er nicht mehr vergessen würde! In dem-



Joseph Viktor von Scheffel.

Ein Erinnerungsblatt zu seinem 25. Todestage. (9 April.)

Von E. M. Arnold.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man berücksichtigt, wie unerbittlich die nimmer rastende Zeit den Mantel der Vergessenheit auf alles legt, was nicht den Stempel des Großen und Außergewöhnlichen trägt, wie sie ohne Zaudern alles vergehen und verwehen läßt, was nicht den Feuergeist des Göttlichen, den Atem der wahren Kunst zeigt, so kann man nicht anders, als auch Joseph Viktor von Scheffel in die Reihen derer zu stellen, denen ein gütiges Geschick ein ewiges Gedenken sichert. Seine Dichtungen haben allem Wandel der literarischen Schönheitsideale zum Trotz eine stetig aufsteigende Verbreitung erfahren. Sein 1855 erschienener „Ekkehard", einer unserer besten historischen Romane, konnte 50 Jahre nach seiner Veröffentlichung auf — sage und schreibe — 120 Auflagen zurückblicken, und der „Trompeter von Säckingen", dieser frisch-fröhliche Sang vom Oberrhein, hatte im vierzigsten Jahre seines Bestehens bereits die 180. Auflage hinter sich. Heute zählen die Scheffelschen Dichtungen zum festen Besitzstand unseres Volkes.

Wie wunderbar mutet uns diese Tatsache an! Unsere Zeit mit ihrem technischen Fortschritt, ihrem Maschinenlärm kann sich nimmer losreißen von dem Zauber der Romantik, der aus dämmriger Vergangenheit längst Verwehtes und Vergessenes in das grelle Licht des Alltags rückt. Nicht etwa, daß das heutige Geschlecht in süßlichen Sehnsuchtsträumen den Weltenzeiger rückwärts drehen und die „gute alte Zeit", von der man soviel Rühmens macht, noch einmal durchleben möchte, beileibe nicht; aber niemand hindere den Einzelnen, sich in die reale Wirklichkeit eine Welt idealer Wünsche zu bauen. In diesen Wünschen tritt uns nun das wehmütige und doch beglückende Gefühl romantischer Sehnsucht voll entgegen. Man versenkt sich in die Vorzüge einer historisch gewordenen Zeit und möchte sich ihrer auch im Lärm des neuen Tages erfreuen. Nur so ist es zu verstehen, daß die Scheffelschen Dichtungen eine solche beispiellose Verbreitung gefunden haben und noch heute einer rückhaltlosen Bewunderung sich erfreuen. Sie führen uns hinein in jene ferne Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm und im rasselnden Postwagen seine Hochzeitsreise über die Berge und durch die Täler der deutschen Heimat antrat, in die Zeit, da statt fauchender Automobile lange Reihen gemächlich vorwärts rollender Plan- und Reisewagen die Landstraßen bevölkerten und flotte Studenten mit rechtschaffenen Handwerksgesellen in rüstigem Wanderschritt fürbaß gingen.

Scheffel wurde geboren am 16. Februar 1826 zu Karlsruhe. Ihn umfächelte rebenduftende Luft; das Rauschen des deutschen Eichenwaldes nahm frühzeitig seinen dichterischen Sinn gefangen; die Poesie der rheinischen Berge bot ihm Anregung in Hülle und Fülle. Was die Stimmung der Landschaft vermag, beweist uns Scheffels Dichterleben. Welchen Ort Scheffel auf seiner Heimatscholle auch berühren mochte, überall reckte jene alte, sagenreiche Vergangenheit das bleiche Haupt empor, gleichsam dazu einladend: „Suche den Ursprung meiner Geschichten!" überall, auf den Bergen, in den Tälern, am Ufer des Vaters Rhein, in den stillen Schwarzwalddörfern, inmitten efeuumrankter, verwitterter Burgruinen, traten ihm fesselnde, ständig wechselnde Bilder entgegen, die seinen poetischen Sinn zu emsiger Schaffenslust reizen mußten.

Wie Scheffel diese Stimmung der Landschaft in sich aufgenommen und verarbeitet hat, zeigt sein „Trompeter von Säckingen". Sein Inhalt ist kurz folgender: Jung-Werner, ein lebensfroher Heidelberger Student, kehrt nach mancherlei Proben seines Übermuts der Universität den Rücken. Mit seiner Trompete, der er gar liebliche Weisen zu entlocken vermag, durchstreift er des Schwarzwaldes Gründe und Höhen, kommt nach Säckingen, wird Schloßtrompeter, verliebt sich in die Tochter des Freiherrn, wird bei einem Sturme aufständischer Bauern gegen das Schloß verwundet, von Margareten, seiner Geliebten, aufs beste gepflegt, und muß schließlich, als der Freiherr von der jungen Herzensgemeinschaft der Liebenden nichts wissen will, zum Wanderstab greifen. Nach wechselvollen Irrfahrten wird er in Rom päpstlicher Kapellmeister. Das Schicksal führt ihn in der Peterskirche seine Geliebte, die mit einer Äbtissin Italien bereist, wieder vor Augen. Margarete fällt in Ohnmacht. Der heilige Vater erfährt nunmehr von dem Herzensgeheimnis der Liebenden. Ihm gelingt es, die jungen Leute glücklich zu machen, indem er die Ebenbürtigkeitsfrage, diesen hindernden Knoten im Liebesspiel Jung-Werners und Margaretens, dadurch löst, daß er den kühnen Brautwerber zum Ritter schlägt; und glückerfüllt ziehen die Verlobten nach den heimatlichen Bergen zurück. Einige Lieder der ganzen Dichtung sind nach der anmutigen Vertonung durch Neßler in den eisernen Besitzstand unseres Volkes übergegangen, so das bekannte „Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen".

War der „Trompeter" unter südlichem Himmel, auf der herrlichen Insel Capri, geschaffen worden, so erblickte das nächstfolgende größere Werk „Ekkehard" auf deutschem Boden das Licht der Welt. Nach ihm brachte Scheffel noch die Novellen „Hugideo" und „Juniperus" heraus. Zahlreiche Auflagen erlebte auch der Liederzyklus „Frau Aventiure". Große Volkstümlichkeit erlangten Scheffels Kneip-, Studenten- und Wanderlieder. Sie sind durchzogen von einem sonnigen Humor, einer frisch-fröhlichen Lebensstimmung und einer unverwüstlichen Wanderlust. Ängstlichen Gemütern werden Lieder solcher Art zwar leicht ein Stein des Anstoßes; aber dessen ungeachtet möchten wir sie nicht missen. Auch dem Griesgram lacht das Herz, wenn Bursch und Füchslein singen „Alt-Heidelberg, du Feine, du Stadt an Ehren reich" oder „Im schwarzen Walfisch zu Ascalon". In verschiedenen Liedern mögen ja Übermut und Derbheit des Dichters die für die Allgemeinheit zulässige Grenze nicht streng gewahrt haben; doch sollten wir deshalb all die vielen anderen Dichtungen in Acht und Bann erklären, die uns Scheffel hinterlassen hat? Mit nichten! —

Man hat Scheffel den Dichter des fröhlichen Wanderns und harmlosen Genießens genannt, und er war es in der Tat. Seine Dichtungen durchzieht ein frohgestimmter Zug. Das Ernste, Feierliche, Gemessene behält bei Scheffel nirgends dauernd die Vorhand. Ihm leuchtet die Erde im goldenen Lichte; tausendstimmiges Singen und Klingen tönt durch seine Verse. Wir hören mit ihm das Murmeln der Quelle, das Rauschen des Waldes; wir fühlen das Spiel der Blätter, das Leuchten der Blumen, Morgenlicht wie Abenddämmerung; wir empfinden aber auch der Minne Leid und Lust und entdecken wie von ungefähr manch tiefe Mahnung und Lehre in und zwischen den Zeilen.

selben Augenblick aber tauchte Lütt-Hanning unter und schwamm unter ihm weg. Der Großknecht schäumte; hier im Wasser mußte er ihn fassen und drosseln, daß ihm der Atem ausging! So wendete er und schoß aufs neue hinter dem andern her.

Über den war eine starre Ruhe gekommen. Planlos hatte er sich zuerst an den anderen gehängt. Ihn unschädlich zu machen, das war sein Ziel. Wie, das wußte er selber nicht, bis er das Wasser vor sich sah. — — — Dann wurde ein Gedanke in ihm groß und größer, und der Schlag, den er dem Knecht versetzt hatte, war der Beginn des Kampfes gewesen, den er heute mit ihm auszufechten gedachte — bis zum Ende — so oder so! Er war nicht umsonst an den Breiten des Rheins aufgewachsen und mit Wind und Wetter in diesen Bezirken vertraut wie mit den Tiefen und Untiefen des Wassers. Seit er denken konnte, hatte er in dem kalten Naß geplantscht, und selbst im härtesten Winter stapfte er mit gleichgesinnten Genossen die Böschungen hinab zum Ufer hin. Heute sollte ihm diese Vertrautheit mit allem, was seine Heimat anging, von Nutzen sein!

Dort tauchte schon die Mole vor ihm auf, auf die er zustrebte; zwei Finger hoch stand sie über dem Wasser und sah harmlos aus wie eine sichere Küste. An ihrer Spitze aber drängten die Wogen und rissen an den Steinen und schäumten auf und zerschellten. Wer sich ein wenig stromein legte, kam — vielleicht! — glücklich in die andere Bucht; wer aber blindlings auf die Spitze zuschwamm, den faßte der Strudel und hielt ihn mit Polypenarmen fest; fest für immer.

Lütt-Hanning vernahm das Keuchen und Prusten, das eine Weile ausgesetzt hatte, wieder näher und näher, und ein „Gottdammich!“ ertönte. Er verzögerte absichtlich das Tempo, in dem er führte. „Aha,“ dachte der andere, „er wird schlapp,“ und holte auf. — — —

Der Gischt, den die Wut der Wasser an den Quadersteinen verschäumte, schlug ihnen schon in einem feinen Sprühregen entgegen, und die Brandung donnerte in ihren Ohren. Der Großknecht glaubte seine Beute bereits geborgen. —

Da drehte Lütt-Hanning, in dem jede Sehne gespannt und jeder Nerv wach war, stromein, und sein Körper lag für einen Augenblick wie eine Tangente an dem Strudel. Er fühlte, wie eine unsichtbare Gewalt ihn zu fassen und halten versuchte — einen Augenblick nur, einen kurzen, atembeklemmenden Augenblick — dann war er im offenen Wasser. Hinter ihm vergellte ein Schrei, ein Schrei, der das Blut aufpeitschte und den Schweiß aus allen Poren trieb. Lütt-Hanning schien es, als ob er trotz des Wassers, in dem er ein paar Atemzüge lang unbeweglich stand, in Dampf gehüllt sei. Die Brandung donnerte wie vorhin, und der Gischt verschäumte in ungebrochener Wut. Sonst war weit und breit kein Laut. Nur von fern klangen die Glocken von Sankt Quirin in Neuß wie ein leiser feiner Schall über die Wasser. — — —

Als ein paar Fischer am anderen Tage die aufgedunsene Leiche des Großknechtes in das Eingangstor des Hofes trugen, auf dem er gedient und auf dem er zu herrschen gehofft hatte, stand Lütt-Hanning, dessen Stirn gefurcht und dessen Mund verkniffen war, in dem Eingang der Scheuer.

Er deutete mit der Hand auf die Dorfstraße hinaus. „Dohin brengt dem — ent Schauhaus — hier hätt dä nix verlore.“

Und als seine Mutter, die dem Zug der Männer entgegengehastet war, ihn mit entsetzensstarren Augen anzuflehen schien: „Behalt' ihn hier.“ — wiederholte er, schärfer als zuvor: „Ent Schauhaus! Hier es kein Leichenkammer für fremde Leut'!“

Die Fischer kehrten auf dem Wege um, den sie gekommen waren, und Lütt-Hanning blickte ihnen unbewegten Blickes nach. Erst als er die Tränen der Mutter auf seiner Linken spürte, zuckte er zusammen. Er sah auf die Frau, die an ihm niedergesunken war, mit einem heißen Mitleid nieder, und seine Rechte streichelte ihr noch immer volles Haar. Dann aber straffte er sich wieder, und „Klas, Pitter, Minna, Grete,“ klang es über den Hof, „dat Vieh well sin Fressen!“ Und die Grete und die Minna, der Pitter und der Klas hasteten den Ställen zu und gehorchten, als stünde der verstorbene Bauer selbst vor ihnen, zurückgekehrt im Kreislauf der Stunden.



Die Eröffnung des deutschen Pavillons der Kunstausstellung in Rom

hat erst einige Tage nach der offiziellen Einweihung der internationalen Kunstausstellung stattgefunden. König Viktor Emanuel, der den feierlichen Eröffnungsakt persönlich vornahm, wurde an der mit der schönen Quadriga des Münchener Bildhauers Albertshofer gekrönten Ehrenpforte von den offiziellen deutschen Vertretern empfangen. Der deutsche Botschafter von Jagow, der Ehrenpräsident des deutschen Komitees Fürst Bülow und der deutsche Generalkommissar Professor Artur Kampf geleiteten den Monarchen in den Pavillon. Im Innern hielt der Exreichskanzler Fürst Bülow eine kurze Begrüßungsrede in deutscher Sprache. Darauf erklärte König Viktor Emanuel die deutsche Ausstellung für eröffnet und unternahm einen kurzen Gang durch die Räume des Pavillons, dessen von Professor Bestelmeier ausgeführte, vom Maler W. Koeppen mit Wandbildern geschmückte Architektur er sehr bewunderte. Der Pavillon enthält etwa 530 deutsche Kunstwerke, darunter 370 Gemälde, 100 Plastiken und 60 graphische Blätter lebender und toter Meister.

Die Millionäre von Berlin W. als märkische Gutsherren.

(Berliner Bilder.)

Vor einigen Tagen ist, wie der Leser weiß, das Haus des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg dadurch in Trauer versetzt worden, daß die Stiefmutter seiner Gemahlin, Frau Agnes von Pfuel, geborene Gräfin zu Dohna, starb. Sie war seit 1897 die Witwe des Hauptritterschaftsdirektors Gustav von Pfuel, Fideikommißherrn auf Wilkendorf und Gielsdorf im brandenburgischen Kreise Oberbarnim, des letzten seines Namens, der Wilkendorf und Gielsdorf besaß. Viele Jahrhunderte war dieser Teil des Oberbarnims das Eigentum der Herren von Pfuel. Überall erblickt man ihr Wappen mit den drei Regenbogen, und im Volksmunde heißt es das „Pfuelen-Land“. Noch jetzt ist Wilkendorf und Gielsdorf ein Fideikommiß, Fideikommißherr aber ist der Geheime Kommerzienrat Dr. jur. Georg von Caro, jener millionenreiche Eisenwerkbesitzer, der am 27. Februar 1906 den preußischen Adel erhielt. Am gleichen Tage wurde der Geheime Kommerzienrat Fritz von Friedländer-Fuld nobilitiert, der im schlesischen Kreise Ratibor das Fideikommiß Groß-Gorschütz und im Kreise Rybnik die Standesherrschaft Loslau besitzt, ihnen aber den Aufenthalt auf Lanke in der Mark Brandenburg, dem Fideikommiß des Grafen Redern, vorzieht, das er auf lange Zeit gepachtet hat. Ganz dicht bei Wilkendorf liegt Schulzendorf, ebenfalls ein ehemaliges Pfuelsches Gut; zurzeit gehört es der Familie Israel, die in der Leinen- und Baumwollproduktion zu großem Reichtum gelangte. Das alte Kloster Lehnin, dessen Äbte einst in Berlin fürstlichen Hof hielten, ist Eigentum des Kommerzienrats Abel, des Chefs des Bankhauses Abel & Co. Börnicke bei Bernau, früher den Herren von Bredow gehörig, wurde durch Ernst von Mendelssohn-Bartholdy mit einer Pracht ausgebaut, die man sonst auf märkischem Boden selten findet, und in Schloß Marquardt bei Nauen, wo der General von Bischofswerder, der allmächtige Günstling des Königs Friedrich Wilhelm II., begraben liegt, wohnt, den Sommer über, der Geheime Kommerzienrat Louis Ravené. Die Liste ist lang. Beschränken wir uns darauf, noch zu erwähnen, daß die brüderlichen Kommerzienräte Ernst und Konrad von Borsig auf Groß-Behnitz zwischen Spandau und Rathenow sitzen, Dr. Paul von Schwabach, der Chef des Hauses Bleichroeder, Herr auf Kerzendorf im Kreise Teltow ist, Dr. Wilhelm von Siemens Biesdorf an der Ostbahn bei Hoppegarten besitzt, der Geheime Kommerzienrat Hugo Oppenheim, der früher an der Spitze des Bankhauses Robert Warschauer stand, das Rittergut Rehnitz im Kreise Soldin und der Kommerzienrat Theodor Gilka das Rittergut Dessow im Kreise Ruppin sein eigen nennt. Daß die Millionäre von Berlin W. die märkischen Güter als Niederlassungen so stark bevorzugen, liegt nicht in letzter Linie daran, daß das Auto es ihnen ermöglicht, von dort aus täglich ihre Geschäftsräume in der Reichshauptstadt aufzusuchen. So geht einer nach dem anderen von den brandenburgischen Edelsitzen, mit denen sich so viele geschichtliche Erinnerungen verknüpfen, in die Hände der gestern oder vorgestern reich gewordenen Bank- und Kaufherren von Berlin W. über.

ngc.

Mannigfaltiges.

(Zusammenbruch eines Zeitungsverlages.) Der Zeitungsverlag Emil Pilger Nachfolger (Inhaber Hinrichsen) in Pankow ist zusammengebrochen. Die Passiven werden dem „Tag“ zufolge auf 300- bis 400000 Mark veranschlagt. Der Inhaber ist mit seiner gesamten Famile seit Sonntag flüchtig. Sowohl die Druckerei als die Berliner Filialen sind inzwischen geschlossen worden. Masse soll fast gar nicht vorhanden sein. Die Firma betrieb einen gutgehenden Zeitungsverlag und gab 11 Vorortzeitungen heraus. Die Zentrale aller Unternehmen befand sich in Pankow. Das Grundstück daselbst war mit nicht weniger als 21 Hypotheken belastet. Vor Jahresfrist legte sich Hinrichsen noch auf einen neuen Erwerbszweig, die Flugtechnik. Er gehört zu den Gründern des Flugfeldes Teltow. Weiter gründete er die Zeitschrift „Im Reiche der Lüfte.“ Auch das Luftschifferhaus gehört zu den Gründungen Hinrichsens. Seine vielen Gründungen und Unternehmungen wuchsen ihm schließlich über den Kopf.

(Das Wort des Generals Cambronne.) Legenden haben oft ein zäheres Leben als die beglaubigte Wahrheit. Wer sich jemals mit geschichtlicher Forschung befaßte, hat dies erfahren, aber nicht immer bedauert. Denn in vielen Fällen ist die Legende hübscher, packender — man möchte sagen: innerlich wahrer als die nüchternen, schwunglosen Tatsachen. Jüngst ist nun in deutschen Blättern die Frage erörtert worden, ob der französische General Cambronne wirklich bei Waterloo das stolze Wort, durch das er im Gedächtnisse der Nachwelt fortlebt, gesprochen habe: „Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht!“ Die Einen meinten, das Wort habe die Wahrscheinlichkeit für sich. Die Anderen erinnerten daran, daß Cambronne ja selbst bei Waterloo gefangen wurde, also gar keine Ursache zu solchem Stolze gehabt hätte. Freilich, — man weiß, daß die Franzosen etwas ruhmredig sind. Jules Favre z. B. schwor während der Friedensverhandlungen von Versailles, Deutschland würde „keine Fingerbreite vom Gebiete, keinen Stein von den Festungen Frankreichs“ erhalten und willigte dann doch in die Abtretung von Elsaß-Lothringen mit Straßburg und Metz. Der General Cambronne indessen verdient, in Schutz genommen zu werden. Es ist richtig: er hat jenes Wort nicht gesprochen. Aber er hat auch, solange er lebte, laut protestiert, so oft man es ihm in den Mund legen wollte. Was die Bürger von Nantes nicht hinderte, das Wort auf den Sockel des Bronzestandbildes zu setzen, das sie dem 1770 in der Nähe ihrer Stadt geborenen Vicomte Pierre-Jacques-Etienne Cambronne 1848 durch den Bildhauer Jean Debay errichten ließen. Was aber ist der Ursprung dieser Legende? Er ist ziemlich humoristisch und gereicht dem General nicht zur Unehre. Als die Schlacht von Waterloo sich dem Ende zuneigte und Cambronne, der an der Spitze eines Bataillons der kaiserlichen Garde verzweifelten Widerstand leistete, zur Übergabe aufgefordert wurde, rief er dem Feinde ein einziges, sehr kräftiges und soldatisches, in der Salonsprache streng verpöntes Wort zu. Diesem, dem Sinne nach durchaus heroischen Worte gab ein französischer Journalist, Balisson de Rougemont, der auch ein fleißiger Theaterschriftsteller war, in einem Berichte, den er am 24. Juni 1815 im „Journal général de France“ veröffentlichte, die mehr literarische Fassung, in der er berühmt geworden ist. In Frankreich kennt jedermann diesen Zusammenhang, der übrigens in der uns vorliegenden 24. Auflage von Büchmanns „Geflügelten Worten“ ganz richtig dargestellt ist. Man kann sehr häufig in französischen Erzählungen leichter Art, zumal in militärischen Humoresken Sätze lesen wie dieser: „Er fluchte mit dem Worte Cambronnes.“ Dabei denkt der französische Leser nicht an der Garde, die stirbt, aber sich nicht ergibt, sondern er denkt an das wahre, echte Wort des Generals Cambronne, das man nicht wiederholen, — und noch viel weniger drucken lassen kann.

ngc.

224. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. April 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

163 200 66 435 653 68 724 871 933 47 **1**287 667 713 21 28 843 (1000) **2**155 289 (600) 780 872 **3**109 826 96 527 750 965 **4**020 179 387 678 774 **5**184 378 464 664 (400) 940 **6**019 148 96 379 553 61 847 **7**149 251 61 421 588 753 918 **8**522 609 820 **9**029 272 381 432 549 779

10430 39 744 857 98 **11**225 318 90 536 58 69 666 754 **12**083 393 (500) 95 604 **13**010 390 461 614 840 **14**028 243 323 39 53 (400) 424 539 675 748 91 805 981 **15**071 318 536 (400) 668 965 **16**280 431 53 927 **17**145 98 449 88 (500) **18**180 284 492 556 860 917 57 **19**122 60 494 664

20058 202 499 **21**295 454 567 699 753 83 **22**164 (600) 217 475 963 **23**019 217 324 84 430 628 **24**099 181 88 311 48 454 **25**282 335 (400) 609 631 857 99 (1000) 932 **26**088 674 826 **27**338 786 99 **28**070 158 (400) 252 91 489 850 **29**081 241 699 792

30232 559 724 922 **31**016 24 (500) 93 248 373 492 750 **32**184 94 343 429 813 23 **33**585 631 **34**209 392 555 **35**298 428 728 896 961 **36**027 108 (400) 350 493 96 (500) 503 18 618 889 954 69 **37**083 134 201 65 787 **38**475 665 944 **39**040 41 164 234 59 438 (500) 93 543 610 988

40220 87 471 80 539 653 **41**226 40 362 600 639 940 **42**085 136 60 92 393 532 616 **43**002 4 6 87 103 255 849 **44**231 67 325 (1000) 89 515 23 **45**251 73 (400) 372 482 **46**152 273 423 (400) 27 596 718 **47**401 25 529 40 99 800 **48**131 533 729 839 **49**143 657

50188 210 37 378 641 (500) 774 **51**260 732 842 **52**076 352 481 567 730 817 79 991 (500) **53**028 101 203 436 858 922 41 93 **54**175 334 710 804 37 59 **55**528 628 39 886 983 **56**185 529 46 701 39 882 86 **57**052 441 809 **58**330 540 653 84 **59**143 60 272 603 42 772

60061 355 814 63 967 88 **61**050 263 (500) 593 619 95 980 **62**014 92 289 545 627 863 953 **63**061 448 92 762 **64**008 (400) 28 148 226 372 469 606 719 850 950 **65**122 24 465 511 637 **66**519 (400) 28 668 746 965 **67**769 **68**039 72 398 463 754 **69**322 448 826 955

70010 238 (500) 947 **71**040 **72**055 199 525 663 910 **73**008 198 243 70 546 876 **74**426 814 **75**239 474 532 848 817 27 979 **76**809 985 **77**327 **78**223 593 675 958 **79**044 186 406 915

80090 221 583 766 **81**113 63 316 (400) 54 595 687 948 **82**503 743 (400) 869 74 982 **84**238 448 507 (5000) 707 907 **85**023 266 430 77 (400) 644 (1000) 74 95 743 852 961 **86**031 (400) 98 447 862 913 81 **87**215 380 660 **88**157 203 78 81 500 33 (400) 911 **89**176 94 344 89 580 764 906 (3000)

90190 214 344 453 54 562 905 99 (400) **91**010 **92**357 509 **93**240 94 683 93 820 913 50 **94**172 **95**084 435 78 79 87 684 917 27 **96**164 **97**133 218 634 38 67 703 30 858 (500) 59 931 (500) **98**003 59 614 927 **99**146 219 58 (400) 306 482 509 (400) 19 602 883

100113 277 745 862 **101**076 122 246 495 792 909 **102**041 282 305 501 58 668 898 **103**312 423 51 (1000) 501 3 741 814 **104**060 321 512 88 839 **105**108 265 396 455 688 771 83 813 **106**193 537 831 924 **107**261 964 **108**016 129 500 789 849 71 **109**055 123 209 94 388

110171 79 995 **111**261 92 349 689 **112**120 313 (400) 549 **113**195 296 518 707 98 824 93 (400) **114**148 512 **115**152 221 **116**292 593 634 75 991 **117**348 554 600 778 **118**521 79 634 772 **119**223 446 657 67 936

120023 252 91 372 **121**169 318 58 957 **122**002 605 24 **123**100 345 510 90 613 94 815 31 **124**090 129 59 (400) 62 272 580 660 844 930 **125**086 101 256 319 432 66 789 **126**032 290 94 (500) 340 511 887 **127**175 **128**298 820 (5000) 41 80 498 876 956 **129**285 346 (400) 47 520 (400) 974 83

130135 77 247 310 25 70 409 88 662 80 739 **131**032 339 613 **132**437 536 680 **133**339 830 **134**094 141 521 78 868 963 **135**582 640 961 **136**459 613 14 791 954 **137**424 82 658 96 755 812 **138**353 414 536 610 781 852 953 **139**201 33 55 325 619 50 834 97 922

140013 68 156 254 74 522 613 60 93 730 820 **141**072 408 45 **142**034 156 530 890 994 **143**214 91 743 861 936 80 **144**032 99 639 (500) **145**078 499 538 745 50 92 96 817 **146**147 58 288 363 99 493 514 777 **147**211 593 **148**019 106 258 448 **149**330 31 439 (400)

150041 131 48 505 62 800 **151**082 (400) 95 246 472 76 651 700 **152**026 64 542 662 735 862 **153**982 93 **154**222 426 (400) 654 784 (400) **155**040 156 71 291 369 (400) 932 92 **156**116 79 501 8 650 743 81 **157**014 206 318 608 **158**006 (400) 168 319 526 66 755 **159**177 886 931 992

160055 354 519 38 65 637 884 **161**087 (500) 182 294 555 89 890 962 **162**191 219 313 682 908 **163**195 996 **164**101 264 608 65 (400) 74 87 994 **165**008 73 158 370 843 962 **166**194 256 68 713 **167**280 673 754 93 812 928 75 **168**034 180 96 208 360 456 918 **169**120 423 35 726 73 89 93

170003 165 753 **171**244 52 478 562 (500) 810 964 **172**504 962 **173**229 89 (500) 422 709 981 **174**010 282 426 (500) 742 841 74 **175**237 783 86 838 70 **176**089 585 690 733 74 **177**043 90 103 259 322 474 546 **178**114 96 292 361 530 (500) 913 **179**095 92 425 57 (400) 687 710 832

180086 107 (1000) 69 550 775 (400) 813 903 **181**092 174 343 481 560 **182**007 159 270 83 312 529 788 976 **183**145 241 62 415 90 557 724 **184**039 107 240 375 732 997 **185**180 462 548 53 682 867 956 **186**069 328 432 53 59 500 46 (400) 877 **187**188 568 **188**021 269 (400) 84 680 **189**826 910

224. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. April 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

418 33 748 927 **1**272 375 455 645 718 **2**431 535 812 19 **3**067 315 23 696 792 816 **4**525 (20000) **5**029 41 248 650 743 49 983 **6**513 833 **7**004 257 318 534 **8**107 219 453 (5000) 720 **9**021 521

10078 167 350 62 400 533 862 **11**363 439 749 835 52 **12**018 107 89 456 527 (400) 37 43 **13**101 713 **14**099 386 551 649 99 865 976 **15**075 142 94 256 351 91 (400) 421 816 (400) 922 **16**341 47 54 92 520 716 28 832 **17**289 487 **18**004 215 437 528 735 808 39 83 **19**146 438 605 945 82

20335 452 535 608 (400) **21**155 522 46 **22**277 484 715 997 **23**722 920 **24**168 285 321 62 (400) 453 784 (400) 801 940 74 **25**046 326 40 **26**063 112 284 494 662 661 757 926 62 94 **27**143 (400) 245 **28**208 17 333 403 513 90 716 (400) 90 930 71

30774 **31**063 289 449 641 616 759 950 **32**014 337 (3000) 746 **33**043 230 359 516 680 873 **34**225 449 90 700 847 (400) **35**776 81 864 **36**037 61 68 246 (400) 690 733 892 **37**160 675 873 **38**102 89 446 654 (1000) 744 830 **39**059 487 791 828

40038 133 414 931 **41**061 80 98 227 636 63 761 863 94 **42**763 **43**015 325 840 **44**041 107 220 323 39 414 616 806 **45**128 203 414 601 (500) **46**160 724 977 (1000) **47**455 848 901 10 **48**290 311 90 863 **49**349 861

50013 276 368 418 928 **51**084 299 313 42 474 646 **52**080 89 242 (400) 312 76 846 **53**556 703 831 **54**237 526 878 945 64 **55**138 241 520 613 82 (400) **56**378 611 779 (400) **57**841 58 64 **58**139 61 66 340 636 755 908 42 50 **59**047 204 487 660 646 744 938

60091 (400) 107 93 212 337 598 856 (400) 66 88 938 **61**480 388 **62**101 236 97 304 532 70 639 995 **63**038 98 288 687 633 995 **64**259 72 456 543 608 34 761 (500) 818 **65**033 100 4 264 493 621 862 84 **66**015 (400) 208 611 976 86 **67**107 377 415 686 818 967 (400) **68**062 250 78 467 813 988 **69**106 32 252 71 364 501 36 46 (400) 864

70074 470 529 85 648 869 **71**013 455 905 80 **72**045 81 532 63 631 713 892 **73**616 19 713 **74**191 361 544 89 612 59 **75**030 366 520 44 **76**339 49 **77**014 104 220 (400) 329 34 657 848 **78**078 110 (400) 421 664 91 736 847 930 **79**115 259 329 628 805

80234 540 **81**353 424 (400) 45 728 (500) 912 61 79 **82**052 542 63 91 607 39 (500) 716 922 (400) **83**242 307 458 503 **84**148 92 253 337 514 926 **85**606 23 851 **86**146 624 (400) 918 **87**208 309 90 509 680 743 (500) 911 **88**308 609 95 990 **89**106 459 514 18 676

90194 702 954 **91**315 83 421 503 746 949 (400) 86 **92**077 282 311 38 466 (400) 625 650 793 **93**588 604 724 **94**223 477 873 82 909 **95**156 210 92 697 772 **96**002 175 524 638 (400) 90 (500) 871 931 82 **97**500 83 620 **98**052 464 788 901 05 09 **99**013 120 380 766 826 977

100042 126 88 329 96 479 633 765 883 **101**434 626 797 (500) **102**260 711 **103**145 335 563 76 699 798 803 49 **104**162 90 531 699 **105**248 435 512 **106**336 565 620 718 862 **107**055 92 123 415 84 869 98 **108**216 80 685 778 831 **109**393 606 38 64 741 50 801 980

110061 (400) 99 400 21 602 61 87 703 **111**099 340 **112**354 400 51 83 (400) 894 98 (500) 937 **113**008 (400) 197 234 427 609 80 730 45 972 **114**026 (400) 279 539 650 91 93 849 932 (500) **115**017 21 284 338 523 920 78 **116**176 202 4 935 **117**195 213 789 818 56 68 907 61 **118**446 883 980

120573 661 761 **121**194 201 57 782 807 922 86 **122**305 56 437 548 641 705 887 **123**213 362 (3000) 497 552 65 602 700 4 84 874 943 **124**384 499 950 **125**023 198 508 95 802 **126**187 (3000) 455 58 660 67 **127**781 880 **128**075 141 77 262 399 833 **129**071 127 238 662 66 89

130121 768 901 94 **131**125 43 82 358 (400) 519 24 **132**199 751 905 **133**653 901 69 **134**529 661 715 92 927 65 **135**003 289 384 88 558 69 741 72 872 **136**011 (400) 158 689 732 978 **137**274 331 785 898 **138**265 654 **139**010 51 130 46 72 267 333 905 10

140151 275 552 783 96 870 942 **141**527 (400) 637 (400) **142**112 221 330 83 733 **143**076 107 92 343 427 (500) 69 741 869 **144**188 300 9 505 752 809 **145**215 824 **146**091 401 44 537 653 932 **147**423 730 839 (400) 86 88 **148**119 93 235 336 408 527 (400) 657 956 **149**159 359 591 692

150068 130 449 64 633 (10000) 737 936 99 **151**135 790 982 84 **152**022 120 78 261 339 407 570 617 26 **153**053 54 195 (500) 524 720 29 45 915 **154**070 275 302 16 77 660 **155**140 357 630 786 71 805 25 34 56 **156**004 324 502 34 930 **157**098 181 474 **158**262 342 400 596 878 **159**693 95 740

160095 107 226 49 500 49 **161**111 367 636 (400) 999 **162**092 605 9 (400) 62 98 902 **163**305 530 52 829 914 38 65 **164**476 860 90 92 942 **165**096 151 441 644 45 **166**050 133 209 19 323 424 51 55 686 756 941 **167**041 296 (400) 546 895 **168**074 123 298 453 524 868 **169**346 421

170068 100 338 50 524 84 795 867 918 31 **171**317 491 879 954 **172**098 422 613 **173**005 49 170 87 296 (3000) 344 418 (400) 553 608 932 **174**250 593 686 815 47 (400) **175**163 225 327 64 646 **176**188 248 756 **177**066 95 277 84 680 969 **178**574 970 **179**424 585 746 89 834

180098 298 **181**037 292 337 **182**117 472 531 96 711 **183**103 393 442 (500) 709 37 49 87 879 **184**138 40 69 97 273 312 986 **185**192 236 305 414 551 738 **186**339 497 527 810 **187**028 43 215 322 485 613 777 96 863 **188**235 349 51 523 57 61 (400) 770 987 **189**215 848

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 100 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 2 zu 15 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 10 zu 3000 Mk., 34 zu 1000 Mk., 36 zu 500 Mk., 140 zu 400 Mk.

Bekanntmachung.

Die minderjährige **Käthe Alexstein** aus Thorn ist der Fürsorgeerziehung überwiesen und soll dem Magdalenenasyl zu Ohra bei Danzig zugeführt werden.

Da sich **Käthe Alexstein** verborgen hält, werden die Polizeibehörden dienstergebenst ersucht, nach derselben zu fahnden und sie im Betretungsfalle dem genannten Asyl zuführen zu lassen.

Die Ueberführungskosten werden diesseits erstattet werden.

Thorn den 3. April 1911.

Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische höhere Mädchenschule mit höherem Lehrerinnenseminar werden zur Vertretung zwei wissenschaftliche **Hilfslehrer**, welche das normaletatsmäßige Anfangsgehalt mit jährlich 2100 Mark beziehen werden, zu sofortigem Antritt gesucht.

Kandidaten des höheren Schulamts (Neusprachler, Mathematiker oder Naturwissenschaftler), welche sich bewerben wollen, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse **baldigst** durch die Hand des Direktors der Anstalt, Herrn **Dr. Maydorn**, an uns einzureichen.

Thorn den 2. April 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Charfreitag den 14. d. Mts. findet hier

kein Wochenmarkt

statt; an Stelle des Freitags wird der Wochenmarkt **am Donnerstag den 13. d. Mts.** hier abgehalten werden.

Thorn den 6. April 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Putzatelier

befindet sich jetzt

Mellienstraße 70a

(Verbindungsstraße).

Margarete Scharlowski.

Landwirtssöhne,

Verwalter u. andere junge Leute erh. gründl. Ausbildung zum **Rechnungsführer, Amtssekretär usw.** Stellung an Schüler kostenlos! Lehrplan frei. **Landwirtschaftliches Institut Cottbus.**

Pensionäre finden gewissenhafte gute Pension bei **Frl. L. Lambeck**, Brückenstr. 16.

Pension

für **Präparanden** gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **Nr. 14 H., postlagernd Ostromezko, Kr. Culm,** bis 15. d. Mts.

Buchhalter, Verkäufer, Kontoristen, Filialleiter, Reisende usw. werden sicher

engagiert

nach den bei mir erhältlichen neuesten **50 Muster-Bewerbungsbriefen** — Preis 1,— Mk. —.

Max Gläser, Buchhandlung, Thorn.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr. **Dir. P. Küstner**, Leipzig-Lind. 104.

Stellenangebote

Rittergut Baiersee,

Kreis **Culm**, Post **Kl. Trebis**, sucht per 1. Mai einen tüchtigen, zuverlässigen, unverheirateten

Hofverwalter,

der mit landwirtschaftlicher Buchführung vertraut ist. Gehalt 450 Mk. bei freier Station. Meldungen schriftl. erbeten.

Tüchtige

Rockschneider

auf Damen-Kostüme stellt sofort ein und zahlt höchsten Tariflohn

B. Doliva.

Tücht. Bautischler finden dauernde Beschäftig. **M. Mondry**, Tischlermstr., Gerechtestr. 29.

Lehrlinge

finden Stellung bei **Adolph Granowski**, Bauklempnerei und Installations-Geschäft.

Lehrlinge und Arbeitsburschen

stellt ein **F. Kochinke**, Klempnermeister.

Lehrling,

intelligent, gesund, kräftig, mit guten Schulkenntnissen, kann Ostern eintreten in

Hoppe's Buchdruckerei,

Mauerstraße 10, Weichselseite.

Gesucht zum 1. 4. 11

Knabe

von 14—16 Jahren zur Pflege eines Pferdes und zu leichter Haus- und Gartenarbeit. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Pfarrhaus Lulkau.

Aufwärterin, auch durch Vermittl. sofort gesucht Mellienstr. 112a, pt. r.

Käuflich in Juwelier-, Herrenartikelgesch., Warenhäusern!

Es gibt nichts Praktischeres für Herren, die lose Manschetten tragen, als den



"Inge Vä"

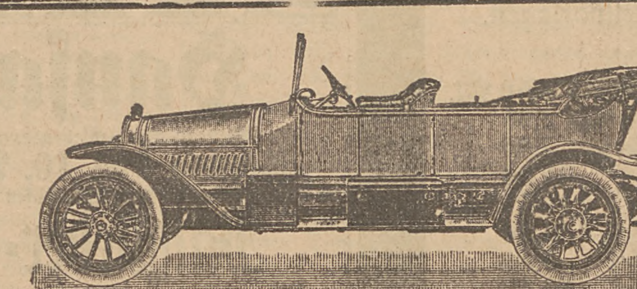
Manschettenknopf mit Festhalter.

Praktisch! Einfach! **Bequem!** Billig!

Patentiert in den meisten Staaten. Weltausstellung Goldene Medaille.

Echt Gold, Silber, Doublée, 1,50 bis 30,00 Mk. inkl. Extradruckhälften.

Otto Eichler, Düsseldorf, Fürstenwallstr. 161.



Mercedes Opel.

Fabrikate sind tonangebend auf dem **Weltmarkt.**

Generaldepot für Ost- und Westpreussen:

Franz Todtenhöfer & Co.,

Auto-Palast Königsberg i. Pr., Steindamm 142/43.

Ziegeldecker sucht **Franz Kraut. Thorn,** Kleine Marktstr. 2.

Mechaniker,

guter Dreher, für dauernde Beschäftigung gesucht.

Oskar Klammer.

Sohn achtbarer Eltern,

der Lust hat, die **Zahntechnik** zu erlernen, kann sich sofort melden.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Photographie-Lehrling sucht **Atelier Bonath.**

Tapezierlehrling sucht **F. Bettinger**, Möbelgeschäft, Strobandstr. 7.

Für mein Engros- und Detailgeschäft suche einen

Lehrling

bei 2½jähriger Lehrzeit. Gefl. Meldungen unt. **O. P. 30** a. d. Geschäfst. d. „Presse".

Fuhrleute

zum Ziegelfahren finden bei guter Besoldung Beschäftigung.

E. Gude, Thorn-Mocker.

Einen ordentlichen

Laufjungen

sucht sofort **J. Sellner**, Tapetengeschäft, Gerechtestr.

Arbeiter

stellt ein

Gaswerk Thorn.

Ein anständiges, fleißiges, sauberes

Mädchen für alles

sucht zum 15. 4. (auch durch Vermittelung) **Bahnhofswirtschaft Thorn-Mocker.**

Bonnen, Kinderfrl., auch solche, die nähen können, nach Rußland, **sucht**

Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Suche zum 1. April

jüngeres Mädchen

für einige Stunden des Tages für leichte **Hausarbeit.**

Witwe A. Gründer, Graudenzerstr. 7.

Frauen z. Gartenarbeit

sofort verlangt.

A. Gründer. Graudenzerstr. 17.

Büfettdame sucht sofort

Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Aufwärterin

sofort gesucht Strobandstr. 12, Laden.

Eine saubere, erfahrene **Aufwärterin** für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Saubere Aufwärterin sofort verlangt Culmerstraße 11, 1, l.

Zu verkaufen

Tägl. frische Milch

von eigenen Kühen hat abzugeben

Roeder, Thorn-Mocker, Graudenzerstr 84.

Großer Gaskocher

billig zu verkaufen Araberstr. 8, 2 Tr.

Zentrifuge,

fast neu, zu verkaufen.

Niemann, Gostgau.

Elektrisches

Pianino,

Huzfeld's Universal A 1908, nur 3 Monate im Gebrauch gewesen, ist zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1. Telephon 506.

Grundstücksverkauf!

Meine Häuser, Thorn, **Albrechtstraße 2, 4 und 6,** stehen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Fritz Kaun, Baugeschäft, Thorn, Culmer Chaussee 49, Teleph. 688

Zinshaus

in Graudenz, neues Gebäude, all. vermietet und am 1. April niemand gekündigt, wegen Fortzuges des Besitzers sofort verkäuflich. Feste, geregelte Hypothek. Restforderung des Besitzers nach Uebereinkunft 5 bis 10 Jahre fest. Angebote unter Nr. 3456 an den **„Geselligen", Graudenz.**

Mein Grundstück,

Graudenzerstr. 125, schöner Rentiersitz. Spekulationsobjekt, mit großem Obstgarten und ca. 6 Morgen Ackerland, verkaufe sofort wegen Fortzuges.

Cowalsky.

Sprungfähige

Zuchteber

des veredelten westf. Landschweines, robuste Tiere, sind abzugeben.

Meyer zu Eissen, Napolle bei Kleintrebis, Station Baumgart.

Köllmische Besitzung

im ostpr. Oberlande, 276 Morgen, meist Weizenboden einschl. 30 Morgen sehr ertragr. Rieselwiesen mit Aalfang, 50 Morgen Hochwald, 80—90jährig, am Bahnhof und Chaussee, Nähe größerer Garnisonstädte, Gebäude gut, Inventar reichl. um 400 Jahre in Familie, wegen Zuruhesetzung bei 25—30000 M. Anz. preiswert zu verkaufen. Näheres

G. Schwarz, Thorn 8.

Zirka 80 qm

Drahtgeflecht

hat billig zu verkaufen.

Borkowski, Mocker, Gerstr. 39.

Zwei braune

Stuten,

Passer, ca. 3", 8 und 4½jährig, stehen zum Verkauf in

Domäne Osterwitt

bei Schmentau, Kreis **Marienwerder.**

Eine elegante Plüschgarnitur, einen sehr großen Trumeauxspiegel, nußb., eine fast neue vollständige Kücheneinrichtung, Bettgestelle, sowie andere sehr gut erhaltene Gegenstände zu verkaufen **Baderstr. 9**, im Laden.



10 Stück schöne, hochtragende

Stärken

sind zum Verkauf in

Dom. Steinau bei **Tauer.**

1 Zugampel,

1 Gaskrone

sind zu verkaufen **Gerechtestr. 30, 1, l.**

Obstgarten

nebst Wohnung und Pferdestall sofort zu vermieten. Zu erfragen **Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 115.**

Preuss. Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34.

Gesamt-Darlehnsbestand Ende 1910: rund 964 000 000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemässen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische, seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf grosse, mittlere und kleine ländliche Besitzungen und städtische Hausgrundstücke. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft einreichen. **Eine Provision für die Vermittelung ist von den Darlehnssuchenden an die Agenten nicht zu zahlen.**

Die Direktion.

---

1 Hausgrundstück

(Ecke) ist anderer Unternehmungen halber von sofort preiswert zu verkaufen

Thorn-Mocker, Goßlerstr. 40.

Bienen,

4 Völker, in Kanitzkörben, à 15 Mark,

Spitz,

äußerst wachsam, kinderfromm, grau gewolkt, langhaarig, 15 Mk., verkauft

Gallitsch, Postverwalter, Leibitsch.



Eine junge hochtragende

Kuh

zu verkaufen bei **Fr. Hancke**, Gostgau b. Tauer.

Hochtragende



Kuh

steht zum Verkauf **HeinrichSodtke, Schwarzbruch.**

Zu kaufen gesucht

Foxterrier oder Teckel,

½jährig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **M. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Damen-Reitpferd,

tadellos geritten, ruhig, gesund, zirka 1,70 groß, zu kaufen gesucht.

Feldt, Kowroß b. Ostaszewo.

Treibriemen,

kaufe wenn billig und gut 2 Stck., 7 bis 8 Zoll breit, 14 Mtr. lg., 4 bis 5 Stück, 4 Zoll br., können gebraucht sein, aber nicht lagerstockig. **Böhme**, Wilhelmskas.

Alte

Zeitungen,

Bücher rc. werden gekauft ab jeder Station. Bitte Quantum angeben und Adresse unter **Nr. 891** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Ponywagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **G. 126** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

1 Einspänner-Kutschwagen,

wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Altes Gold und Silber,

Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt Brückenstraße 14, 1. Etage.

Wohnungsgesuche

Herrschaftliche

Wohnung,

5 bis 6 Zimmer, Bad, Gas, Loggia, zum 1. September oder 1. Oktober von kinderlosem Mieter

gesucht.

Angebote mit Mietspreis unter **J. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Gesucht zum 1. 10. 11 eine ruhige

Wohnung

in der Stadt. Verlangt werden 5 Zimmer im 1. Stock, Badestube, Speisekammer und reichl. Nebengelaß, von einer einz. Dame. Angebote bitte unter **M. B. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Zimmer

in **ruhiger Lage**, möglichst mit Wasserleitung und Klosett, sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **R. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten Bachestr. 12, 1.

2 f. möbl. Zim. mit Burschengel. sof. zu verm. Mellienstr. 109, pt., r.

Möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu vermieten. **Herzberg**, Seglerstr. 7, 1.

Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten Mellienstr. 85.

Mehrere gut möbl. Zim. sind in meiner Pens. zu haben. Brückenstr. 13, 3.

2 möbl. Vorderzimmer, part., mit Burschenst. zu vm. Katharinenstr. 3.

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5**, 2, links, Eingang Bäckerstr.

Gut möbl. Vorderzim. von sof. z. vermiet. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

2 gut möbl. **Vorderzimmer** mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1—2 Herren zum 15. 4. zu verm. Neust. Markt 18, 2.

In unserem Hause **Baderstraße 21** ist per 1. Oktober d. Js.

1 Laden

zu vermieten, worin sich bisher ein mit bestem Erfolg betriebenes Putzgeschäft befand.

S. Schendel & Sandelowsky.

Am Neustädt. Markt

ist eine neu renov. **Wohnung**, 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, pro Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhause, zu vermieten

Tuchmacherstr. 2.

4 Zimmer-Wohnung,

Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

J. Ruckl, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelaß, 3. Etage, durch Versetzung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdestall, zu vermieten

Tuchmacherstr. 2.

1 Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause, **Elisabethstr. 7, 3 Treppen**, vom 1. Juli zu vermieten.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachf.

Brückenstr. 5, 1. Etage,

eine herrschaftliche Wohnung

von 5 oder 7 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.

Freundliche

Part.-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör nebst Vorgarten von sof. billig zu vermieten **Brombergerstr. 86.**

3 Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör **Kasernenstr. 37**, 3, per 1. 4. 1911 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstr. 49.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, elektr. und Gasanschluß, 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten

Korsch, Waldstraße 31 a.

Waldstraße 27 sind moderne

4 Zimmer-Wohnungen,

2 Balkons, Bad, Mädchenk., Garten rc., per sofort oder später billig zu vermieten.

Maurermeister Köhn, Brombergerstr. 16.

Moderner Laden

nebst **Wohnung** in der lebhaftesten Straße von Thorn-Mocker gelegen, sofort billig zu vermieten.

Rosenau & Wichert.

5 Zimmer-Wohnung,

Mellienstr. 89, 1. Et., mit Zubehör, versetzungsh. für 900 Mk. zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.

Brombergerstraße 52

im 2. Geschoß eine Wohnung von 6 Zim. mit Erker, Balkon und reichl. Nebengelaß vom 1. 4. zu vermieten. Näheres

Brombergerstraße 50.

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort versetzungsh. zu vermieten

Emil Golembiewski, Altstädt. Markt 8.

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer mit Balkon, reichl. Zubehör rc., renoviert, von sofort zu verm. **Hofstraße 3.**

1 Hofwohnung,

3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten

Friedrichstr. 10/12, Portier.

Kleine, freundliche

Wohnung,

2 Zimmer, von sofort zu vermieten **Breitestraße 27.**

Schulstraße 25: Renovierte

Pferdeställe nebst Wagenremise

von sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei **A. Teufel.**

Möbl. Zimmer, auf Wunsch auch Schlafkabinett, vom 1. 4. zu vermieten Coppernikusstr. 41, 2.

Gut m. Zimmer zu vermieten Culmerstr. 22, 3.

1—2 gut möbl. Zimmer zu vermietrn Strobandstr. 1.

Möbl. Zimmer mit Entree zu vermieten Hohestr. 1, 3.

Kl. möbl. Zim. sof. zu vermieten Strobandstr. 16 p. r.

3 Zimmer, Küche, Entree, Vorgarten, Gas und sämtliche der Neuzeit entsprechende Vorrichtungen sofort zu vermieten. **Bergstraße Nr. 26.**

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Klosterstr. 14, 1.

Eine gut **möblierte Wohnung** mit Burschengelaß zu vermieten **Strobandstraße 15, 1.**

G. m. Vorderzim. z. verm. Bäckerstr. 26 p.

Gut möbl. Vorderzimmer vom 1. 4. zu verm. Gerechtestr. 16, 1, l.

Möbl. Zimmer,

auf Wunsch Pension, in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbare Stadtnähe, sofort oder 1. Mai zu vermieten **Kirchhofstr. 6, 1 Tr.,** am Culmer Durchbruch.

Gut möbl. Zimmer vom 1. Mai zu verm. Araberstr. 8, 2.

Die bisher von Herrn Leutnant Karge innegehabte **möbl. Wohnung,** besteh. aus Wohn- und Schlafzim., Burschengel., Bad, (Klavierbenutzung) ist v. 1. 5. z. v. **Bäckerstr. 9, pt.**

Gut möbl. Zimmer mit Balkon, auch Burschengelaß z. verm. Junkerstr. 4.

Der bis 1. Oktober 1910 von Herrn Neumann

als Bierverlag

innegehabte

Rathauskeller

ist von sogleich zu vermieten.

Höcherlbräufiliale, Culmerstr. 10.

Privatstr. A 1, Neubau,

Wohnung

von 2, 3 und 4 Zimmern, Balkon, Bad usw. zum 1. Juli, evtl. früher, sehr billig zu vermieten. Näheres daselbst oder **Fischerstr. 45, pt., l.**

Wohnungen:

Parkstraße 25, hochpart., 4 Zimmer,
" 1. Et., 3 Zimmer,
sämtlich mit Gas und elektr. Lichtanlage, Badestube, Mädchenkammer und reichl. Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Im modernen Neubau Fischerstr. 45

Wohnungen

von 6 Zimmern, reichl. Zubehör, eventl. auch Pferdestall u. Burschenstube, schönste Lage Thorns, sofort sehr billig zu verm. Näheres daselbst part., l.

1 Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör, in der 1. Etage, per 1. 4. oder später zu verm. **Baderstr. 2.**

Wilhelmsplatz 6, pat. rechts.

4 Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Wilhelmsplatz 6, I.

8 Zimmer per 1. 10. 11 zu vermieten. **Glogau.**

Mellienstraße 83

versetzungshalber vom 1. Mai oder später zu vermieten die von Herrn Major Dobrszynski, 1. Etage, innehabende Wohnung, bestehend aus 7 Wohnzimmern, 1 Fremdenzimmer, Badestube, **Zentralheizung, Gas und elektr. Licht,** sowie sämtlichem der Neuzeit entsprechenden Zubehör. Auskunft erteilt **A. C. Meisner, Gerberstraße 12, pt.**

Altstädtischer Markt 12:

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11

Bernhard Leiser.

1 gut möbl. Zimmer

mit nebenliegendem Schlafkabinett per 15. 4. zu verm. Coppernikusstr. 15, 1 Tr.

Großer Stall

mit Remise per sofort zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Eiskeller

mit großem Bierlagerkeller

sowie

geräumiger Pferdestall

zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4

Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstr. 15 Thorn, Seglerstr. 15,
Telephon 178,
empfiehlt
ff. Pilsator,
ff. Versand
(nach Münchener Art),
ff. Lager, hell,
in Gebinden und Flaschen
aus der Brauerei Böhmisches Brauhaus, Berlin.

Den geehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst,
Hohestraße 9,
eine Werkstatt für
Glaserei u. Bilder-Einrahmungen
errichtet habe. Alle in das Fach schlagenden Arbeiten werden prompt und zu soliden Preisen ausgeführt und bitte ich um gütige Aufträge.
Hochachtungsvoll
H. Kastrau.

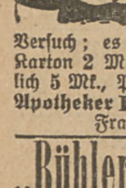
Gardinen-
Waschen, -Spannen, -Stopfen.
Portièren-Reinigung
J. H. Wagner,
Färberei u. chemische Waschanstalt,
Laden: Elisabethstr. 10.

Pelz- u. Woll-sachen
werden zur Aufbewahrung den Sommer über angenommen bei
O. Scharf, Kürschnerei.
— Fernruf 245. —

Sauberste, schnellste und billigste chemische Wäsche und Färberei
bekommen Sie bei
W. Kopp,
Thorn,
Seglerstr. 22 u. Neust. Markt 22.
Fabrik und Hauptgeschäft:
Bromberg, Berlinerstr. 33.
Vom 1. April ab befindet sich mein zweites Geschäft nicht mehr Neustädtischer Markt 22, sondern
Elisabethstr. 4.

Verlobungsgeschenke,
Hochzeitsgeschenke,
Patengeschenke,
Einsegnungsgeschenke
empfiehlt in größter Auswahl
M. Fischer,
Altstädt. Markt 35.
Spezial-Geschäft
für -Galanterie-, Luxus-Lampen, und
Offenbacher Lederwaren.

Ueppige Büste,



schöne, volle Körperform durch Busennährpulver
„Grazinol".
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand.
Apotheker R. Möller, Berlin C. 20,
Frankfurter Allee 136.

„Bühler" beim D. R.-Patentamt, in Oesterreich und Schweiz eingetragen.
Wer keine Heilung findet
gegen Gicht, Reissen, Gliederweh u. Gelenkrheumatismus, kann Hilfe finden durch Bühler's selbst erfundenes, 1000 fach **erprobtes** Natur-Heilmittel und in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen.
Unentgeltliche Auskunft erteilt
J. Bühler, Werkführer, Urach Wtbg.

Räumungs-Verkauf
wegen Erweiterungsbaues.

Es gelangen **vom 9. April ab** zum Verkauf:
Meine großen Lager in Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Rouleaux, Bettvorlagen.

Serie I.	**Blaue Knaben-Anzüge,** reine Wolle, zum Aussuchen, alle Größen	8,50 Mk.
Serie II.	**Farbige Knaben-Anzüge,** gute Stoffe, zum Aussuchen, alle Größen	2,95 „
Serie III.	**Farb. Knabenanzüge** Ia Stoffe, zum Aussuchen, alle Größen	7,50 „
Serie IV.	**Herren-Anzüge** aus gutem, gemustertem Stoff	21,00 „
Serie V.	**Herren-Frühjahr-Paletots**	16,50 „
Serie VI.	**Jünglings-Anzüge** aus modernen Stoffen	8,00 „
Serie VII.	**Schwarze Einsegnungs-Anzüge** aus haltbaren Stoffen	9,50 „
Serie VIII.	**Schwarze Einsegnungs-Anzüge** aus Satinkammgarn	12,50 „
Serie IX.	**Schwarze Einsegnungs-Anzüge** aus Ia Kammgarn	16,50 „
Serie X.	**Elfenbein-Batist,** 90 cm breit, reine Wolle	0,85 „
Serie XI.	**Schwarze Kleiderstoffe** von	0,60 „ an.
Serie XII.	**Kostüme aus engl. Stoff,** Jakett auf Seide gearbeitet	33,00 Mk.
Serie XIII.	**Kostüme aus reinwollenem Twild,** Jakett a. Seide gearb.	40,50 „
Serie XIV.	**Frühjahrsmäntel,** nur neueste Façons	10,00 „
Serie XV.	**Frühjahrsmäntel,** nur neueste Façons	13,75 „
Serie XVI.	**Frühjahrsmäntel,** nur neueste Façons	18,00 „
Serie XVII.	**Kostümröcke,** zum Aussuchen	2,50 „
Serie XVIII.	**Kostümröcke,** zum Aussuchen	3,75 „
Serie XIX.	**Kostümröcke,** zum Aussuchen	4,95 „

Teppiche.

	130×200 cm	170×230 cm	200×300 cm	230×350 cm
Plüsch	9,00 Mk.	16,00 Mk.	24,00 Mk.	32,00 Mk.
Prima Plüsch	12,00 „	25,00 „	36,00 „	57,50 „
Tapestry	14,00 „	23,50 „	36,00 „	59,50 „
Velour	18,00 „	27,00 „	42,75 „	68,50 „

Gardinen **Rouleaux** **Bettvorlagen**

M. Berlowitz,
Seglerstraße **27** — Seglerstraße **27.**
Kein Kaufzwang. Feste Preise. Ansicht gestattet.

Grösstes Spezialgeschäft am Platze für echte Grammophone und Platten.
Sprechmaschinen allerersten Fabrikats von Mark **15—700.**
Doppelseitige Schallplatten, 25 cm gross, von **1,50** Mark an.
Bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte **gratis.**
Neu! 30 cm Durchmesser **Parlophon-Platte, 3,—** Mark. **Neu!**
Künstler-Aufnahmen, von **Caruso,** Farrar, Destinn, Knüpfer, Hempel u. a., stets in grösster Auswahl am Lager.
Pathéphone und Pathé-Platten.
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei



Alex Beil,
Culmerstr. 4.
Telephon 839. — Telephon 839.
Engros. Endetail.



Wiederverkäufer erhalten **hohen Rabatt.**
Teilzahlung gestattet. — Eigene Reparaturwerkstatt.



Eigenes Fabrikat. **Zur Erinnerung!** Goodyear-Weltwaren.
Die weit und breit bekannte Firma von
Gerberstr. 29 **H. Penner,** Culmerstr. 10.
erinnert die geehrten Kunden und Herrschaften von Thorn und Umgegend
zur Sommer-Saison
an ihr großes, reelles, elegantes Schuhwaren-Lager für Damen, Herren und Kindern **zu äußerst billigen Preisen** in
Filiale Culmerstraße 10.
Im hintern Raum steht noch **ein grosser Posten Schuhwaren**
aus dem Ausverkauf von Culmerstr. 4, welchen wir zu jedem annehmbaren Preise abgeben, da wir den Raum in kürzester Zeit zu einem Anprobierraum brauchen.

Chemische Reinigung und Färben
Damen- und Herren-Gadrerobe, Gardinen, Portièren etc.
J. H. Wagner, gegr. 1772.
Laden: **Thorn, Elisabethstr. 10.**

Melodramatischer Abend
Montag den 10. April, 8½ Uhr:
im großen Saale des Artushofes.
Enoch Arden-Tennyson, Musik von **Richard Strauss.**
Rezitation: **Rudolf Schürer.** Am Flügel: **Fritz Dietrich.**
Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**
Karten à 2 Mk. reservierter Platz, 1,50 Mk. Saalplatz, 0,75 Mk. Stehplatz. Vereine, Militär u. Schüler à 1,50 Mk., 1,— Mk, u. 0,50 Mk.

Hansa-Bund.
Die Mitglieder des Hansabundes werden zu der
Montag den 10. April, abends 8½ Uhr,
im **Vereinszimmer des Artushofes** stattfindeneen
Mitglieder-Versammlung
ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht,
2. Rechnungslegung,
3. Ortsgruppe Briesen,
4. Satzungen,
5. Ergänzungs- und Ersatzwahlen,
6. Provinzialverband für Westpreußen,
7 Hansatag in Berlin am 12. Juni,
8. Buchführungskurse,
9. Verschiedenes.

Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein Thorn.
Montag den 10. April:
Spielbeginn im Elysium.
Friese.

Schützenhaus Thorn
empfiehlt seinen
Frühstücks- u. Mittagstisch.
Suppe 20 Pf. — Mittelgericht 40 Pf. — Braten 50 Pfg.
Reichhaltige Speisenkarte.
Ausschank von gut temperiertem Münchener und Königsberger Bier.
Jeden Abend: **Elite-Konzert.**
A. Gomoll.

Reichs-  **Krone.**
Katharinenstr. 7.
Große Konzerte,
ausgeführt von der bestbekannten Tiroler Jodler-, Sänger- und Tänzertruppe
Lustige Buam. **„D' Inntaler"** Fesche Madln.
in täglich wechselnden Nationalkostümen und stets neuem Programm.
Zur Aufführung gelangen: Chor-, National-, Jodl-, Quartett-, Duett- und Sologesänge, sowie Schuhplattlertänze und humoristische und musikalische Einlagen.
Anfang 7 Uhr. Große Ueberraschungen! Eintritt frei!

Breslau III, Freiburgerstrasse 42,
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die
Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,
429 Prüflinge, nämlich 52 Abiturienten,
1 Steuersupernumerar, 20 nach O I, 59 nach U 1, 64 nach O II, 11 Extraneer die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 121 nach U II, 42 nach O III, 6 nach U III, 4 nach IV und 49 Einjährige.
Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- u. Abiturienten-Prüfung.**
Prospekt.

Landwirtschaftsschule z. Marienburg i. W.
Einj. Freiw. Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in III. **Beginn des Sommerhalbjahres am 20. April.** Prüfung am 19. April 9 Uhr. Anmeldungen erbittet zeitig
Dr. Pfuhl, Direktor.

Vorber. zur Einjähr.-Prüfung
in staatl. konzess. vorm.
Major **Geisler'schen Institut, Bromberg.**
9 Prüflinge, sämtl. Schüler meiner Anstalt, haben jetzt das Examen bestanden.

Große Auswahl in Tapeten u. Farben
hat vorrätig **Marie Leppert,** Thorn-Mocker, Lindenstr. 18.

Carl Bonath
Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Lyra-Fahrräder,



sind die besten und die billigsten.
Prachtkatalog (400 Seiten) ums. und portofrei.
Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau. Postf. F.

Einspänner-Wagen zu verkaufen Mocker, Bergstr. 17.

Saloneinrichtung zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Schüler finden gute, gewissenhafte Pension.
Wegner, Thorn, Gerstenstr. 9a, 1.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Das erste Schuljahr.

Von Friedrich Huth.

(Nachdruck verboten.)

Es ist so außerordentlich viel über Schulreform geschrieben worden. Große Bibliotheken ließen sich allein mit dickleibigen Bänden füllen, die sich mit notwendigen Reformen auf den verschiedensten Gebieten des Unterrichts und der Schulhygiene beschäftigen; aber ich glaube, daß auf einen wichtigen Umstand bisher noch nicht die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt wurde — und hier handelt es sich gerade um einen Gegenstand, der überhaupt jeden Vater, jede Mutter und jeden Erzieher interessieren muß. Ich meine: die Schonung der Kinder im ersten Schuljahre.

Das erste Schuljahr unterscheidet sich außerordentlich von allen Schul- und Lehrjahren des Menschen. Das Kind, das bisher nur gespielt hat, und sich alles, was es lernte, nur unbewußt und durch Spiel und rein zufällige Beobachtung zu eigen machte, gleichsam aus angeborener kindlicher Neugier„ wird auf einmal einem Zwang unterworfen: es soll schrittweise folgerichtig denken lernen, eine ganze Fülle von Kenntnissen aufnehmen und wieder zum Ausdruck bringen. Ich sage: eine ganze Fülle von Kenntnissen! Denn wer es sich recht überlegt, der muß erkennen, daß das Kind im ersten Schuljahre viel mehr und viel Wichtigeres lernt, als in jedem späteren Jahre — viel mehr zum Beispiel, als in der gleichen Frist ein Sekundaner oder Primaner.

Was muß das Kind im ersten Schuljahre doch alles bewältigen! Es ist ein Wunderwerk, das hier vollbracht wird, und das uns eigentlich noch niemand so recht zu erklären verstand. Da ist ein Tisch und ein Stuhl, eine Puppe, Kochgeschirr, Äpfel, Birnen usw. Das Kind hat das alles gesehen und weiß die Gegenstände richtig zu nennen. Und wenn es ein Bild dieser Objekte sieht, so zeigt es mit seinem kleinen Finger darauf und spricht: ein Tisch, ein Stuhl usw. Jetzt soll das arme Geschöpf begreifen, daß man einen Tisch und einen Stuhl auch noch ganz anders malen kann, und daß man sämtliche Gegenstände in der Welt, ja sogar die Gedanken und Empfindungen, aufzeichnen kann, daß dies durch 25 Zeichen geschieht, die man immer wieder anders, aber natürlich immer wieder richtig gruppieren muß. Aber es sind doch wieder nicht 25 Zeichen für 25 Laute; denn es gibt auch Doppellaute, und außerdem hat es zu unterscheiden 25 kleine und 25 große Buchstaben in der Schreibschrift, eben soviel kleine und große Buchstaben in der geschriebenen lateinischen Schrift; und dazu kommen dann noch die deutschen und lateinischen Druckbuchstaben, die wieder einen ganz anderen Charakter haben. Das sind zunächst über 200 Zeichen, die es unterscheiden und zur Hälfte auch selbst aufzeichnen muß. Nun folgt die Kombination, die Zusammensetzung einiger tausend Worte aus diesen Elementen; und alles das soll es begreifen lernen. Habt ihr euch einmal vergegenwärtigt, welch eine enorme Anstrengung des Willens für ein Kind dazu gehört, f und v, für und vier, viel und fiel zu unterscheiden? Ihr habt doch alle Kinder in der Familie; seth euch einmal die Schreibhefte an, wie häufig sie dergleichen verwechseln. Es geschieht aber nicht, weil sie den Satz nicht begriffen haben, sondern weil der kleine Kopf nicht so schnell begreifen kann, welche Schreibweise den gleichlautenden Worten zukommt.

Das alles sind nur Beispiele, um die ungeheure geistige Arbeit des Kindes im ersten Schuljahre zu erläutern. Man vergegenwärtige sich aber ferner, daß das Kind selbst beim Abschreiben aus dem Buche eine hervorragende geistige Arbeit leistet. Es überträgt ja die Druckschrift in Schreibschrift, die lateinische Schrift in deutsche Schrift. Das ist etwa dieselbe Arbeit, wie sie ein Stenograph beim übertragen seiner Schriftzeichen leistet. Und nun erst die geistige Anstrengung beim Diktat! Das klingende Wort soll in ein Bild verwandelt werden, und es genügt nicht, das Wort zu hören, sondern der Satz will auch verstanden sein. Und ich finde ein kleines Mädchen, das ein Diktat von fünf bis sechs Sätzen bis auf zwei grobe Schnitzer richtig hingeschrieben hat, geradezu liebenswert und bewundernswürdig. Diese beiden Sätze aber lauten:

Der Mann ist die Kartoffel,
Der Mann ißt groß.

Man wird mir vielleicht erwidern, daß ein kleines Mädchen oder auch ein kleiner Knabe, der diese beiden Fehler vermeidet, noch mehr unsere Bewunderung verdient. Aber das gerade möchte ich bestreiten. Heute haben Karl und Lieschen die Sache richtig gemacht, morgen machen sie in demselben Falle Fehler. Nur, wer selbst Kinder hat, wird mir bestätigen können, daß diese kleinen Geschöpfe Worte sogar fünfmal völlig richtig schreiben und dann das sechstemal diese Worte wie etwas ganz Fremdes anstarren.

Soll ich nun auch noch erläutern, um wieviel größer die geistige Anstrengung des Kindes ist, um das „Einmaleins" zu erlernen? Ich habe manches im Leben lernen müssen, habe mich noch als reifer Mann in manche Materie vertieft, die meinen Studien ganz fern lag. Aber ich erinnere mich noch sehr deutlich meiner ersten Schuljahre, und ich kann versichern, daß mich nichts im Leben soviel Anstrengung und Tränen gekostet hat, wie das Einmaleins. Ich hatte mich später als Architekt viel mit höherer Mathematik zu beschäftigen, mit statistischen Berechnungen, die bekanntlich das Fundament der richtigen tragfähigen Konstruktionen im Bauwesen bilden; aber ich glaube, jeder Pädagoge wird mir recht geben, daß für einen im Denken bereits geschulten Mann auch die schwierigste mathematische Aufgabe nicht eine so hervorragende geistige Anstrengung bedeutet, wie für den noch ungeschulten ABC-Schützen das Einmaleins.

Aber alles, was ich hier betont habe, ist nur Begründung für das, was ich noch sagen will. Fast in jeder Familie wird man die Beobachtung machen, daß die frischen, rosigen Kinder im ersten Schuljahre ihre roten Backen verlieren und eine bleiche, krankhafte Farbe erhalten, von ernstlichen Krankheiten ganz abgesehen. Es stürmt zuviel auf einmal auf die Kinder im ersten Schuljahre ein — zuviel namentlich auch deshalb, weil die Kinder gewöhnlich schon im ersten Schuljahre von den Kinderkrankheiten Masern und Windpocken, oder gar von Scharlach und Diphtheritis heimgesucht werden. Dazu kommt, daß viele neue Eindrücke bei den Kindern sehr heftige Erregungen hervorrufen, die wir garnicht begreifen können. Ich habe es bei meiner ältesten Tochter am Schlusse des ersten Schuljahres erlebt, daß sie lediglich durch eine Rede des Rektors bei der Schulfeierlichkeit in eine so ungewöhnliche Begeisterung geriet, daß sie noch am selben Tage ein heftiges Fieber bekam, das auch der Arzt nur auf eine ungewöhnliche Erregung des im ersten Schuljahre überanstrengten Kindes zurückführen konnte.

Hören wir nicht häufig Kinder von 6—7 Jahren über heftige Kopfschmerzen klagen, und zwar namentlich solche Kinder, die sich mit besonders lebhaftem Interesse und großem Fleiße ihren Schulaufgaben widmen? Und das ist zweifellos in den meisten Fällen darauf zurückzuführen, daß der Körper des Kindes einer so außerordentlichen geistigen Anstrengung noch nicht gewachsen ist.

Nun gibt es ja Pädagogen, die es verstehen, den Kindern die Aufgaben leicht zu machen und ihnen vieles spielend beibringen. Aber es gibt auch ehrgeizige Lehrer, die das Pensum recht schnell zu erreichen, ja dasselbe zu überschreiten suchen, um mit ihrer Klasse recht glänzen zu wollen. Bei diesen Lehrern hört eigentlich die Aufregung für die kleinen Knaben und Mädchen niemals auf. Jede Woche wird Diktat geschrieben; und fälli das Diktat auf den Sonnabend, so beginnt bereits am Mittwoch die Vorbereitung, namentlich, wenn das Kind in dem betreffenden Gegenstande schwach ist. Jeden Tag wird gesetzt; kommt das Kind herauf, so wird es freudig erregt, kommt es herunter, so regt es sich erst recht auf. Dann muß es zuhause berichten, warum und wieso es dieses oder jenes nicht gewußt habe. Und schon im dritten Monate meldet sich das drohende Gespenst der Versetzung.

Hier wird in frühester Jugend die Grundlage zu den schweren Nervenkrankheiten gelegt, die sich oft in späteren Jahren offenbaren. Es wird alles viel zu ernst genommen, vor allen Dingen werden viel zu große Anforderungen an das Kind im ersten Schuljahre gestellt; und das gilt meines Erachtens von allen Schulen, am wenigsten allerdings von den Volksschulen. Die höheren Töchterschulen haben z. B. zehn Klassen, die Gymnasien und Realgymnasien zwölf Klassen (einschließlich der Vorschule). Ich meine, wenn das Pensum der untersten Klasse, die eigentlich nichts anderes sein sollte, als eine Zwischenstufe zwischen Spielen und Lernen, auf die Hälfte herabgesetzt würde, wäre in den anderen neun oder elf Klassen wahrlich noch ausreichend Zeit, das Fehlende einzuholen, und es würde bequem schon im zweiten oedr dritten Schuljahre eingeholt sein, weil das Gehirn dann schon mehr an logische Denkfähigkeit gewöhnt ist. Vor allen Dingen würde man die Zeit gewinnen, den Kindern Rechnen, Lesen und Schreiben langsam und mit viel größerer Ruhe beizubringen, wenn man sie in den drei untersten Klassen von allen unnötigen Lasten befreien würde. Die Religion in allen Ehren — aber wozu braucht ein kleiner Bursche von 6 bis 7 Jahren Religionsgeschichte und Gesangbuchverse zu lernen? Wenn solch einem Kind gesagt wird, daß man nicht lügen und nicht stehlen darf, dann weiß es vorläufig von Religion gerade genug. Denn die wichtigste Aufgabe, die dem Pädagogen im ersten Schuljahr zufällt, besteht zweifellos darin, die Kinder bei den schweren geistigen Anstrengungen während dieses ersten Jahres gesund und kräftig zu erhalten, damit sie mit der nötigen Frische und mit den nötigen Kräften an die Aufgaben in den höheren Klassen herantreten können. Was hier im ersten Jahre gesündigt wird, kann später nicht wieder gut gemacht werden. Im Gegenteil! Man spricht mit Recht von nervösen Kindern, und die Nervosität ist bekanntlich ein Übel, das stets durch neue Angriffe auf die geschwächten Nerven gesteigert wird. Ein Organismus, der schon in der untersten Klasse Erschütterungen erleidet, ist den späteren großen Aufgaben nicht mehr gewachsen und wird dann, falls nicht überhaupt schwere Erkrankungen eintreten, jedenfalls nicht mehr befähigt sein, das Ziel in angemessener Frist zu erreichen. So trägt die Schule infolge ihrer großen Anforderungen während des ersten Schuljahres selbst die Schuld, wenn die meisten Schüler schon auf halbem Wege abfallen und mit unzulänglichen Kenntnissen, aber auch mit geschwächtem Körper in das Leben hinaustreten.

Goldfunde in Deutschland.

Von R. Silvanus.

(Nachdruck verboten.)

Die Goldfunde bei Malmedy in der Eifel, die in letzter Zeit viel von sich reden machten und viele Kreise interessierten, legen uns die Fräge nahe, wann und wo in Deutschland überhaupt Gold in nennenswerten Mengen gefunden und gewonnen wurde.

Die Art der Goldgewinnung ist eine zweifache; entweder wird es im Bergbau auf Gängen gewonnen, wenn es in andere Erze eingesprengt vorkommt, oder es wird aus Sand- und Kiesbänken, in denen es in Form winziger Blättchen enthalten ist, heraus„gewaschen". Die letztere Art des Vorkommens und der Gewinnung ist die häufigere.

Wohl die größte Ausbeute an Gold wurde im Fichtelgebirge gemacht, wo um das Jahr 1400 die Gewinnung sowohl auf Gängen als auch durch Wäschereien betrieben wurde. Die Erträge sollen nach Angaben von damals lebenden Chronisten ziemlich reichlich gewesen sein und sich wöchentlich mitunter auf 1500 Goldgulden belaufen haben; doch nahm die Rentabilität der Betriebe bald ab, und seit einem halben Jahrhundert ruht der Bergbau vollständig. — Ähnlich reiche Ausbeuten wurden in früherer Zeit auch im Thüringer Walde an verschiedenen Stellen erzielt, doch versiegten hier wie dort bald die Quellen und ein Betrieb nach dem anderen ging allmählich ein. — Auch in dem zum Königreich Sachsen gehörigen Teil des Erzgebirges, wo im 16. und 17. Jahrhundert ausgedehnte und sehr ergiebige Goldwäschereien bestanden, hat der Bergbau längst aufgehört. — Nicht anders erging es auch den großen Goldwäschen in Schlesien am Fuße des Riesengebirges, die im Mittelalter wegen ihrer reichen Erträge berühmt waren, die aber in der Neuzeit ebenfalls eingestellt wurden. Doch wird in neuerer Zeit noch in einigen schlesischen Kreisen Gold durch Ausscheidung aus Arsenkiesen gewonnen, und die Ausbeute betrug vor einigen Jahren noch 46 Kilogramm jährlich.

Allbekannt ist seit alten Zeiten das Vorkommen von Gold im Rhein, und zwar hauptsächlich auf der Strecke Basel-Mainz. Schon gegen Ende des 7. Jahrhunderts verlieh ein Herzog von Elsaß einem Kloster das Recht, Goldwäschen im Rheine anzulegen. Der Ertrag dieser Goldgewinnung mußte natürlich immer ein schwankender sein, denn, da das Metall in Form von Blättchen auftritt, die mit dem Kies und Sand — zumal bei Hochwasser — in ständiger Bewegung sind, so verschiebt sich auch ständig der Goldgehalt der einzelnen Kiesbänke und erschwert eine regelrechte Ausnutzung. Der Gehalt von Gold schwankte zwischen 0,1046—1,011 Gramm pro Kubikmeter. Doch rentiert sich die Arbeit des Waschens schon nicht mehr, wenn der Goldgehalt weniger als 0,240 Gramm beträgt.

Es sind bisweilen in den Goldwäschereien am Rhein ganz ansehnliche Erträge erzielt worden, doch ging auch hier, wie allerorts in Deutschland, die Produktion von Jahr zu Jahr zurück und verlor schließlich jede Bedeutung. In den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts betrug die Ausbeute auf der badischen Strecke des linken Rheinufers noch 83 Kilogramm, doch ging sie bis in die siebziger Jahre auf 0,37 Kilogramm zurück. Gegenwärtig dürften wohl alle Goldwäschereien am Rhein ruhen. Auch scheint eine Wiederaufnahme der Betriebe, selbst wenn sie mit allen Hilfsmitteln moderner Technik versehen würden, bei dem schon erwähnten stetigen Wechsel der Goldgründe gänzlich aussichtslos zu sein. Trotzdem ist im Rheinkies ein ungeheurer Goldschatz enthalten. Man hat nämlich den Wert des Rheingoldes, bei Zugrundelegung des geringsten Goldgehaltes, für eine verhältnismäßig kurze Strecke von 123 Kilometer auf 90 Millionen Mark berechnet.

Außer dem Rhein sind auch die Sand- und Kiesbänke vieler anderer deutschen Flüsse mehr oder minder goldhaltig, so z. B. Donau, Ill, Isar, Inn, Salzach, Eder und viele andere kleinere Flüßchen und Bäche. Fast überall haben früher Goldwäschen bestanden, aber nirgends haben sie sich halten können.

Man darf darum auch den Berichten über die jüngsten reichlichen Goldfunde in der Eifel, wo die ausgedehnten Schürfungsarbeiten ganz überraschende Resultate gezeitigt haben sollen und zu Mutungen und Verleihungen in großem Maßstabe geführt haben, immerhin etwas skeptisch gegenüber stehen, wenn auch sonst der Gedanke an ein deutsches Kalifornien in der Eifel garnicht so übel wäre.

Mannigfaltiges.

(Eine neue Zeitungsfusion in Berlin) ist jetzt vollzogen worden. Die „Deutsche Warte" ist bereits seit dem 1. Januar d. Js. mit den „Berliner Neuesten Nachrichten und der „Deutschen Ztg." verschmolzen und wahrte ihre Selbständigkeit nur dadurch, daß das Hauptblatt seine eigene Redaktion hatte. Jetzt ist auch dieses dahin, nur der Titel ist geblieben. Seit einigen Tagen ist nun ein Vierter in den Bund getreten. Es sind dies die „Deutschen Nachr.", die bekanntlich die Vertretung der Interessen der Beamtenschaft auf ihre Fahne geschrieben hatten. Alle vier Zeitungen haben jetzt z. T. einen gemeinsamen Inhalt.

(Die Tugenden der Frau im Lichte der Statistik.) In einer amüsanten Rundfrage hat sich ein großes Pariser Blatt an seine Leser gewandt; man wollte durch eine große Abstimmung feststellen, welche zehn Eigenschaften bei der Frau am höchsten zu schätzen und am meisten zu wünschen seien. Bis jetzt sind nicht weniger als 60 erstrebenswerte Eigenschaften bei der Frau entdeckt worden. Aber die meisten Stimmen sind bisher der Reihe nach auf folgende Eigenschaften gefallen: Güte, Ordnungssinn, Hingebung, Sparsamkeit, Sanftmut, Klugheit und Freundlichkeit. Die Güte ist also wichtiger als der Ordnungssinn, denn auf sie sind bereits 19 308 Stimmen gefallen, während der Ordnungssinn bisher 18 470 erhielt. Die Hingebung steht mit 17 904 Stimmen an dritter Stelle, Treue, Geduld und Bescheidenheit aber rangieren erst an achter, neunter und zehnter. Die Willenskraft gar steht erst an 24. Stelle. Nur 2326 Stimmen fordern von der Frau auch Eleganz. Für Selbstbewußtsein und Stolz bei der Frau plädieren nur 528 Stimmen, und diese Tugend steht damit unter 60 als 52. Lehrreich und zugleich ein Trost für die modernen Frauen bleibt es, daß nur 79 Stimmen von der Frau Demut fordern. Die Unterordnung des Weibes unter den Mann steht damit an allerletzter Stelle.

(Heftige Stürme) herrschen an der spanischen Küste. Eine Fischerbarke ist gescheitert, wobei 12 Personen ertranken. Auch andere Schiffbrüche werden gemeldet.

Ein Kavalier.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Angekl.: Ick meente det blos jut, denn sehn Se mal, Herr Jerichtshof, so alleene nach zehne is for'ne Kleene nich scheene. — Richter: Angeklagter, wie ich merke, haben Sie sich vorgenommen, die sogenannten Kuriosa aus dem Gerichtssaal zu vermehren. — Angekl.: Ach wat, ick will ieberhaupt nischt vermehren, mir kommt et in Jejensatz un oh Kontrolör mehr uf't Vermindern an, von wejen det Strafjesetz. — Richter: Also, Angeklagter, Sie sind der Arbeiter Fritz Pöstke? — Nach de Akten stimmt det, aber eejentlich heeß ick Fritz Brummer, von wejen dem, det mein Vater unöhlich von mir s, wohinjejen meine Mutter 'ne jeborne Pöstke mir uf Vorschuß in de Welt setzen dat. — Richter: Sie sind der Erpressung wegen angeklagt. Geben Sie zu, die unverehelichte Näherin Pauline Meyer am 12. Dezember abends in der Bülowstraße belästigt zu haben und dann versuchten unter der Vorgabe, Kriminalbeamter zu sein, Geld zu erpressen? — Angekl.: Jott bewahre, ick meente det, wie jesagt, blos jut. Jebrijens bestreite ick allens un bitte janz jehorsamst, nach Pajraf dausend, die Kosten uf de Staatskasse zu lejen. — Richter: Antworten Sie kurz und bündig bestreiten Sie, sich — Angekl.: Ja wol ja, immer feste. Ick komme det Nachts so jejen halb elf aus de Steinmetz, na, wissen Se, Herr Jerichtsrat, in die Jejend is wat jefällig — Richter: Nur weiter! — Angekl.: Ick jeh ooch weiter, denken Sie etwa, ick halte mir bei so'ne lange uf? — Nich in den Lameng; — un komme schließlich uf de Bülow, kommt Eene fix haste nich jesehen un looft, wat se loofen kann. Ick jeh' ran un sage zu se: Freileinken, sage ick, erloben Se, det 'n Kawalier Ihn' begleiten darf? un reich' se ooch schon den linken Arm, det se unterklauen soll, da schreit se: Ochse, lassen Se mir sind! Wat, schrei ick, Ochse? det is Beamten-Verleidijung, un da bleibt se stehn, wie anjebohrt. Siehste Mächen, sage ick nu, Angst haste, aber keene Besserung, nu wird et schlimm, nu jeht et in't Arbeitshaus von wejen (singend) Rummel — Rummel — Rummel — Rum — Richter: Zum Donnerwetter, Angeklagter, was fällt Ihnen denn ein. Ich werde Sie sofort wegen Ungebühr 24 Stunden einsperren lassen. — Angekl.: Wenn dann allens wieder in't Lot is, denn man zu. Wenn det aber blos 'ne Extraverjietigung sein soll, dann erzähle ick lieber anständig un drücke mir 'n bisken jeschwollen aus. — Richter: Ich gestatte Ihnen zum letzten male das Wort, hoffe aber — Angekl.: Hoffen Se man, Herr Jerichtshof, ick wer' mir befleißchen. Also, ick lejitimiere mir bei det scheene Kind, indem ick sage, ick bin Staatsbürjer, die hatte aber 'ne schlechte Verstehste un denkt, ick sage Staatsbeamter und da denke ick nu wieder mit die machste Dir 'n Feetz. „Lassen Se mir man los," piepst se mit ne zitterige Stimme, ick bin nich so wat, wat Se denken, ick bin ne Schneiderin un jeh' jetzt zu Muttern! Nehmen se man 'n Fufziger und lassen Se mir loofen. Ick hätte det beinah jedhan, aber nu fiel mir bei, det ick 'ne arme Waise bin, jänzlich ohne Penne in die Nacht un det mein Innerstes nach'n jeistigen Jenuß verlangen dhat, da reichte so 'n Vierfünder nich lange. Ick sage also: „Jut, ick will Ihn nicht in't Unglück stürzen, Sie sollen nicht mit'n Tituskoppken rumloofen von wejen Arbeithaus, aber da missen Se schon 'n Meter rausspucken, ick kann et nich billiger machen un ieberhaupt darf ick de Preise nich verderben! Wat wollen Se von det Mächen? brüllt mir nu 'n Blauer an, schleppt mir uff de Wache un — Richter: Das Andere können Sie sich ersparen. Ich habe Sie nur ausreden lassen, um wieder einmal zu konstatiren, wie verroht un bestialisch zumeist das Gelichter ist, das sich nächtlich umhertreibt. — Der Angeklagte wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Angekl.: 'H bisken happig is det ja. Ick bitte aber um Strafufschub, weil ick erscht noch meine finanziellen Anjelejenheiten in't Reene bringen will. Ick habe noch 'n Sechser un den möchte ick erscht in 'nen Nordlicht umsetzen. — Der Angeklagte wird von den Gerichtsdienern nicht gerade sehr sanft hinausgebracht

Posen, Berlinerstr. 15, **Korsett-Spezialgeschäft** Frau **F. Friedewald, Korsett-Spezialgeschäft**, Thorn, Seglerstr. 29.
Reichhaltiges Lager in Batist-, Tüll-, Sport-, Gesundheits- und Reformkorsetten; Hüft- und Büstenhaltern.

Stolpmünde **Ostseebad** unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter feinsand. Strand. Herren- und Damenbad. Warmbad für See- und medizin. Bäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafenverkehr und wöchentl. Salondampferverbindung mit Kolberg, Bornholm, Schweden und Zoppot, Danzig, Königsberg. Prospekte durch die Badeverwaltung und durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erstklassige Räder!



Mit Doppelglockenlager und Freilauf von 51 Mk., Luxusräder von 69 Mk. an.

Jedes Rad ein Musterstück! Langjährige schriftliche Garantie! Tausende Anerkennungen!

Reichillustrierten Katalog kostenlos.

Acetylen-Laternen von 1,90 Mk. an, Laufmäntel von 2,25 Mk. an, Luftschläuche von 2,05 Mk. an usw. durch **den direkten Bezug** von der

Multiplex-Fahrrad-Industrie G. m. b. H.
Berlin 155, Lindenstr. 106.

Hauswäsche, Leibwäsche, Gardinen, Feinwäsche,

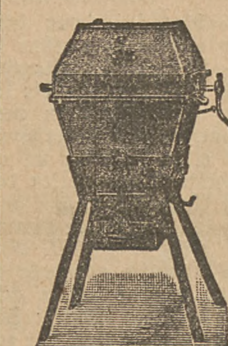
in tadellosester, sauberster Ausführung. Trocknen nur im Freien.

Verwende garantiert nur allerteuerste 78 Proz. Fett enthaltende Kernseife, weil hierdurch die größte Schonung der Wäsche erreicht wird. Kein ca. 5 mal billigeres sogenanntes Waschpulver oder Chlor, welche die Wäsche angreifen. Deshalb bitte sich nicht durch scheinbar billigere Preise beirren zu lassen.

Wer seine Wäsche absolut schonendst und doch tadellos gereinigt haben will, sende diese vertrauensvoll an

Dampfwäscherei „Frauenlob“

Inhaber: **M. Palm,**
Friedrichstraße- u. Bismarckstraße Ecke 7.



John's Volldampf-Waschmaschinen
liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

La Platica u. Emblema 10 Pf.-
beliebte
Zigarren
befriedigen auch den verwöhntesten Raucher.
In 1/20 M.-Kisten 5 Proz.
bei 500 Stück 10 Proz. } **Rabatt**
empfiehlt
Gust. Ad. Schleh Nachflg.,
Zigarren-Importhaus,
Breitestr. 27 — Ecke Baderst

W. Olkiewicz, Schuhmachermeister,
Gerechtestr. 27 Thorn Gerechtestr. 27
empfiehlt
zur Frühjahrs-Saison
sein großes Lager
in eleganten, dauerhaften



Schuhwaren
in verschiedenen
braunen und schwarzen Ledersorten
für **Herren, Damen** und **Kinder** in den modernsten Façons bei gutsitzender Paßform
zu äußerst billigen Preisen.
Großes
Maßgeschäft für Reit-, Lack-, Jagd- und Militär-dienst-Stiefel
sowie sämtlicher anderer Beschuhung.
Bestellungen sowie Reparaturen jeder Art werden aufs beste und schnellste in meiner Werkstatt ausgeführt.



Fahrräder
kauft jeder viel vorteilhafter und billiger direkt im Geschäft am Platze und nicht durch Versandhäuser oder Reisende, daher bitte, mein Riesenlager ohne Kaufzwang zu besichtigen. Große Auswahl in verschiedenen Modellen und Marken in jeder beliebigen Preislage. Sämtliche Reparaturen an allen Fabrikaten mit Hilfe der neuesten Spezial-Werkzeuge werden unter fachmännischer Leitung schnell und gut ausgeführt. **Große Automobil-Garage** mit elektrischer Beleuchtung zur gefälligen Benutzung.

W. Katafias,
Thorn, Neustädtischer Markt 24. Telephon 447.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungs-Anstalt

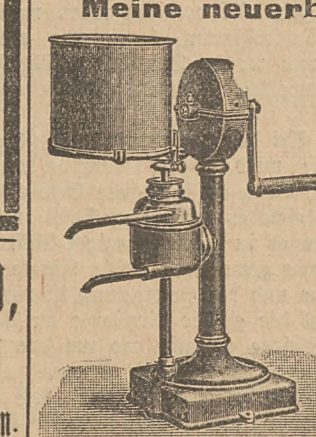
(auch für Damen) zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschließlich der Abiturientenprüfung.

Breslau II, Neue Taschenstraße 29,

Bisher bestanden 1205 Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden.

Prüfungsergebnisse im 1. Vierteljahr 1911:
Die **Einjährigen-Prüfung** in Breslau bestanden von den 23 Prüflingen meiner Anstalt **17**, von den 29 andern Geprüften 8; die **Fähnrich-Prüfung** und die für **obere Klasse bestanden alle** außer 1; von 9 Abiturienten bestanden **7**, darunter **5 Damen.**
Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Meine neuerbaute und vergrösserte



Maschinen-Fabrik,
Metall- und Eisen-Giesserei,
Reparatur-Werkstatt,
Lager von landwirtschaftl.
Maschinen und Geräten,
:: Zentrifugen und Pumpen ::
empfehle bei vorkommendem Bedarf.
B. Bartkiewicz,
Fabrik und Lager:
Culmer Chaussee 33. — Telephon 514.
Haupt-Bureau:
Gerechtestr. 2. — Telephon 407.



Frau F. Friedewald,
Posen Thorn
Seglerstraße 29.
Korsett-Spezialgeschäft.
Atelier
für orthopädische Korsetten,
Ausgleichung
hoher Schultern und Hüften,
Spezial-Korsetten
für starke Damen,
Reichhaltiges Lager Pariser
und deutscher Façons.
Passend für jede Figur.
Mäßige Preise. ∴ Anprobierraum.
∴ Fachkundige Bedienung. ∴

Vorsicht! Stossen Sie sich nicht an meine billigen Preise.



Vollständige elektr. Klingel-Anlage für nur 2,50 Mk.
Grosse 2-spulige Glocke von 1 Mk. an.
Dauer-Elemente von 1 Mk. an.
Sämtliche elektrische Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.
Klingel- u. Haustelephonanlagen werden prompt u. billigst ausgeführt.
Zigarren-Anzünder. Taschenlampen.

Alex Beil,
Culmerstr. 4. — Telephon 839.



Wer bauen will
schütze seine Neubauten vor **Schwamm** und **Feuchtigkeit** durch unsere
Asphalt-Isolier-Platten.
Graudenzer Dachpappenfabrik Graudenz.
Man verlange Prospekt Nr. 372.

Pianinos von Mk. 450 an
empfiehlt
C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Kachelöfen,
über 100 Stück, größte Auswahl, offeriert billigst
Anton Barschnick, Töpfermeister,
Araberstraße 3. — Bankstraße 2.
— Fernruf 588 —

Vorbereitung für das Abiturienten-, Fähnrich-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.
Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.
Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat.
Prospekte und Auskunft frei.
Hankow, Privatschuldirektor, **Frankfurt a. O.,**
— Linden 13. —

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY&EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant, von Leinen-wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Handelsmarke.
Vorrätig in Thorn bei:
F. Menzel, B. Westphal u. Herm. Lichtenfeld,
sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Wegen Umzugs
großer Verkauf in
Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Zigarren, Spirituosen, Likören und Weinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Auf Spirituosen, Liköre und Weine ausschließl. Schaumweine **laut Preisliste mit 15 % Rabatt.**
Zigarren auf Verkaufspreise 20% Rabatt.
Max Wicislo, Thorn 3,
Schulstraße 19/21.

Gardinen neuester Art
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gardinenfabrik-
Niederlage
M. Chlebowski,
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Frauen, welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg. selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. Mk. 3 5, extra stark Mk. 5.50 per Flasche. Diskr. Nachnahmeversand überall hin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

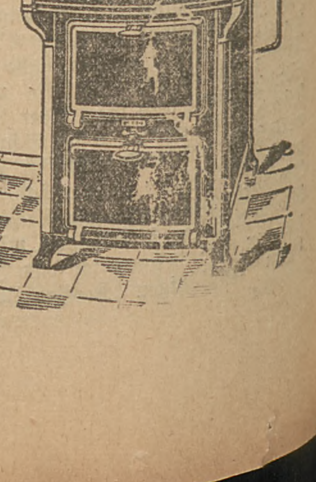
Begr. 1879. **Militär-Mützenfabrik.** Begr. 1879.
Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Bandwurm leidenden erteilt gratis Rat



und Auskunft über eine seit 35 Jahren bei Tausenden von Personen erprobte, einfache Methode in 2–3 Stunden. **Tausende sind mit diesem Übel behaftet,** und der größte Teil erkennt seine Krankheit nicht. (Man verlange Prospekt.)
Th. Horn, Nürnberg 8, Wunderburggasse.

Gaskocher



mit Sparbrennern
geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.
Gaswerke Thorn.